

**Prof. em. Dr. Karlheinz Ruckriegel  
Fakultät Betriebswirtschaftslehre  
TH Nürnberg Georg Simon Ohm**

**Nürnberg, im Mai 2024**

**Fühlen, Denken, Handeln: die Wiederentdeckung des Menschen in der  
Volkswirtschaftslehre (Economics)**

**Von Econs (homo oeconomicus-Annahme) zu Humans (Normalsterbliche mit einem  
Dualen Handlungssystem)**

Vorläufige Fassung vom 14.5.2024

Ausarbeitung zur Vorlage/Vertiefung  
für den Vortrag

**Fühlen, Denken, Handeln: die Wiederentdeckung des Menschen in der  
Volkswirtschaftslehre (Economics)**

bei der **24. Internationale Fachtagung der VWL-Professorinnen und VWL-Professoren**  
an Fachhochulen vom 15.-17. Mai 2024

an der **Hochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg** (Schloss Hachenburg).

**“Get ready to change the way you think about economics”**

**Richard Thaler, Misbehaving - The Making of Behavioral Economics, New York 2015**  
(Einbanddeckel)<sup>1</sup>

**Emile Durckheim**, einer der **Begründer der (Wirtschafts-) Soziologie**, schreibt **1887**:

„Ist die Anwendung von Abstraktionen nicht ein legitimes Mittel in der Ökonomie? Ohne Zweifel – nur sind nicht alle Abstraktionen gleichermaßen korrekt. **Eine Abstraktion besteht in der Isolierung eines Teils der Realität, nicht indem man sie verschwinden lässt.**“

zitiert nach Richard Swedberg, Grundlagen der Wirtschaftssoziologie, Heidelberg 2009, S. 53

„The **theories economists** typically put forth **about how the whole economy works** are **too simplistic.**“

**George A. Akerlof, Robert J. Shiller,**<sup>2</sup> **Animal spirits – How Human Psychology Drives the Economy**, and why it Matters for Global Capitalism, Princeton **2009**, S. 146

“**My first exposure to the psychological assumptions of economics** was in a report that **Bruno Frey** wrote on that subject in the **early 1970's**. Its first or second sentence stated that the **agent of economic theory is rational and selfish**, and that his **tastes do not change**. I found this list quite startling, because **I had been professionally trained as a psychologist not to believe a word of it.**“

**Daniel Kahneman, Psychological Perspective on Economics**, in: **American Economic Review**, Vol 93 (2003), Abstract

**1906** schrieb **Vilfredo Pareto**:

„Die **Grundlage der politischen Ökonomie** und, im Allgemeinen, jeder **Sozialwissenschaft** ist **offensichtlich die Psychologie**. Es mag ein Tag kommen, an dem wir in der Lage sein werden, die **Gesetze der Sozialwissenschaften aus den Prinzipien der Psychologie** abzuleiten.“

zitiert nach **Richard Thaler**, Misbehaving – Was uns die Verhaltensökonomik über unsere Entscheidungen verrät, München 2018, S. 9 (Eingangszitat zum Buch)

---

<sup>1</sup> **Richard Thaler** (University of Chicago) hat für seine Arbeiten zur Behavioral Economics (Verhaltensökonomie), die auf dem kognitionspsychologischen Arbeiten/Erkenntnissen der Psychologen Daniel Kahneman und Amos Tversky fußen, 2017 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhalten. **Daniel Kahneman** (Princeton University), der 2024 verstorben ist, hat 2002 als Psychologe für seinen grundlegenden kognitionspsychologischen Arbeiten zur Behavioral Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen bekommen. Daniel Kahneman und Amos Tversky haben seit den 70er Jahren als **Kognitions-Psychologen die kognitionspsychologischen Grundlagen der Behavioral Economics** gelegt. **Amos Tversky** ist bereits 1996 verstorben. Vertiefend: **Michael Lewis, Aus der Welt – Grenzen der Entscheidung oder Eine Freundschaft, die unser Denken verändert hat**, Frankfurt 2017.

<sup>2</sup> **Robert Shiller** (Yale Universty) erhielt 2013 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für seine Arbeiten über makroökonomische Aspekte der Behavioral Economics zu Vermögensmärkte, insbesondere Immobilien- und Aktienmärkte. **George Akerlof** (Georgetown University) wurde 2001 der Nobelpreis verliehen.

„**Alle Hypothesen beruhen** seit der **griechischen Antike** auf einer **Annahme: wir sind rational**. Wenn wir **Entscheidungen treffen**, setzen wir uns **angeblich bewusst mit Alternativen auseinander** und **wägen sorgfältig das Für und Wider ab**. Mit anderen Worten: **Wir sind bewusste und logisch denkende Wesen** (sog. **Rationalmodell**, Anmerk. KR). Diese einfachen Vorstellungen bildete den Ausgangspunkt für das Denken von Philosophen wie **Platon** (ca. 428-348 v. Chr.) oder **Rene Descartes** (1596-1650). Die **Rationalität** wurde zur **Grundlage für die moderne Volkswirtschaftslehre** und trieb über Jahrzehnte die Kognitionswissenschaften voran. **Rationalität**, das Erkenntnisvermögen, wurde zu unserem **bestimmenden Merkmal**. Sie war das, **was uns zu Menschen macht**. Diese **These von Rationalität** des Menschen wirft allerdings ein Problem auf: Sie ist **schlichtweg falsch**. Unser **Gehirn funktioniert** anders. ...

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit haben wir **Einblick in das menschliche Gehirn** und können **unser Denken gleichsam in Aktion beobachten**: Die **Black Box** liegt jetzt **geöffnet** vor uns. Und es sieht so aus, als wären wir **nicht zum rationalen Denken geboren**: Vielmehr **stecken hinter unserem Denken Abläufe** in verschiedenen Hirnarealen, die auf **scheinbar chaotische Weise miteinander vernetzt** sind. Viele diese Hirnregionen sind an der **Entstehung von Gefühlen** beteiligt, so dass jede **Entscheidung auf diffuse Weise auch von Empfindungen und Leidenschaften mit bestimmt** wird. Selbst wenn wir uns um **rationale Entscheidungen bemühen**, **beeinflussen diese emotionalen Impulse unser Urteilsvermögen** insgeheim mit. ...

Die „**Bedeutung** des **emotionalen Gehirns** erkannte als einer der ersten Wissenschaftler der bedeutende **amerikanische Psychologe William James**. In seinem bahnbrechenden Lehrbuch **The Principles of Psychology von 1890** zog er **gegen die standardisierte „rationalistische“ Auffassung** vom menschlichen Geist zu Felde. „Die Fakten liegen ziemlich eindeutig auf dem Tisch“, schrieb James. „Der Mensch gehorcht einer weitaus größeren Vielfalt an Instinkten als jede andere Kreatur.“ **Platons Sicht vom Menschen als einem rational denkenden Wesen**, das sich „durch das fast vollständige Fehlen von Trieben“ auszeichnet, **geriet damit ins Wanken**. ... Danach (nach James, Anmerk. KR) vereinte der **menschliche Geist zwei verschiedene Denksysteme**, ein **rationales**, das **überlegt und planmäßig** (vereinfacht **Neocortex/ System 2 nach Kahneman**), und ein **emotionales**, das **schnell und reibungslos** agierte (vereinfacht **Limbisches System/ System 1 nach Kahneman**). Das **Geheimnis guter Entscheidungen**, so James, besteht im **Wissen**, wann man sich auf welches der beiden System verlassen müsse.“

Jonah Lehrer, *Wie wir entscheiden*, München 2009, S. 14f und S. 39f

**Richard Thaler** spricht von **Econs und Humans**:

„So what did I do to get up here? **I discovered the presence of human life in a place not far, far away, where my fellow economists thought it did not exist: the economy**. ... Instead of Humans, the world described by economists **in text books is populated** by a species referred to as **Homo oeconomicus** but I like to just call them **Econs**. These **Econs solve problems like a super computer, have the willpower of saints, are free of emotion, and have little regard for their fellow Econs**. ... **Now the presence of Humans in our economy might seem rather obvious**. So ... we have a **disconnect** between the **people economists know and the Econs that appear in their theories**.“

**Richard H. Thaler**, *Speech at the Nobel Banquet*, 10. December 2017  
(<https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/2017/thaler/speech/>)

## Inhaltsübersicht

1. Redaktionelle Anmerkung: Was folgt aus der Umsetzung/ Anwendung der Erkenntnisse der Kognitionspsychologie für die vorliegende Arbeit?
  2. Hinführung: Worum geht es?
    - Exkurs 1: Ordoliberalismus versus Libertarismus
    - Exkurs 2: Zum philosophischen Hintergrund des Marktradikalismus, des libertären Denkens/ Libertarismus (Ayn Rand)
    - Exkurs 3: Vom Stakeholder-Value zum Shareholder-Value und wieder zurück - Für wen und was sind Unternehmen, ist Wirtschaft da?
    - Exkurs 4: Herdentriebverhalten auf den Finanz- und Immobilienmärkten
  3. Zur Kritik an der – oftmals als quasi „metaphysischen“ gelesenen - Neoklassik aus methodischer und aus verhaltensökonomischer Sicht
    - Exkurs 5: Von Econs und der Effizienzmarkthypothese zur Humans und der Realität auf den Finanzmärkten
    - Exkurs 6: Neoklassik als Modell-Platonismus (Hans Albert)
    - Exkurs 7: Der Ältere Methodenstreit der Nationalökonomie
    - Exkurs 8: Homo oeconomicus-Konstrukt als Erfüllungsgehilfe eines mathematischen Modells
    - Exkurs 9: Zur Kritik an New Classical und New Keynesian Models
  4. Zur Kritik am Neoliberalismus
    - Exkurs 10: Sind Menschen von Haus aus egoistisch?
    - Exkurs 11: Zur aktuellen Situation in den USA: Der große Graben
    - Exkurs 12: Psychosoziale Dauerkrise: Amerikaner fühlen sich einsamer als Europäer
    - Exkurs 13: Kampf gegen Armut: Europarat beklagt »wachsende Ungleichheit« in Deutschland
  5. Zum kognitionspsychologischen Fundament der Behavioral Economics: das Duale Handlungssystem
    - Exkurs 14: Weltbilder/Ideologien: einige (problematische) Beispiele
    - Exkurs 15: Vernunft in Zeiten von Corona
    - Exkurs 16: Das Verhalten von Donald Trump im Lichte des Dualen Handlungssystems
    - Exkurs 17: Zukunftsangst der Deutschen im Lichte der Keynes'schen „Animal Spirits“
    - Exkurs 18: Zum Einfluss von ökonomischen Narrativen
    - Exkurs 19: Nudging – ein mikroökonomischer Ansatz

Exkurs 20: Warum gibt es so wenig Organspenden?

6. Zur Glücksforschung: Die glückliche Gesellschaft – Kurswechsel für Politik und Gesellschaft<sup>3</sup>

Exkurs 21: Zum "Abrutschen" Deutschlands im Ranking im UN World Happiness Report 2024

## 1. Redaktionelle Anmerkungen:

### Was folgt aus der Umsetzung/ Anwendung kognitionspsychologischer Erkenntnisse für die vorliegende Arbeit?

Auf Einladung der **Fächergruppe VWL der Fakultät Betriebswirtschaft der TH Nürnberg** habe ich um Mai 2023 eine **Farewell Lecture** zum Thema „**Behavioral Economics meets Happiness Research - ein Paradigmenwechsel in den Wirtschaftswissenschaften**“ gehalten – eine Fragestellung mit der ich mich in den **letzten 20 Jahre** wissenschaftlich intensiv beschäftigt habe. In meiner Rede im Oktober 2023 an der Fakultät Betriebswirtschaft anlässlich meiner **Emeritierung** habe ich dies weiter ausgeführt (<https://www.th-nuernberg.de/news/5063-verabschiedung-von-prof-dr-karlheinz-ruckriegel-in-den-ruhestand/>). Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Verschriftlichung auf aktuellem Stand. Konkreter Anlass war der Wunsch nach einer Zurverfügungstellung einer Ausarbeitung zum/r besseren Verständnis und Nachvollziehbarkeit für die TeilnehmerInnen der **24. Internationale Fachtagung der VWL-Professorinnen und VWL-Professoren an Fachhochulen** vom 15.-17. Mai 2024 an der **Hochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg** (Schloss Hachenburg).<sup>4</sup>

Ein **zentraler Punkt dieser Arbeit** sind **kognitionspsychologische Erkenntnisse**, die im **Dualen Handlungssystem**, welches das menschliche **Fühlen, Denken, Handeln im Zusammenwirken** abbildet, beschrieben werden.

Das **Duale Handlungssystem** stellt die **kognitionspsychologische Grundlage** der **Behavioral Economics (Verhaltensökonomie)** dar. Diese **kognitionspsychologischen Erkenntnisse** finden natürlich auch **praktischen Niederschlag** in der **Konzeption** der

---

<sup>3</sup> Diese Kapitelüberschrift ist identisch mit dem Titel des gleichnamigen Buchs von **Richard Layard** aus dem Jahr 2005. Layard (London School of Economics) ist Mitherausgeber des seit 2012 jährlich zum **UN-Weltglückstag (20.3.)** erscheinenden **UN World Happiness Report**. Die Lektüre des Buchs von Layard im Jahre 2005 war für mich der Anlass, mich mit der Glücksforschung zu beschäftigen.

<sup>4</sup>Im Anschluss an mein Referendariat bei der **Deutschen Bundesbank** war ich während meiner Tätigkeit in der **volkswirtschaftlichen Abteilung** in München von 1992 – 1995 auch **Lehrbeauftragter in Hachenburg**. In meiner Dissertation als wissenschaftlicher Mitarbeiter am **Lehrstuhl Wirtschaftspolitik 2** (Prof. Görgens) an der **Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bayreuth** habe ich mich mit den Wirkungen von Finanzinnovationen auf die Geldpolitik, präziser auf das **geldpolitische Konzept der Deutschen Bundesbank** beschäftigt. Dies fand später Eingang in unser Lehrbuch zur **Europäischen Geldpolitik**, das 1999 erschienen ist. Die letzte, 6. Auflage ist **2013** mit einem **Geleitwort von Joachim Nagel**, dem heutigen **Präsidenten der Deutschen Bundesbank**, veröffentlicht worden.

**vorliegenden Arbeit.** Eine wichtige Erkenntnis ist die „**Theorie der kognitiven Dissonanz**“.<sup>5</sup>

„**Leon Feistingers** ursprüngliche, empirisch begründete und seitdem immer weiter verfeinerte „**Theorie der kognitiven Dissonanz**“, wonach **dissonante Informationen abgewertet** und **konsonante Informationen aufgewertet** werden, stammt aus dem Jahr **1957**. Ein Beispiel für die Aufwertung konsonanter Informationen: Jeder Raucher kennt einen Raucher, der 90 Jahre alt geworden ist (die Gesundheitsrisiken dagegen werden eher ausgeblendet).

**Christian Stöcker**, Männer, die die Welt verbrennen – Der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit, Berlin 2024, S. 53

Das **Streben nach Kohärenz** führt im **wissenschaftlichen Raum** im Einzelnen zu:

- **Hartnäckigkeit** der ersten Hypothese und **Beharren** auf **Überzeugungen**,
- **fehlenden Bemühungen** um **Falsifikationen**,
- **Ignorieren** widersprechender **Belege** und **Blindheit** gegenüber eigenen **Fehlern** sowie
- **verfälschender Erwartungshaltung**.<sup>6</sup>

Kahneman bringt dies auf den Punkt:

„Im **Gegensatz zu den Regeln von Wissenschaftstheoretikern**, die empfehlen, **Hypothesen** dadurch zu **überprüfen**, dass man sie **zu widerlegen versucht**, **suchen Menschen** (und recht häufig auch **Wissenschaftler**) eher nach **Daten**, die mit ihren **gegenwärtigen Überzeugungen vereinbar** sind.“

Daniel Kahneman, Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 107f

So wird auch klar, weshalb es i.d.R. **lange braucht**, bis **Paradigmen**, die in der **wissenschaftlichen Diskussion** (eigentlich) bereits **widerlegt** wurden, **auch tatsächlich weichen** und durch Neues ersetzt werden.

Was folgt daraus für diese Arbeit? Zunächst geht es darum, dass **dissonante Informationen** nicht so einfach (von System 1) **beiseitegeschoben** werden (können), so dass sich System 2 ernsthaft damit beschäftigen kann/muss.

In dieser Arbeit dient dazu als **Mittel der Wahl** eine **sehr häufige, wiederholte Bezugnahme** u.a. auf **Nobelpreisträger** bzw. auf (herausragende Vertreter von) **maßgebliche(n) Organisationen** wie etwa der **OECD**. Dies erfolgt **bewusst durch direkte Zitate**. Durch diese **direkte Bezugnahme** soll die **Bereitschaft**, das **neoklassische Weltmodell**, welches über die **letzten 40 Jahre** fest im **System 1** (des **Dualen Handlungssystems**) der meisten **ÖkonomInnen** (als **quasi metaphysisch**)<sup>7</sup> verankert wurde, **ernsthaft in Frage zu stellen**, unterstützt werden.

Um **Joseph Stiglitz**, **Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften 2001** aus seinem Buch „Im freien Fall – vom Versagen der Märkte zur Neuordnung der Weltwirtschaft“ (München **2010**, S. 314) zu zitieren:

„Der **Glaube an die Rationalität** ist tief in der **Wirtschaftswissenschaft verwurzelt**. **Introspektion** – und mehr noch die **Beobachtung meiner Kollegen** – überzeugte mich

---

<sup>5</sup> Vertiefend: Daniel Kahneman, Schnelles Denken, langsames Denken, Teil I: Zwei Systeme, 7. **Eine Maschine für voreilige Schlussfolgerungen**, München 2012, S. 105 – 116.

<sup>6</sup> Vgl. Ulrich Frey, Johannes Frey, Fallstricke – Die häufigsten Denkfehler in Alltag und Wissenschaft, 3. Auflage, München 2011.

<sup>7</sup> In der **Kant'schen Terminologie** versteht man unter "**Metaphysik**": "**Wissenschaft a priori** von den grundlegenden Bestandteilen, **obersten Prinzipien** und **allgemeinsten Strukturen** der **Realität**." Marcus Willaschek, **Kant - Die Revolution des Denkens**, München 2023, Glossar, S. 400.

davon, dass diese **Annahme rationalen Handelns Unsinn** war. Ich merkte schon bald, dass **meine Kollegen auf eine irrationale Weise an der Annahme der Rationalität festhielten**, und mir war klar, dass es **nicht leicht sein** würde, ihren **Glauben daran zu erschüttern**.“

**Irrational** ist hier im Sinne von **nicht vernünftig** (not reasonable), **rational** im Sinne von **logisch widerspruchsfrei** (internally consistent / Transitivitätsannahme) gemeint.

**Daniel Kahneman** schreibt:

"We documented **systematic errors in the thinking of normal people**, and we traced these errors to the **design of the machinery of cognition** (das **Duale Handlungssystem**, Anmerk. KR) ... The **only test of rationality is not** whether a **person's beliefs and preferences are reasonable**, but whether they are **internally consistent**. ... The definition of **rationality as coherence is impossibly restrictive**; it demands adherence to rules of logic that a **finite mind is not able to implement**."

Daniel Kahneman, Thinking fast and slow, London/New York 2011, S. 8 and 411

In den **letzten 20 Jahren** habe auch ich selbst immer wieder die **Erfahrung**, die Stiglitz beschreibt, gemacht (machen müssen). Es besteht i.d.R. keine große Neigung, sich mit der **kognitionspsychologisch fundierten Behavioral Economics**, also mit dem **Duales Handlungssystem** zu beschäftigen.

Ein Grund dafür ist wohl auch, dass das **Duale Handlungssystem** die **homo oeconomicus-basierte Neoklassik** letztlich komplett **zum Einsturz bringt und** damit natürlich auch einem **neoliberalen Denken** (das **theoretisch auf der Neoklassik beruht**) und einer **neoliberalen Politikberatung und Politik** komplett den **theoretischen Boden entzieht**. **Neoliberales Denken** wird damit schlicht zur **Ideologie**.

**Hans Albert** spricht vom **Modelplatonismus** der Neoklassik:

„... **unhaltbar** ist aber die Auffassung derjenigen Vertreter des **modelltheoretischen Denkens** der Nationalökonomie, die die **Überprüfung von Modellaussagen für überflüssig halten**, weil sie **glauben**, der **mathematisch-logische Zusammenhang** dieser Aussagen sei eine **ausreichende Garantie ihrer Realitätsgeltung**. Der Modellplatonismus dieser Theoretiker scheidet daran, dass **denknotwendige Aussagen empirisch gehaltlos** und damit für **Erklärung und Prognose unbrauchbar sind**. ... Der **Modell-Platonismus** ist eine methodologische Auffassung, die dem **ideologischen Denken** innerhalb der Nationalökonomie stark entgegenkommt.“

Hans Albert, Modell-Platonismus: **Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung** (1963), in: Hans Albert, **Modell-Platonismus: Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung**, wiederabgedruckt in: derselbe, Marktsoziologie und Entscheidungslogik – Ökonomische Probleme in soziologischer Perspektive, Neuwied am Rhein u.a. 1967, S. 384.

Das **Duale Handlungssystem** ist **Kern der Arbeit von Daniel Kahnemann**. Es liegt den Arbeiten von **Richard Thaler zur Behavioral Economics und anderen** zugrunde.<sup>8</sup>

Ich hoffe, dass die breite **Aufmerksamkeit und Würdigung** der Arbeiten von **Daniel Kahneman** anlässlich seines Todes dazu beitragen,<sup>9</sup> dass seine **grundlegenden Erkenntnisse**

---

<sup>8</sup> Vgl. hier etwa **Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Stupsen und Schubsen (Nudging)**: Ein neues verhaltensbasiertes Regulierungskonzept, Vierteljahresheft zur Wirtschaftsforschung, 87. Jg. (2018), Heft 1 sowie DIW, Stupsen und Schubsen (Nudging): Beispiele aus Altersversorgung, Gesundheit, Ernährung, 87 Jg. (2018), Heft 2.

jetzt auch an den **Hochschulen stärker aufgenommen** und in **Forschung und Lehre** sowie **in der Politik vermehrt ihren Niederschlag** finden.

In **Kahnemans grundlegendem Werk „Schnelles Denken, langsames Denken“**, München **2012** sowie in Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, **Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können**, München **2021** wird die Funktionsweise des **Duale Handlungssystems** im Einzelnen dargelegt.

Das Buch **„Nudge – Wie man kluge Entscheidungen anstößt“**, das Richard Thaler zusammen mit Cass R. Sunstein geschrieben hat (Berlin **2009**), beschäftigt sich **in Teil 1**, der mit **„Humans und Econs“** überschrieben ist, ausführlich mit dem **Dualen Handlungssystem**. Lesenswert ist auch das Buch von Daniel Goleman, **Konzentriert Euch! Eine Anleitung zum modernen Leben**, München **2014, Teil 1, Die Anatomie der Aufmerksamkeit**.

Eine kurze **Einführung** in das **Duale Handlungssystem** findet sich in Karlheinz Ruckriegel, Günter Niklewski, Andreas Haupt,<sup>10</sup> **Gesundes Führen mit Erkenntnissen der Glücksforschung**, Freiburg **2014, Kapitel 1.2: „Wie wir Entscheidungen treffen – vom Homo oeconomicus zum Dualen Handlungssystem“** (S. 21 – 30). Dieses Kapitel ist auf der Homepage des Haufe-Verlags auf der Seite zu unserem Buch als Leseprobe unter „Blick ins Buch“ freigeschaltet (<https://shop.haufe.de/prod/gesund-es-fuehren-mit-erkenntnissen-der-gluecksforschung>).

Die **„Bedeutung des emotionalen Gehirns** erkannte als einer der ersten Wissenschaftler der bedeutende **amerikanische Psychologe William James**. In seinem bahnbrechenden Lehrbuch **The Principles of Psychology von 1890** zog er **gegen die standardisierte „rationalistische“ Auffassung** vom menschlichen Geist zu Felde. „Die Fakten liegen ziemlich eindeutig auf dem Tisch“, schrieb James. „Der Mensch gehorcht einer weitaus größeren Vielfalt an Instinkten als jede andere Kreatur.“ **Platons Sicht vom Menschen als einem rational denkenden Wesen**, das sich „durch das fast vollständige Fehlen von Trieben“ auszeichnet, **geriet damit ins Wanken**. ... Danach (nach James, Anmerk. KR) vereinte der **menschliche Geist zwei verschiedene Denksysteme**, ein **rationales, das überlegt und planmäßig** (vereinfacht **Neocortex/ System 2 nach Kahneman**), und ein **emotionales, das schnell und reibungslos** agierte (vereinfacht **Limbisches System/ System 1 nach Kahneman**). Das **Geheimnis guter Entscheidungen**, so James, besteht im **Wissen**, wann man sich auf welches der beiden System verlassen müsse.“

Jonah Lehrer, **Wie wir entscheiden**, München 2009, S. 39f

---

<sup>9</sup> Siehe dazu etwa den ganzseitigen Artikel zu Kahnemans` Arbeiten in der **FAZ am Sonntag** vom 31.3.2024: Patrik Bernau, **Fünf Lehren für ein besseres Leben – Wirtschafts-Nobelpreisträger Daniel Kahneman hat das Denken der Menschen verstanden wie kein zweiter**. Hier seine wichtigsten Erkenntnisse für uns.

<sup>10</sup> **Günter Niklewski** war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung **Ärztlicher Direktor und Chefarzt für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Nürnberg**, **Andreas Haupt** **Hauptgeschäftsführer der BARMER-Krankenkasse in Mittelfranken**.

## 2. Hinführung: Worum geht es?

„The **theories economists** typically put forth about how **the whole economy works** are **too simplistic.**”

**George A. Akerlof, Robert J. Shiller,**<sup>11</sup> **Animal spirits** – How Human Psychology Drives the Economy, and why it Matters for Global Capitalism, Princeton **2009**, S. 146

„Es kennzeichnet den **Grundansatz der Behavioral Economics, individuelle Verhaltensweisen** nicht wie in der **neoklassische Mikroökonomie axiomatisch zu fundieren** ... sondern auf der Basis **empirischer Beobachtungen.**“

Friedrich Heinemann, Michael Förg, Eva Jonas, Eva Traut-Mattausch, **Psychologische Restriktionen wirtschaftspolitischer Reformen**, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 9 (2008), S. 385

„Die **Verhaltensökonomik** (Behavioral Economics, Anmerk. KR) versucht zu beschreiben, wie sich **Menschen in realen Situationen verhalten**. Ihr Ziel ist es **nicht**, ein **Ideal der Rationalität** zu **entwerfen**. Sie will vielmehr **analysieren**, wie die **Menschen** sich **tatsächlich verhalten.**“

Dan Ariely, Warum wir konsumieren wie blöd, in: Jean-Francois Marmion (Hrsg.), Die Psychologie der Dummheit, München 2020, S. 255

Die Verwendung des griechischen Begriffs **Paradigma** geht auf den **Wissenschaftstheoretiker Thomas Kuhn** zurück. Er führte ihn **1962** mit seinem Buch „**Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen**“, das zu den Klassikern der Wissenschaftstheorie zählt, in die Diskussion ein.

„... **jeder Wissenschaftler**, sei er Historiker, Physiker oder Ökonom, hat ein **Paradigma** im Kopf. Dieses **theoretische Vorverständnis** wirkt wie eine **Art Brille**, die es erlaubt, diejenigen Zusammenhänge besonders scharf zu sehen, auf die sich das spezifische Interesse des Wissenschaftlers richtet, dafür aber andere Zusammenhänge ausblendet. ... **Da jeder Ökonom ein Vorverständnis über Wirkungsmechanismen hat, können gleiche Sachverhalte unterschiedlich bewertet werden.** Für Nichtökonomien wirkt das befremdlich, da zwar die Befunde und Empfehlungen plakativ herausgestellt werden, nicht aber die **paradigmatischen und damit normativen Grundannahmen.**“

**Bert Rürup,**<sup>12</sup> **Volkswirte sind keine Missionare** - Eine konkurrenzbewusste Zunft schießt sich gerade selbst ins Abseits, Leitartikel im Handelsblatt, 5.6.2018, S. 12

**Paradigmatisches Denken** findet sich natürlich nicht nur in den (Wirtschafts-) Wissenschaften, sondern auch in anderen Bereichen, etwa der **Politik**.

Man spricht in diesem Zusammenhang auch oftmals auch von **Weltanschauungen** (-**modellen**) bzw. von **Ideologien**. Ihnen kommt eine wesentliche Bedeutung bei der Erklärung

---

<sup>11</sup> **Robert Shiller** (Yale Universty) erhielt 2013 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für seine Arbeiten über makroökonomische Aspekte der Behavioral Economics zu Vermögensmärkte, insbesondere Immobilien- und Aktienmärkte. **George Akerlof** (Georgetown University) wurde 2001 der Nobelpreis verliehen..

<sup>12</sup> **Bert Rürup** ist Präsident des Handelsblatt Research Institute (HRI) und Chefökonom des Handelsblatts. Er war langjähriges Mitglied und Vorsitzender des Sachverständigenrats (Wirtschaft) sowie Berater mehrerer Bundesregierungen sowie ausländischer Regierungen.

unseres Verhaltens zu. Sie sind **maßgeblicher Bestandteil von System 1 im Dualen Handlungssystem**. Sie bilden den **Hintergrund** (implizite Annahmen, Vorverständnis/wissen und -urteile)<sup>13</sup> für unser **Fühlen, Denken und Handeln**.

Unterschiedliche **Paradigmen/ Weltbilder/ Ideologien/ Vorverständnisse** haben etwa ganz praktische Folgen für die **Entscheidungsfindung in Kommissionen**:

„Eine große Kunst ist die Auswahl der Kommissionsmitglieder. In welche Richtung arbeitet solch ein Gremium? Welche Konflikte können auftreten, und welche Kompensationsmöglichkeiten bestehen? All dies wird wesentlich durch deren Zusammensetzung bestimmt. Eine ausschließlich mit Wissenschaftlern besetzte Kommission wird zügig zu einem gemeinsamen Ergebnis gelangen, sofern alle Mitglieder einer **gleichen Denkrichtung** folgen. Allerdings würden diese Resultate ebenso rasch von Politik, Medien und Öffentlichkeit zerpflückt, sodass sie letztlich wertlos wären. Daher ist **heterogen besetzten Kommissionen** der Vorzug zu geben. Werden in solche Gremien **Experten mit sehr unterschiedlichem ideologischen Vorverständnis berufen**, finden sie hingegen **meist keinen Konsens**.“

**Bert Rürup**, Eine Expertenkommission könnte den Stillstand in Deutschland überwinden, Handelsblatt, Rubrik „Der Chefökonom“ vom 12.4.2024

Im **Gegensatz zu den Naturwissenschaften** hat bei den **Sozialwissenschaften**, insbesondere bei den **Wirtschaftswissenschaften** das **Paradigma**, also das **theoretische Vorverständnis des Forschers, prägende Wirkung für die**

---

<sup>13</sup> Zur **Verdeutlichung der Bedeutung von System 1**: Eine **aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung** ist mit „**Verunsicherte Öffentlichkeit**“ überschrieben. „**Medienvertrauen** ist eine **Schlüsselkategorie im Umgang mit Desinformationen**: Die Studie legt insgesamt einen besonderen Fokus auf das **Vertrauen der Befragten** in die Medien und schlüsselt die Ergebnisse nach der Ausprägung des Medienvertrauens auf (hoch, mittel, niedrig). **Befragte mit geringem Medienvertrauen** haben ein weiteres Begriffsverständnis von Desinformationen. Sie fassen häufiger auch unbeabsichtigte Falschmeldungen darunter und sind häufiger der Meinung, es gehe dabei hauptsächlich darum, **alternative Meinungen zu diskreditieren**. Ferner nehmen sie häufiger Desinformationen wahr (fast die Hälfte), halten inländische Akteur:innen, Politiker:innen, Journalist:innen und auch die Bundesregierung eher für die Verursacher:innen und **vermuten als Motiv überdurchschnittlich oft, dass damit von Skandalen und politischer Unfähigkeit** abgelenkt werden soll.“ (S. 6) Zieht man das **Duale Handlungssystem** zur **Analyse der Befunde dieser Studie** heran, so wird klar, dass der **Grad des Medienvertrauens im System 1** verankert ist. Hat sich dort erst ein geringes Medienvertrauen verfestigt, kann man diesen **Glauben mit „vernünftigen“ Argumenten kaum mehr „erschüttern“**. Es ist daher umso wichtiger, frühzeitig auf breiter Basis dem entgegenzuwirken, dass sich solch ein Glaube überhaupt herausbildet. Hier sind insbesondere auch Schulen gefragt. „Das **Überleben der Demokratie** hängt davon ab, was in unserem **Schädel vor sich geht. Und dort ist alles möglich**. Die **Auslöschung eines übereinstimmenden Bildes** von der **Wirklichkeit** hat **mehr Schaden** angerichtet als jede wirtschaftliche Talfahrt oder jede impeachmentwürdige Tat. ... Mittlerweile wissen wir, dass **Demokratie ein Einverständnis** über die **gemeinsame Wirklichkeit** voraussetzt – wenn **Fakten austauschbar** werden, sind wir **verloren**.“ **George Packer**, Die letzte beste Hoffnung – **Zum Zustand der Vereinigten Staaten**, Hamburg 2021, S. 42, S. 79. In seiner Kolumne „**Informationskrieg** - Wehrhafte Demokratie ist zu wenig, wir brauchen die hartnäckige Demokratie“ schreibt **Sascha Lobo** am 6.3.2024 auf Spiegel.de: „Untrennbar verbunden sowohl mit den Propagandaattacken als auch mit den Demokratiefeinden im Innern ist die **Ära nach Fake News: Fake Reality**. Ein Aspekt davon sind die kommenden Möglichkeiten mit **generativer künstlicher Intelligenz** – aber in den Grundzügen sind Fake-Realitäten schon länger erkennbar. ... Die neue Wehrhaftigkeit der Demokratie im 21. Jahrhundert beinhaltet die Erkenntnis, dass alle Demokrat:innen bei allem Streit und allen Haltungsverschiedenheiten offensiv gegen Fake-Realitäten kämpfen müssen. Mit dem sozialmedialen Zentralorgan Telegram sowie Twitter, Facebook, Instagram, YouTube und einer Reihe von »alternativen« Medien bildete sich ein **antidemokratischer Nährboden** heraus, dessen **Essenz die Ablösung von der faktischen Realität** ist. Eine **Demokratie aber ist nicht mehr zu verteidigen**, wenn zu viele Menschen sich **nicht einmal auf die Grundsätze der messbaren Realität einigen** können.“

**Realität.** Der Lauf der Gestirne hingegen wird nicht dadurch verändert, ob der analysierende Beobachter dem geozentrischen oder heliozentrischen Weltbild anhängt.

Welche **Paradigmen** fanden in den **letzten 100 Jahren** in den **Wirtschaftswissenschaften** ihren Niederschlag und **beeinflussten / bestimmten (wirtschafts-)politisches Handeln** und damit **massiv das Leben, die Realität der Menschen?**

**Nachfrageorientiertes Denken** (und **wirtschaftspolitisches Handeln**) löste die **markliberale Theorie** nach dem **Börsencrash 1929** ab, da diese **nicht in der Lage** war, das **Entstehen der Weltwirtschaftskrise** und die damit einhergehende **Massenarbeitslosigkeit** zu erklären.

In den **1970er Jahren** kam es wiederum zu einer **Ablösung der nachfrageorientierten keynesianischen Theorie** durch das federführend von **Milton Friedman** entwickelte **neoliberale Paradigma** der **Chicagoer Schule**, das auf der (**homo oeconomicus-basierten** bzw. **Econs-basierten (Richard Thaler)) neoklassischen Theorie** fußt. Eine **neoliberale Politik** in den darauffolgenden Jahrzehnten hatte gravierende Auswirkungen auf das Leben der Menschen, auf den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** insbesondere auch in den **westlichen Demokratien**.

**Hauke Janssen**, der 2017 Leiter Dokumentation des Spiegel-Verlags war, schreibt zu **Milton Friedman**:

„**(Friedman)** trug zeitlebens eine treffend nur als **radikal zu bezeichnende Begeisterung für Freiheit, Kapitalismus und Demokratie zur Schau**. ... Bis heute ist der Name Friedman ein Symbol der **globalen Wende zum Neoliberalismus**, wie sie **Margaret Thatcher** und **Ronald Reagan** in Großbritannien und den USA vorexerzierten. ... So charakterisierte der SPIEGEL anlässlich eines **Gesprächs mit Friedman** im **November 1970** den „US-Ökonomen und Nixon-Berater“ als den „**vielleicht letzte(n) Apologet(en) eines unkontrollierten Kapitalismus**. Anders als Ökonomen wie **John Kenneth Galbraith**, die den **privaten Konsum zugunsten staatlicher Aktivitäten zurückdrängen** wollen und energische Eingriffe des Staates gegen **Luft- und Wasserverschmutzung, mangelnde Ausbildung** und **verelendete Städte** fordern, **sucht Friedman das Heil der Gesellschaft in der ungezügelten Marktwirtschaft mit totaler Freiheit der privaten Vermögensbesitzer**.“ (Zitat aus dem Spiegel vom Nov. 1970 im Zitat, Anmerk. KR) “

Hauke Janssen, **Milton Friedman und die „monetaristische Revolution“** in Deutschland, in: Harald Hagemann (Hrsg.), **Deutsche Einflüsse auf amerikanisches wirtschaftswissenschaftliches Denken und amerikanische Einflüsse auf deutsches Wirtschaftsdenken**, Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXXII, Berlin 2017. S. 334f und S. 355

**Paul Krugman**, **Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften 2008**, bemerkt 2008 zu Friedman:

"**Friedman** hat mit seinem **Laissez-faire-Absolutismus** zu einem geistigen Klima beigetragen, in dem der **Glaube an den Markt** und die **Verachtung für Regierungen oft die Fakten übertrumpfen**." (2008)

zitiert nach Ulrich Schäfer, **Der Crash des Kapitalismus – Warum die entfesselte Marktwirtschaft scheiterte**, Frankfurt 2009, S. 34

"... the **basic presumption of neoclassical economics** ... was that we **should have faith in the market system**."

Paul Krugman, **How did Economists Get It so Wrong?**, New York Times vom 6. September 2009

**Friedmans marktradikale Ideen** werden heute von **Libertären** wie etwa **Peter Thiel** und **Javier Milei** vertreten und fortgeführt.<sup>14</sup>

„**Ich betrachte den Staat als Feind**“, sagte Argentiniens neuer Präsident **Javier Milei** oft, „der Liberalismus wurde geschaffen, um die Menschen zu befreien.“ Die **Epoche der staatlichen Unterdrückung** müsse jetzt endlich enden, nun müsse es darum gehen, dass sich die **Bürger selbst organisieren**. Ihnen stehe selbstverständlich das **Recht zu, Waffen zu tragen und Drogen zu nehmen**.“

Der Staat als Feind, Handelsblatt vom 4.4.2024, S. 13

Zur **libertären Position** schreibt der Spiegel-Kolumnist **Christian Stöcker** in seinem aktuellen Buch, das sich mit den **Verursachern des Klimawandels** in den letzten 40 Jahren beschäftigt:

„Das (von **Charles Koch**<sup>15</sup> gegründete, Anmerk. KR) **Cato Institut** vertritt bis heute **extrem libertäre Positionen: weniger Staat, möglichst niedrige Steuern, möglichst wenig Regulierung**. Es war zudem viele Jahre lang eine zentrale Säule der **organisierten Klimakrisenleugnung** in den USA. ... Das Cato Institute, das Heartland Institute und die ideologisch ähnlich gelagerte Heritage Foundation gehören zum sogenannten **Atlas Network**, einem **internationalen Zusammenschluss libertärer Thinktanks** und Organisationen. ... das Atlas-Netzwerk (hat) massiv zur Klimaskopsis und den damit einhergehenden Verzögerungen beigetragen. ... Es geht den Mitgliedern des Atlas-Netzwerks im Kern immer um die **Ideologie von möglichst unregulierten Märkten als Heilsbringer**. Die Anhänger dieser Ideologie betrachten die **Überlegenheit solcher unregulierter Märkte als gewissenmaßen gottgegebenes Gesetz**. ... **Neoliberale Ideologie** ... erhebt den **Anspruch wissenschaftlicher Allgemeingültigkeit**“

Christian Stöcker, **Männer, die die Welt verbrennen – Der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit**, Berlin 2024, S. 77f und 177

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die **Hayek-Gesellschaft Javier Milei** im Juni 2024 die **Hayek-Medaille** verleiht.

In ihrer Pressemitteilung vom 24.2.2024 dazu schreibt die Hayek-Gesellschaft:

„Er gibt damit der Welt ein **leuchtendes Beispiel für die Kraft liberaler Ideen in einem demokratischen Gemeinwesen** – gerade in Zeiten großer Not. Seine (sic) **unerschrockenes Eintreten für individuelle Selbstbestimmung und freie Märkte** stellt ihn in die Reihe der **großen liberalen Reformer** der letzten Jahrzehnte – von **Ludwig Erhard** über Ronald Reagan und Margret Thatcher bis hin zu den mutigen Reformern Neuseelands.“

---

<sup>14</sup> Vertiefend hierzu: Quinn Slobodian, **Kapitalismus ohne Demokratie – Wie Marktradikale die Welt in Mikronationen, Privatstädte und Steueroasen zerlegen wollen**, Berlin 2023.

<sup>15</sup> „**Charles Koch** und sein 2019 verstorbener **Bruder David** hatten demnach schon in den **Siebzigerjahren** begonnen, „parallel zu den Geschäften von Koch Industries ein **Netzwerk zur Politikbeeinflussung** aufzubauen und so ein **System zur politischen Einflussnahme** erschaffen, das in der **US-Wirtschaftsgeschichte einmalig** sein dürfte.“ (Zitat im Zitat)“. Christian Stöcker, **Männer, die die Welt verbrennen – Der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit**, Berlin 2024, S. 74.

Weshalb die Hayek-Gesellschaft Milei auf eine Stufe Ludwig Erhard setzt, erschließt sich allerdings nicht. Für **Ludwig Erhard** war der **Staat kein Feind**, sondern ein **maßgeblicher Akteur im Konzept der Sozialen Marktwirtschaft**.<sup>16</sup>

**Ludwig Erhard** war – wie die anderen „Väter“ des Konzepts der Sozialen Marktwirtschaft – stark von **christlichen** (präziser: **protestantischen**) **Überzeugungen geprägt**. Es ging um die **Rückgewinnung ethischer Handlungssicherheit** und eines entsprechenden **individuellen Verantwortungsbewusstseins**.<sup>17</sup>

„**All diese Stimmen** (gemeint sind u.a. Franz Böhm, Walter Eucken, Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack, Gerhard Ritter, Anmerk. KR) sahen in der **Wirtschaft jedenfalls keinen Selbstzweck, distanzieren sich mithin scharf von jeder Form des Materialismus**, sondern hatten eine genaue Vorstellung von der **dienenden Funktion der Wirtschaft**, die diese aber nur ausüben konnte, wenn bestimmte Prinzipien beziehungsweise Grundsätze eingehalten wurden. ... hatte bereits die Weltwirtschaftskrise gezeigt, dass eine **willkürliche, sprunghaft und unsystematische Wirtschaftspolitik** ins Chaos führen musste“

Werner Plumpe, Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft, in: Ludwig-Erhard-Stiftung, Wohlstand für Alle – Fördern, Fordern, Freiheit, September 2023, S. 8f.

Im **Konzept der Sozialen Marktwirtschaft** hatte die **Wirtschaft** eine bloß **dienende Funktion**.

„Die **deutsche Nachkriegsdebatte** ging vom **Vorrang des Menschen** aus, dessen **Bedürfnisse durch wirtschaftliche Tätigkeit befriedigt** werden sollen. Der **Zweck der Wirtschaft** wurde **nicht im Erzielen von Gewinnen als solchen gesehen**. Er lag nach dieser Auffassung vielmehr in der **Herstellung von lebensdienlichen Produkten und Dienstleistungen**. Ein weiterer Zweck der Wirtschaft betraf die **Schaffung von sinnerfüllten und auskömmlichen Arbeitsplätzen**.“

Wolfgang Huber,<sup>18</sup> ETHIK - Die Grundfragen unseres Lebens, München 2013, S. 156

Wie Wolfgang Huber deutlich macht, ging es damals **nicht** um den **Shareholder-Value**, sondern um den **Stakeholder-Value**. Mittlerweile ist auch wieder eine **Rückkehr zum Stakeholder-Value** beobachtbar.

Auch nach den Erkenntnissen der **interdisziplinären Glücksforschung** kommt dem **Staat** eine wichtige Rolle beim **Schaffen der Voraussetzungen** für ein **glückliches Leben** zu (siehe hier etwa den **OECD Better Life Index**).

Joyce Appleby führt zu Milton Friedman weiter aus:

**Milton Friedman, Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften 1976**

"verfasste unermüdlich Beiträge, in denen er für den **ökonomisch denkenden Menschen** warb - für das **rational denkende und handelnde**

---

<sup>16</sup> Viertiefend Karlheinz Ruckriegel, **Ludwig Erhard im Lichte der Glücksforschung**, in: Michael Grömling, Markus Taube, Markus (Hrsg.), **Reflexionen zur Sozialen Marktwirtschaft**. Eine Festschrift für Wolfgang Quaisser, Marburg 2020, S. 193-224 sowie Peter Thuy, Thuy, P., Sozialstaatsprinzip und Marktwirtschaft, Bern u.a. 1999

<sup>17</sup> Vgl. Werner Plumpe, Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft, in: Ludwig-Erhard-Stiftung, Wohlstand für Alle – Fördern, Fordern, Freiheit, September 2023, S. 6-8.

<sup>18</sup> **Wolfgang Huber** ist evangelischer Theologe. Er war von 2003 bis 2009 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

## **Wirtschaftssubjekt, dessen Geltung Keynes in seinem Werk in Zweifel gezogen hat (Stichwort **Animal Spirits**, Anmerk. KR)."**

Joyce Appleby, Die unbarmherzige Revolution - Eine Geschichte des Kapitalismus, Hamburg 2011, S. 466

Dazu schreiben die Nobelpreisträger **George Akerlof** und **Robert Shiller**:

„Die Neuklassiker („**New Classical Economics**“ im englischsprachigen Original, S. X, Anmerk. KR), die bald die zentrale Schule der **modernen Makroökonomik** bildeten, waren der Meinung, dass **instinktives menschliches Handeln aus der Wirtschaftstheorie komplett ausgeblendet** werden sollte. Auf diese Weise wurde die **klassische Theorie aus der Zeit vor Keynes**, in der unfreiwillige Arbeitslosigkeit logisch unmöglich ist, **rehabilitiert** – ein Umstand, der einer gewissen Ironie nicht entbehrt. Die **Animal Spirits** waren im **Mülleimer der Geistesgeschichte** gelandet. Die neuklassische Sichtweise der Wirtschaft wurde von den **Ökonomen in den Denkfabriken an die politischen Eliten und an die Intellektuellen weitergegeben**, um schließlich ihren Weg in die Massenmedien zu finden. Sie wurden zu einem **politischen Glaubenssatz** stilisiert: „**Ich bin ein Anhänger freier Märkte.**“ Im Einklang damit steht die **Verpönung staatlicher Eingriffe in eigennütziges privates Handeln**. Die **Wirtschaftspolitik machte sich diese Sicht rund um den Globus zu eigen**. ... Von diesen beiden angelsächsischen Länder (gemeint sind die USA und das Vereinigte Königreich, Anmerk. KR) ausgehend, verbreitete sich die **Ideologie freier Märkte** überall auf der Welt. Die fürsorgliche wich der permissiven Rolle des Staates. Heute (gemeint ist die Zeit Ende der 00-er Jahre, Anmerk. KR), drei Jahrzehnte nachdem Margaret Thatcher und Ronald Reagan in ihre Ämter gewählt wurden, werden wir uns der **Probleme gewahr**, die **daraus erwachsen können**. Den **Exzessen an der Wall Street wurden keine Schranken** gesetzt. Die Börsianer tranken sich in einen **besinnungslosen Rausch**. Und die **Welt muss nun die Konsequenzen** tragen.“

**George A. Akerlof, Robert J. Shiller, Animal Spirits – Wie Wirtschaft wirklich funktioniert**, Frankfurt u.a. 2009, S. 12f

Während der und im Nachgang zur **weltweiten Immobilien-, Banken- und Finanzkrise Ende der 00-er Jahre** gerieten das **neoklassische / neoliberale Paradigma** immer stärker unter Druck, da damit die Krise, das **Zustandekommen der Krise wieder** - wie schon vor knapp 100 Jahren - **nicht erklärt** werden konnte.<sup>19</sup>

### **Der ökonomische Mainstream**

„basierte auf der Überzeugung, dass freie, **unregulierte Finanzmärkte** Wachstum und Wohlstand steigern und Innovationen auf den Finanzmärkten dazu beitragen, dass sich die Realität immer stärker an das **Paradigma effizienter Märkte**, dem **neoklassischen Ideal friktionsloser Märkte** annähert mit einer **breiten, weltweiten Risikostreuung**. ... **Rationale, vorausschauende Akteure** sorgen vielmehr dafür, dass auf den **Kapitalmärkten keine Blasenbildung** entstehen kann. ... Die **globale Finanzkrise** erschütterte das **Vertrauen in den Marktmechanismus als stabiles, selbst-regulierendes System**. Unter Ökonomen entbrannte ein vehementer Streit nicht nur um die angemessene Politikreaktion, sondern auch

---

<sup>19</sup> Vgl. Egon Görgens, Karlheinz Ruckriegel, Franz Seitz, Europäische Geldpolitik, 6. Auflage mit einem **Geleitwort von Joachim Nagel**, dem heutigen **Bundesbankpräsidenten**, Konstanz/München 2013, S. 61-74 sowie Karlheinz Ruckriegel, **Anleihe-Ankaufsprogramm(e) der EZB: eine Abkehr vom Glauben an „Effiziente (Finanz-) Märkte**, in: Roland Eller et al., Geld anlegen wie die Profis – erfolgreiche und stressfreie Geldanlage an den Finanzmärkten, München 2023, S. 42-60.

über das **konkrete Paradigma zur Diagnose der Finanzkrise**. So griff **Paul Krugman** in einem Beitrag für die **New York Times** „**How Did Economics Get It So Wrong?**“ (2009) massiv die Vertreter der **modernen Makroökonomie an und bezeichnete die Forschung der letzten 60 Jahre als nutzlose, ja gefährliche Fehlentwicklung.**“

**Gerhard Illing**,<sup>20</sup> Die globale Finanzkrise und ihre Lehren für die Weiterentwicklung der Ökonomik, in: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.), **Ökonomik in der Krise, Normative und institutionell Grundfragen der Ökonomik**, Jahrbuch 10, Marburg 2011, S. 37 und 39

In seinem Vortrag bei der **Handelsblatt-Konferenz "Ökonomie neu denken"**, die im Februar **2014** in Frankfurt stattgefunden hat, brachte **Jörg Asmussen** es auf den Punkt (Handelsblatt vom 27.2.2014, S. 30f):

"Ich denke, dass inzwischen klar ist, was **wirtschaftstheoretisch nicht funktioniert** hat: **Im Kern ging es um die Unzulänglichkeit der neoklassischen Finanzmarkttheorie, die Institutionen weitgehend ignoriert hat und unterstellt, dass Finanzmärkte stabil sind, Informationen effizient verarbeitet werden und Wirtschaftssubjekte rational handeln.**"

**Jörg Asmussen** war in den **00-er Jahren Abteilungsleiter**, später **Staatssekretär im Bundesfinanzministerium** und nach Ausbruch der Krise **Mitglied im Direktorium der EZB**. Er vertrat die **EZB** auch vor dem **Bundesverfassungsgericht**.

Anlässlich des **10-jährigen Jahrestages des Ausbruchs der Finanzkrise** im Jahr 2007 schreibt **Daniel Schäfer**, damals **Ressortleiter Finanzen beim Handelsblatt**, zu den Ursachen der Finanzkrise in seinem Essay "Gier und Gutgläubigkeit - Die **Lehren aus der Finanzkrise**" im Handelsblatt von 28.-30.7.2017 (S. 8):

"Eine **Aufwallung kollektiven Wahnsinns** war die Zeit vor der Finanzkrise mit Sicherheit. **Im Herdentrieb setzten sich Eliten in Politik, Wirtschaft und Medien für eine Deregulierung der Wirtschafts- und Finanzwelt ein.** Mahner waren in der Minderheit. Wir wollten nicht den Konsens hinterfragen, denn es bedeutet immer auch, am Rand zu stehen und ausgeschlossen zu sein. Es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, Teil der gesellschaftlichen Mitte sein zu wollen."

Im Interview in derselben Ausgabe des Handelsblatts, das mit "**Ich war damals Teil der Herde**" (S. 9) überschrieben ist, antwortet **Jörg Asmussen** auf die Fragen des Handelsblatts:

"Handelsblatt: Wie erklären Sie sich, dass **kaum jemand eine derart ernste Krise vorausgesehen** hat? Es gab ja nur sehr wenig warnende Stimmen.

Asmussen: Dahinter stecken mehrere Gründe. **Ich glaube, dass alle Menschen, egal ob sie nun Banker, Politiker oder Journalisten sind, zum Herdenverhalten neigen.** Seit Mitte der 90er war es mehr oder weniger **Konsens, dass Deregulierung der Finanzmärkte eine gute Sache ist.** Dazu kommt, dass wir damals die Vernetzung im Finanzsystem und damit die Ansteckungsgefahren unterschätzt haben. Plötzlich tauchten Risiken aus einem Subsegment des US-Immobilienmarkts, die sogenannten Subprime-Kredite, bei deutschen Landesbanken auf. Und schließlich haben wir die Korrelation zwischen den Märkten unterschätzt. Wenn es steil nach unten geht, dann nutzt alle Diversifizierung nichts, weil sich dann alle Märkte in die gleiche Richtung bewegen.

Handelsblatt: Sie selbst haben sich ja damals auch für eine **Deregulierung der Finanzmärkte eingesetzt.**

---

<sup>20</sup> **Gerhard Illing** ist der Mitverfasser der deutschen Ausgabe des weltweit verbreiteten Lehrbuchs von Olivier Blanchard zur Makroökonomie.

Asmussen: Ja. Ich muss selbstkritisch sagen, **dass ich damals zumindest eine Zeit lang auch Teil der Herde war.** Aber daraus zieht man natürlich seine Lehren. Alle, die diese Zeit miterlebten, haben verinnerlicht, dass wir für die **Finanzbranche verbindliche Regeln brauchen, die global gelten.** Deshalb reagieren viele, die damals dabei waren, allergisch gegen alle Forderungen, die Regulierung zurückzudrehen. Man kann immer über den bürokratischen Aufwand sprechen, den zum Beispiel umfangreiche Meldepflichten für kleinere Banken verursachen. Aber am Kern der Regulierung, den deutlich härteren Anforderungen für Kapital und Liquidität, dürfen wir nicht rütteln."

**Jean Claude Trichet, ehemaliger Präsident der EZB, sagte 2012:**

„Die **Makromodelle** haben bei der **Vorhersage der Krise** versagt. Als Praktiker fanden wir **kaum Hilfe aus der Wissenschaft und ihren Modellen.** Wir fühlten uns im Stich gelassen von der gängigen Theorie. In **Ermangelung an Leitlinien aus der Wissenschaft** mussten wir **auf unsere Erfahrungen** vertrauen.“

**Jean Claude Trichet, Präsident der EZB von 2002 bis 2011,** zitiert nach Financial Times Deutschland, Praktiker verzweifeln an deutschen Ökonomen vom 30.3.2012

**Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte 2014:**

"**Leitmotiv** für Ihr diesjähriges Treffen ist: **“How useful is economics – how is economics useful?”** Es ist gut, dass Sie das so fragen ... Aber natürlich stellt sich auch die Frage, **welchen Nutzen Wirtschaftswissenschaften für die Gesellschaft haben.** ... Sie kennen das aus den Wirtschaftswissenschaften natürlich auch, dass man **nicht alles im luftleeren Raum erforschen kann.** ... **der Anspruch, der Realität so nahe wie möglich zu kommen,** sollte da, wo **Beratung im politischen und gesellschaftlichen Bereich erfolgt, schon bestehen.**"

Rede von **Bundeskanzlerin Angela Merkel** zur Eröffnung des 5. Treffens der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften am 20.8.2014 in Lindau

**OECD schrieb 2021:**

„In dem Bericht wird die Ansicht vertreten, dass der in den **letzten 40 Jahren vorherrschende wirtschaftspolitische Ansatz,** der auf einem **orthodoxen und später überarbeiteten Modell der neoklassischen Wirtschaftstheorie** beruhte, **nicht geeignet ist, um die Herausforderungen zu bewältigen.**“

**OECD, Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz,** deutsche Übersetzung Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S. 11 (Zusammenfassung)

**Vor diesem Hintergrund geht es in dieser Arbeit**

(1) um eine **Kritik an der Neoklassik aus methodischer und verhaltensökonomischer Sicht,**

(2) um die aus (1) resultierende **Kritik am / an einem theorieleeren Neoliberalismus (Marktfundamentalismus)** sowie um die **gesellschaftspolitischen Folgen einer jahrzehntelangen neoliberalen Politik für die liberalen Demokratien heute,**

(3) um eine **ausführlichere Darstellung der kognitionspsychologischen Erkenntnisse** über das **tatsächliche Verhalten der Menschen** auf der **Grundlage des System1/System2-Denkens**, kurz des **Dualen Handlungssystems** und

(4) um einen kurzen Ausblick auf eine **Neuorientierung der (Wirtschafts-) Politik** auf der Grundlage der **Erkenntnisse der Glücksforschung**.

Wie kann es sein, dass auch **nach der Finanzkrise Ende der 00-er Jahre in weiten Teilen von VertreterInnen der VWL weder (1), (2) noch (3) größere, breitenwirksame Aufmerksamkeit erhielten bzw. erhalten?**

**Norbert Häring**, zur damaligen Zeit der **Ökonomie-Korrespondent des Handelsblatts**, hat in diesem Zusammenhang einen interessanten Artikel unter der Rubrik **"Wirtschaftswissenschaften"** im Handelsblatt vom 26.7.2014 (S. 11) veröffentlicht, wo er sich mit dem **Zustand der Lehre** an - weitgehend **von Vertretern der Neoklassik dominierten - volkswirtschaftlichen Fakultäten** beschäftigt hat. Er hat den Artikel mit **"Keine Antworten - Forderungen nach grundlegender Reform der ökonomischen Lehre stoßen auf taube Ohren."** überschrieben.

Er verweist hier auf den **Wissenschaftsphilosophen Thomas Kuhn**, „wonach ein **wissenschaftliches Paradigma, das an der erfahrbaren Wirklichkeit scheitert, seinen Diskurs einengt und die Auseinandersetzung mit Abweichlern auf ein Minimum reduziert**".

Häring zitiert den britischen Ökonomen **Sir Robert Skidelsky** mit den Worten:

„Die **tieferen Botschaft** ist, dass die **Ökonomik** (gemeint ist die **Neoklassik**, Anm. KR) **in Wirklichkeit eine Ideologie ist - die Ideologie des freien Marktes** (Neoliberalismus, Anmerk. KR).“

Häring fährt fort:

„Sie packe diese **Marktfreundlichkeit** in die **Annahmen und als "wissenschaftlich" akzeptierten Methoden**. Diese **Annahmen und Methoden** lassen sie dann die **Theorie bestimmen**.“

Wie lässt sich ein solches Verhalten begründen?

**Daniel Kahneman** et al. schreiben dazu:

„Wir **beginnen den Prozess der Urteilsbildung ... oftmals mit einer Neigung zu einer bestimmten Schlussfolgerung**. Wenn wir das tun, dann lassen wir unser schnelles, intuitives **System 1** eine Schlussfolgerung vorschlagen. Entweder springen wir zu diesem Schluss und umgehen den Prozess der Sammlung und Integration von Informationen, oder wir mobilisieren **System 2** – unsere Fähigkeit zu gründlichen logischen Denken – und **präsentieren Argumente**, die unser „**voreingestelltes Urteil**“ **stützen**. In diesem Fall werden die **Informationen selektiv ausgewählt und verzerrt interpretiert**. Wegen des Bestätigungsfehlers oder des Erwünschtheitsfehlers neigen wir dazu, **Informationen selektiv zu sammeln und zu interpretieren, um ein Urteil zu begünstigen**, von dessen **Richtigkeit wir entweder bereits überzeugt sind oder von dem wir uns wünschen, dass es wahr ist**.“

Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können, München 2021, S. 188

## Exkurs 1: Ordoliberalismus versus Libertarianismus

In seinem Buch **Kapitalismus ohne Demokratie** (Berlin 2023) schreibt **Quinn Slobodian**:

„Unter den **Neoliberalen**<sup>21</sup> waren Intellektuelle mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen, die jedoch durch die **Überzeugung geeint** wurden, dass der **Kapitalismus im Zeitalter der Massendemokratie vor der Demokratie geschützt werden musste**. Die Bewegung lässt sich in mehrere Hauptgruppen unterteilen. Jene, die hier von besonderem Interesse für uns sind, identifizieren sich mit dem **Libertarismus**. Der **Libertarismus** umfasst verschiedene Denkschulen und Tendenzen, die jedoch alle die **Überzeugung teilen**, dass die **Aufgabe des Staates darin besteht, den Markt zu schützen**, während es **nicht seine Funktion ist, Eigentum zu besitzen, Ressourcen zu verwalten, Unternehmen zu leiten, Infrastruktur bereitzustellen oder die Bürger mit Gesundheitsdienstleistungen, Wohnungen, Strom und Wasser zu versorgen**. Die **Hauptaufgabe des Staates** sind die **Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Sicherheit** sowie **Schutz des Privateigentums und der Unverletzlichkeit von Verträgen**. Wie wir sehen werden, ist der wichtigste Unterschied jener zwischen denen, die an die **Notwendigkeit eines Minimalstaates** glauben ... und jenen, die glauben, es sollte **überhaupt keinen Staat geben** (die **Anarchokapitalisten**).“ (S. 38).

Slobodian zitiert **Milton Friedman** mit folgenden Worten: „**Die politische Demokratie weist leider Elemente auf, welche die wirtschaftliche Freiheit zerstören**.“ (S. 55)

Der neue Präsident von Argentinien, **Javier Milei** bezeichnet sich explizit als **Anarchokapitalist**.

„Der selbst ernannte »**Anarchokapitalist**« will den **Staat mit einem Schockprogramm auf ein Minimum** reduzieren. Per Dekret erließ er wenige Tage nach Amtsantritt über 300 Gesetzesänderungen: **Staatsunternehmen sollen privatisiert, Sozialprogramme gekürzt oder ganz gestrichen werden, die Arbeitsgesetzgebung soll liberalisiert werden**. ... Als ihn Journalisten jüngst nach seiner **Haltung zur Demokratie** fragten, tat sich der Präsident mit einer Antwort schwer. »**Die Demokratie ist voller Fehler**«, rang er sich schließlich ab. Milei sei ein Fanatiker, sagt der Politikwissenschaftler Philip Kitzberger von der Universität Torcuato di Tella in Buenos Aires. »**Er glaubt nicht an die Demokratie, sie ist ihm zu ineffizient**«. Und: »Er hält sich für einen Messias, so wie alle Populisten«; Rückkehr der Töpfeklapperer, Der Spiegel, Nr.2 vom 5.1.2024, S. 80f.

Der **Libertarismus** unterscheidet sich grundlegend vom **Ordoliberalismus**, der in Deutschland traditionell eine große Rolle bei der **Abgrenzung von Markt und Staat** spielte.

„das **Konzept vom alles regelnden Markt** könne ziemlich weit wegführen vom **demokratischen Staat**. **Paque`** (**Karl-Heinz Paque`** ist Vorsitzender der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung, Anmerk. KR) unterscheidet zwischen **Ordoliberalen**, für die der **Staat immer belegen müsse**, warum er für die eine oder andere **Aufgabe** wirklich **notwendig** ist und **Libertären**, die dem **Staat grundsätzlich misstrauen**. Genau diese Denkrichtung ist es, die in **Verschwörungstheorien** ableiten kann. Wenn der Staat per se keine Probleme besser löst als der Markt, liegt es dann nicht nahe, hinter jedem realen Eingriff der Regierung **sinistre Motive** zu vermuten? ... Es sind Töne, die heute merkwürdig

---

<sup>21</sup> Slobodian bezieht sich hier insbesondere auf die mit der 1947 von **Friedrich von Hajek** gegründete **Mont Pèlerin Society**, zu deren **Gründungsmitgliedern Milton Friedman** zählte und deren **Präsident** er in den **70er Jahren** war, **assoziierten Personen**. In den **50er Jahren** begannen Mitglieder dieser Gesellschaft **sich als neoliberal zu bezeichnen**.

deplatziert wirken, die aber – in einem anderen Umfeld – noch **vor zwei Jahrzehnten** zum **Mainstream** der **wirtschaftspolitischen Debatte** gepasst hätten. Ende der **Neunzigerjahre** galt es bis tief in die Reihen der **Sozialdemokratie** als ausgemacht, dass **mehr Markt** und **weniger Staat** die Lösung für Deutschlands Problem sei.“, Wut und Wissenschaft, Der Spiegel, Nr. 53 vom 24.12.2020, S. 103.

Zum **Unterschied zwischen Wirtschaftsliberalismus** zu Zeiten von **Adam Smith** und **Neoliberalismus**, insbesondere dem **Libertarismus** heute schreibt Nenad Pantelic:

„... weist darauf hin, dass die **gegenwärtigen Strömungen** innerhalb des **Neoliberalismus** ein **anderes Begründungsproblem** haben, als der **Wirtschaftsliberalismus** zu Zeiten **Adam Smiths**. Zur **Zeit Adam Smiths** hatte die **Vertragsfreiheit** als **Gegengewicht** zur herrschenden **imperialen Privilegienwirtschaft** **Priorität**. **Heute** ist die **Vereinbarkeit von Demokratie** und **ökonomischen Liberalismus** notwendig, weil in einem **individualistischen Rahmen** keine **Alternative zu demokratisch-politischer Konfliktlösung** und **Gestaltung existiert**. Samules argumentiert, dass der **Verzicht auf demokratische politische Regulierung (im Libertarismus, Anmerk. KR)** letztlich nur **unkontrollierte private Normensetzung** bedeutet. ... Knight und Johnson betonen, dass **Diversität in einer Gesellschaft Meinungsverschiedenheiten** und **Konflikte hervorruft** und dass **Institutionen notwendig** sind, um **Koordinationsprobleme** und **Konflikte zu entschärfen**. Knight und Johnson sehen die Rolle der **Demokratie** darin, dass sie hierfür **besser geeignet** ist als **denkbare Alternativen**.“, Nenad Pantelic, Varianten des Neoliberalismus, Alternativradikalismus und Demokratie, in: Katharina Hirschbaum, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturm (Hrsg.), Kapitalismus, Globalisierung, Demokratie, Normative und institutionell Grundfragen der Ökonomik, Jahrbuch 16, Marburg 2017, S. 281

## **Exkurs 2: Zum philosophischen Hintergrund des Marktradikalismus, des libertären Denkens/ Libertarismus (Ayn Rand)**

„Ayn Rand ist der **eigentliche Star** des Buchs, aber ein **finsterer**. Wer den **Geist** des **amerikanischen Kapitalismus** verstehen will, muss **ihre Gedankenwelt kennen**. ... Sie stellt in ihrem eigenen Leben das **Ego radikal über das Kollektiv**. **Wer mit der Masse schwimmt und Empathie für die Bedürfnisse anderer zeigt, gilt für die Freiheitsfanatikerin als versklavt**. Ein **ultraradikales Gegenmodell zum Kommunismus**. ... Eilenberger spannt in seinem Buch den Bogen von **Rands Ideen zur Gegenwart**. Er nennt US-Präsident **Donald Trump** nicht beim Namen. Aber die **Ichbezogenheit** und die **Empathielosigkeit** des amerikanischen Präsidenten passen zum **Romanhelden Roark** aus **"Fountainhead"**. **Trump**, der als wenig belesen gilt, bezeichnet ihren Roman "Der ewige Quell" als eines seiner **Lieblingsbücher**. Auch sein **Außenminister Mike Pompeo** gilt als **Rand-Fan**. Insofern hat Eilenbergers Buch kurz vor den Präsidentschaftswahlen in den USA eine ungeahnte Aktualität. Wer die **ideengeschichtlichen Wurzeln** von **Donald Trump** und **Mike Pompeo** und der **konservativen Republikaner** verstehen will, findet in Eilenbergers "Feuer der Freiheit" eine gut zugängliche und zugleich **aus Sicht eines nicht libertären Lesers erschreckende Interpretation**.“, Buchbesprechung zu „**Vier Frauen für die Freiheit**“, Handelsblatt vom 2.-4.10.2020, S. 54f.

Das Jahr **1943**, in dem der Roman **"Fountainhead"** von Any Rand erschien, gilt als **Ursprungsjahr** der **libertären Bewegung in den USA**, die seit 1971 auch als **Libertäre Partei** existiert. In der Finanzkrise 2008 erhält Rands Einfluss einen neuen Schub in Form der sog. **"Tea Party- Bewegung"**, die wesentliche Impulse aus Rands Romanen in ihre Programmatik und Protestaktionen mitaufnimmt. Das neben **"Fountainhead"** zweite

Hauptwerk von Rand - **“Atlas Shrugged”** - gilt **nach der Bibel** als das **seit den sechziger Jahren meistverkaufte Buch in den USA.**<sup>22</sup>

„Ein solcher Ansatz ist in Europa kaum zu vermitteln. Aber **Rands Einfluss** in den USA war so gewaltig, dass es ein Mann aus ihrem engsten Kreis an die Spitze der amerikanischen Zentralbank brachte. Sein Name ist **Alan Greenspan**, er war von **1987 bis 2006 Chef der US-Notenbank**. Beim ersten Roman von Rand gehörte er zu einem ausgesuchten Kreis, der quasi an dem Werk mitschrieb. Anders als bei Trump nennt Eilenberger Greenspan beim Namen und **deutet die Schneisen an**, die das **Denken von Rand bei ihm hinterlassen** hat.“, Buchbesprechung zu **„Vier Frauen für die Freiheit“**, Handelsblatt vom 2.-4.10.2020, S. 55

„**Roark** (Howard Roark ist die Hauptfigur im Roman **“Fountainhead”**) bestreitet also keineswegs die Existenz **anderer Menschen**, sondern lediglich deren **Relevanz für** die Ausrichtung und Gestaltung **seines eigenen Lebens**. Gerade weil er versteht, wie (überaus defizient! (ungenügend entwickelt, Anmerk. KR)) die meisten anderen denken und leben, **schiebt er sie** von höherer Warte aus **beiseite**. **Er leidet nicht, weil er nicht an das Leiden glaubt**. Niederlage und Enttäuschungen sind für ihn lediglich Teil des Kampfes . . . Sein **Gefühlszustand** ist eine **beständig andauernde Lebensfreude** im Wissen um seine Fähigkeiten; eine Freude, die ihm nicht einmal bewusst ist, weil sie so konstant, unveränderbar und natürlich ist. . . Die Welt ist ihm nur ein **Ort des Handelns, nicht des Fühlens**. . . **Seine Gefühle** unterliegen **vollständig der Kontrolle seiner Logik**. Besser gesagt, **beide sind untrennbar eins**, wobei die **Gefühle der Logik** folgen. **Roarks Frustrationsresistenz** ist also eine direkte Folge der **Fähigkeit, sein gesamtes Gefühlsleben der Steuerung durch das Denken zu unterwerfen** (ein eigenständiges System 1 existierte somit nicht. Richard Thaler würde ihn wohl als Econ, auf jeden nicht als Human einordnen, Anmerk. KR). Genauso wenig, wie Roark seinen Leib als mögliche Quelle von Eigensinn und Widerständigkeit erfährt, stellt sich ihm seine Gefühlsleben in den Weg.“, Wolfram Eilenberger, Feuer der Freiheit – Die Rettung der Philosophie in finsternen Zeiten 1933 -1943, Stuttgart 2020, S. 141

Bei einem **Hearing vor dem US-Repräsentantenhaus im Oktober 2008** räumte **Alan Greenspan**, der bis 2006 Chef der US-Zentralbank und in dieser Funktion auch einer der maßgeblichen Befürworter der **Finanzmarktderegulierung** seit den 80ern war, seine diesbezüglichen **Fehleinschätzungen** ein. Greenspan sagte: **“Ich habe falsch gelegen mit der Annahme, dass Organisationen aufgrund von Eigeninteresse ihre Aktionäre und ihr Firmenkapital am besten schützen können.”** (zitiert nach: Finanzkrise: Ex-Notenbankchef Greenspan räumt erstmals Fehler ein, Spiegel online, 23.10.2008). Im **Protokoll** zu diesem Hearing findet sich folgende Passage: „Henry Waxman (der Ausschussvorsitzende, Anmerk. KR) summed up: „In other words,“ he said, **„you found that your view of the world, your ideology, was not right. It was not working.”** „**Precisely,**“ answered Greenspan. „That’s precisely the reason I was shocked, because I had been going for forty years or more with the very considerable evidence that it was working exceptionally well.” . . . The whole intellectual edifice collapsed in the summer of the last year Greenspan admitted at the October 2008 hearing.” Justin Fox, The Myth of the Rational Market, New York 2009, S. xi f (introduction).

---

<sup>22</sup> Vgl. Wolfram Eilenberger, Feuer der Freiheit – Die Rettung der Philosophie in finsternen Zeiten 1933 -1943, Stuttgart 2020, S. 359f.

### **Exkurs 3: Vom Stakeholder-Value zum Shareholder-Value und wieder zurück - Für wen und was sind Unternehmen, ist Wirtschaft da?**

„Als „**Shareholder**“ bezeichnet man die **Anteilseigner**, also die **Anspruchsgruppe der Eigenkapitalgeber**. Der Begriff „**Stakeholder**“ umfasst die Personengruppen, die ein **berechtigtes Interesse an jeglichem Handeln des Unternehmens haben**, und direkt von den Konsequenzen, die daraus resultieren, betroffen sind. In der Betriebswirtschaftslehre werden Stakeholder auch als „Anspruchsgruppe“ bezeichnet. Darunter fallen sowohl **Arbeitnehmer** als auch **Lieferanten, Fremdkapitalgeber, die Öffentlichkeit** und vor allem auch die **Kunden eines Unternehmens**. ... Beim **Shareholder-Value-Ansatz** fokussiert sich das Management eines Unternehmens auf die **Realisierung der Wünsche der Anteilseigner**. ... Der **Stakeholder-Value-Ansatz** setzt nicht auf kurzfristige Renditen, sondern auf Langfristigkeit. Er ist darauf ausgelegt, so gut es geht die **Wünsche und Ziele der verschiedenen Interessengemeinschaften zu realisieren**.“ Frankfurt School of Finance and Management, Betriebswirtschaft: **Shareholder- vs. Stakeholder-Value-Ansatz**, Weiterbildung/ 3. Februar 2020

Die grundlegende Frage ist: **Für wen sind Unternehmen da**, was ist die **Aufgabe von Unternehmen?**

In der **Wirtschaft** führte der **neoliberale Ansatz** zu einer – von **Milton Friedman** geforderten - Ausrichtung der Zielsetzungen der Unternehmen am „**Shareholder-Value-Ansatz**“, d.h. zur Verengung auf die Verfolgung der **Interessen der Eigentümer (Shareholder)**, was etwa in einer (kurzfristigen) **Gewinn- bzw. Aktienkursmaximierung** („Quartalszahlen“/ „Aktienrückkäufe“) seinen offensichtlichsten Niederschlag fand.

Mittlerweile zeichnet sich eine **Abkehr vom Shareholder-Value als primäres Ziel von Unternehmen** und (wieder) eine **Hinwendung zum Stakeholder Value** ab, also eine Ausrichtung, die in der deutschen Betriebswirtschaftslehre über Jahrzehnte verankert war.

Aufschlussreich ist ein Blick in die **Geschichte der Betriebswirtschaftslehre in Deutschland**.

„Die nach **Ende des Ersten Weltkriegs** aus dem damaligen **Handelshochschulen** heraus entwickelte **deutschsprachige Betriebswirtschaftslehre** begründete eine **lange währende Tradition**, in **Unternehmen keine dem privaten Vorteil von Kapitaleignern dienenden Institutionen** zu sehen, sondern ihnen **gesamtwirtschaftliche Funktionen zuzuweisen**. ...

Am Anfang war der **Stakeholder Value**:

Die **Programmatik der Betriebswirtschaftslehre** orientierte sich am damaligen gesellschaftlichen Umfeld: **Walther Rathenau** als Vorstand und Aufsichtsrat der AEG und späterer deutscher Außenminister wies in seiner einflussreichen Schrift „**Vom Aktienwesen**“ (die **1917** erschien, Anm. KR) **Großunternehmen „nationalwirtschaftliche“ Aufgaben** zu. Aktiengesellschaften sollten danach ihr „**Daseinsrecht**“ aus dem **Dienst am „öffentlichen Interesse“ neu begründen** und ihre privatwirtschaftliche Bindung im „**gemeinwirtschaftlichen Interesse**“ fortbilden. Die Schriften Rathenaus fanden auch **Eingang in die amerikanische Literatur Anfang der dreißiger Jahre**. **Eugen Schmalenbach** ... lehnte für die neue **Betriebswirtschaftslehre das Gewinnstreben ab** und bekannte sich in Anlehnung an Rathenau zum **Ziel der „gemeinwirtschaftlichen Wirtschaftlichkeit**. ... **Verweise auf die Interessen hinter den Unternehmen stehender Kapitalanleger vermied** auch das **AKtG 1965**, das auf eine verhaltenslenkende Generalklausel für das Handeln des Vorstands verzichtete. ... Bemerkenswert ist, dass auch in **Standardwerken zum „Zielsystem der Unternehmen“ Kapitaleigner als Interessenträger fehlten (Heinen 1966)**, da

**Unternehmen** (d.h. der **Vorstand**, Anmerk. KR) **ihre Ziele** selbst **festlegten** (**Unternehmen** wurde sozusagen als **autonome Systeme** gesehen, Anmerk. KR). ... Auch die aktuelle **Stakeholder-Debatte** kann man als **Versuch interpretieren**, die **Idee der Gemeinwirtschaft** mit neuen Schwerpunkten über nationale Grenzen hinweg **zu interpretieren.**“ (Franz W. Wagner, Für wen sind Unternehmen da – Kurswechsel des Corporate Governance Kodex, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 22 (2021), Heft 1, S. 28f.)

Vom **Stakeholder Value** zum **Shareholder Value** in den 70er- (USA) und den 90er-Jahren (Deutschland):

„Dieses „verbreitete Unternehmensverständnis folgte auch in den **Vereinigten Staaten** bis dahin (den **70er Jahren**, Anmerk. KR) der **Auffassung**, dass **Aktionäre** nur **pro forma Eigentümer** der Unternehmen seien. ... Angesichts ihrer Einflusslosigkeit zeigten Aktionäre eine rationale Apathie. ... Für die **Verwandlung** der bis dahin passiven Aktionäre in **aggressive Akteure** war das bis dahin verstärkte Auftreten **institutioneller Investoren** (**zunächst in den USA**, Anmerk. KR) verantwortlich. ... **Ausländische Investoren** ... machten die **Durchsetzung** einer wertorientierten (d.h. eine **Shareholder Value Orientierung**, Anmerk. KR) Geschäftspolitik der Unternehmen (in Deutschland, Anmerk. KR) zur **Voraussetzung** für ihre **Beteiligung** (Mitte der 90er, Anmerk. KR). ... Die **wichtigsten Gesetzesreformen** (einer **finanzmarktorientierten Leitvorstellung** zugunsten der Interessen der **Kapitaleigner** in Deutschland, Anmerk. KR) fanden in der Zeit von **1998 bis 2009** statt. ... Der **Wandel des Stakeholder-Motives** belegen neuere Textanalysen der Literatur und der Wirtschaftspresse, die die **zunehmende Instrumentalisierung bzw. Finanzialisierung** des Stakeholder-Begriffs betonen. ... Während Diskurse der Jahre **1971-1993** (von Managern von deutschen Unternehmen in der Wirtschaftspresse geäußerten Motive ihrer Unternehmenspolitik, Anmk. KR) auf einem „**moralisch bestimmten Motivvokabular**“ basierten, haben sich die Motivmuster in der Phase **1994-2017** „**zugunsten instrumenteller Motive** verengt“. Franz W. Wagner, Für wen sind Unternehmen da – Kurswechsel des Corporate Governance Kodex, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 22 (2021), Heft 1, S. 33 – 38.

**Vom Shareholdere Value zurück zum Stakeholder Value**

In der von **2002 bis 2008** gültigen **Fassung** forderte der **Deutscher Corporate Governance Kodex** die **Beachtung des Shareholder-Primats** als **Ausgangspunkt der Vorstandspflichten**. Dies stand im **Einklang** mit der in **Deutschland 1998** begonnen **Gesetzgebung zur Stärkung der Aktionärsrechte**. „Nach der **Finanzkrise 2008-2009** ersetzte der **Kodex 2009** das **Interesse der Aktionäre** durch nicht näher abgegrenzte **Stakeholder**, unter denen **Aktionäre und Arbeitnehmer** beispielhaft aufgezählt werden.“ Franz W. Wagner, Für wen sind Unternehmen da – Kurswechsel des Corporate Governance Kodex, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 22 (2021), Heft 1, S. 39.

„Die **Kodex-Kommission** hat sich die Frage vorgenommen, wie durch **Corporate Governance** zur **ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit** in der Unternehmensführung beigetragen werden kann, was auf eine **Stakeholder-orientierte Corporate Governance** hinausläuft. Der Fall Wirecard hat wieder deutlich gemacht, wie entscheidend gute Corporate Governance für den **Schutz der Aktionäre** ist. Das darf aber nicht den Blick darauf verstellen, dass auch die **Interessen der Arbeitnehmer, der Kunden und der Allgemeinheit zu schützen** sind. Diese Diskussion wird im Übrigen auch von großen institutionellen Investoren eingefordert. Und auch die Europäische Kommission befasst sich inzwischen mit **Sustainable Corporate Governance.**“ Rolf Nonnenmacher, Der Fall Wirecard ist wie ein Brennglas, Interview mit dem Handelsblatt vom 3.7.-5.7.2020, S. 19

(Rolf Nonnenmacher war bis 2023 der Vorsitzende der **Regierungskommission „Deutscher Corporate Governance Kodex“**).

**Präambel zum Deutsche Corporate Governance Kodex Fassung von 2022 lautet:**

„Unter Corporate Governance wird der **rechtliche und faktische Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung eines Unternehmens** verstanden. Der Deutsche Corporate Governance Kodex (der „Kodex“) enthält Grundsätze, Empfehlungen und Anregungen für den Vorstand und den Aufsichtsrat, die dazu beitragen sollen, dass die Gesellschaft im Unternehmensinteresse geführt wird. Der Kodex verdeutlicht die Verpflichtung von Vorstand und Aufsichtsrat, im **Einklang mit den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft unter Berücksichtigung der Belange der Aktionäre, der Belegschaft und der sonstigen mit dem Unternehmen verbundenen Gruppen (Stakeholder)** für den **Bestand des Unternehmens und seine nachhaltige Wertschöpfung** zu sorgen (**Unternehmensinteresse**). Diese Prinzipien verlangen **nicht nur Legalität**, sondern auch **ethisch fundiertes, eigenverantwortliches Verhalten (Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns)**. Die Gesellschaft und ihre Organe haben sich in ihrem Handeln der **Rolle des Unternehmens in der Gesellschaft und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung** bewusst zu sein. Sozial- und Umweltfaktoren beeinflussen den Unternehmenserfolg und die Tätigkeiten des Unternehmens haben Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Vorstand und Aufsichtsrat berücksichtigen dies bei der Führung und Überwachung im Rahmen des Unternehmensinteresses.“

In der aktuellen Fassung des Kodex wird das **Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns** als Grundlage für das Verhalten für die Führung eines Unternehmens genannt.

„Ein **ehrbarer Kaufmann** zeichnet sich dadurch aus, dass sein Handeln auf bestimmten **Werten, Tugenden und Prinzipien** basiert; hierzu gehören etwa **Ehrlichkeit, Redlichkeit, Verlässlichkeit oder Integrität**. Durch diese freiwillige Selbstbindung schaffte sich der ehrbare Kaufmann das Fundament für seinen eigenen langfristigen Erfolg, da er so seine **Vertrauenswürdigkeit** und damit seine **Kooperationsfähigkeit** sicherstellte. Im Kern zeichnet sich der ehrbare Kaufmann dadurch aus, dass er im Sinne einer Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil agierte und seine Kunden nicht übervorteilte.“ IHK Nürnberg für Mittelfranken, Corporate Social Responsibility – Die gesellschaftliche Unternehmensverantwortung von A-Z, Nürnberg 2012, Stichwort „Ehrbarer Kaufmann“, S. 22

„Erst ein hinreichendes Maß an **entgegengebrachtem Vertrauen** ermöglicht das **Eingehen von wertschaffenden Transaktionen**. Eben dieses Vertrauen wurde durch die Tugenden geschaffen, welche den Ehrbaren Kaufmann auszeichneten. Tugenden wie **Integrität, Aufrichtigkeit, Anstand** und **Fairness** sowie die damit einhergehenden positiven Wirkungen für den Geschäftserfolg waren **Selbstbindungsmaßnahmen**, die verhindern sollten, dass die Verfolgung der Eigeninteressen zulasten Dritter erfolgte. Die Ehre des Kaufmanns diente dabei gewissermaßen als Pfand in Transaktionen ...“ IHK Nürnberg für Mittelfranken, Der Ehrbare Kaufmann, Nürnberg 2010, S. 12.

Entscheiden ist das **"Vertrauen in Unternehmen"**. Ohne entsprechendes Vertrauen gibt es weniger wirtschaftliche Aktivitäten und ohne ein solches Vertrauen laufen die Unternehmen zunehmend Gefahr, ihre gesellschaftliche **"Licence to operate"** zu verlieren.

"Der Ausdruck **"Licence to operate"** steht für die **gesellschaftliche Akzeptanz von Unternehmen** und ist die Bedingung für Unternehmertum. Unternehmen sind darauf angewiesen, dass die Mitglieder der Gesellschaft ihnen die notwendigen Freiräume gewähren, die für wertschaffende Aktivitäten notwendig sind. **Voraussetzung** hierbei ist, dass die Gesellschaft darauf vertraut und vertrauen kann, dass Unternehmen im gesellschaftlichen

Interesseagieren.

Der zunehmende Vertrauensverlust in Marktwirtschaft und Unternehmertum zeigt, dass immer mehr Menschen hieran zweifeln, was die Gefahr des schleichenden Verlusts der Licence to operate mit sich bringt. Unternehmen haben in ihrem eigenen Interesse Wege zu finden, wie sie Vertrauen nachhaltig bewahren und verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen können. Zentraler Ansatzpunkt hierfür ist die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung. CSR (Corporate Social Responsibility, Anmerk. KR) wird damit zu einer Investition in die Licence to operate und damit die Zukunftsfähigkeit von Unternehmertum." IHK Nürnberg für Mittelfranken, "Corporate Social Responsibility - Die gesellschaftliche Unternehmensverantwortung von A-Z", Nürnberg 2012, S. 37 (Stichwort "Licence to operate").

In einer „spektakulären Erklärung“ (so das **Handelsblatt**) hat „**Business Roundtable**“, die Vereinigung der Topmanager der großen Unternehmen der USA, am **19.8.2019** eine Erklärung zur **Abkehr vom Shareholder-Value-Denken und einer Hinwendung der „Corporate Governance“ zum Stakeholder-Value** veröffentlicht:

**“Updated Statement Moves Away from Shareholder Primacy, Includes Commitment to All Stakeholders“**

“Business Roundtable today announced the release of a new Statement on the **Purpose of a Corporation** signed by **181 CEOs** who commit to **lead their companies for the benefit of all stakeholders – customers, employees, suppliers, communities and shareholders.**

Since 1978, Business Roundtable has periodically issued **Principles of Corporate Governance**. Each version of the document issued **since 1997 has endorsed principles of shareholder primacy – that corporations exist principally to serve shareholders.**

With today’s announcement, the new Statement **supersedes previous statements and outlines a modern standard for corporate responsibility.**“, <https://www.businessroundtable.org/business-roundtable-redefines-the-purpose-of-a-corporation-to-promote-an-economy-that-serves-all-americans>.

**Richard Lutz**, der Vorstandsvorsitzender der **Deutschen Bahn (DB)**, schreibt:

**„Unternehmen sollten sich fragen, welchen Beitrag sie zum Funktionieren einer Gesellschaft leisten ... Auch Unternehmen sind in der Pflicht. Die Zeiten, in denen Milton Friedmans Satz „the business of business is business“ galt, sind lange vorbei. Unternehmen sind Teil der Gesellschaft. Unternehmen haben eine Rolle in gesellschaftlichen Debatten und Themen. Unternehmen müssen sich daran messen lassen, welchen Beitrag sie zum Funktionieren einer Gesellschaft leisten. Deshalb positionieren wir uns laut und deutlich gegen sämtliche antidemokratische und antieuropäische Versuche, Absichten und Strömungen. Unsere Mitarbeitenden genau wie alle Reisenden, die tagtäglich unsere Züge und Strecken durch Deutschland und Europa nutzen, sollen wissen, wofür wir stehen: für Toleranz und Demokratie, für Freiheit und Europa. Denn Nichtstun ist immer auch eine Haltung.“** Richard Lutz<sup>23</sup>, Europa ist ein Privileg, dass wir schützen müssen!, Gastkommentar, Handelsblatt vom 8.5.2024, S 16

Die **Deutsche Bundesbank** und die Vereinigung **Frankfurt Main Finance** schreiben:

„Appell des Finanzplatzes Frankfurt und der Region für ein weltoffenes Europa: Die **Deutsche Bundesbank** und **Frankfurt Main Finance** wenden sich anlässlich des Europa-

---

<sup>23</sup> **Richard Lutz** ist Vorstandsvorsitzender der **Deutschen Bahn (DB)**.

Tages am 9. Mai gemeinsam mit zahlreichen Repräsentantinnen und Repräsentanten des Finanzplatzes und der Region an die Öffentlichkeit. ... „Europa braucht das Engagement von uns allen. Unsere Europäische Union ist keine Selbstverständlichkeit: Sie lebt davon, dass wir uns für **gemeinsame, demokratische Werte** einsetzen, dass wir diese Werte weiter mit Leben füllen und gegen Angriffe schützen.“ **Joachim Nagel, Bundesbankpräsident**. „Ein **demokratisches, freiheitliches und tolerantes Europa** ist die **Grundlage für ein friedliches Zusammenleben** und die **Basis für wirtschaftliches Wachstum, Wohlstand und das Gemeinwohl**. Davon profitiert auch unser Frankfurter Finanzplatz.“ **Gerhard Wiesheu, Präsident von Frankfurt Main Finance**. **Toleranz und Menschenwürde** ebenso wie **Offenheit** für den Austausch über Grenzen hinweg bilden die **Basis Europas** und der Finanzbranche. Diese Werte sind daher Leitlinien unseres Handelns. **Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit schaden Europa, Deutschland, dem Finanzplatz und unser aller Zusammenleben.**“ Deutsche Bundesbank, Pressemitteilung vom 08.05.2024

#### **Exkurs 4: Herdentriebverhalten auf den Finanz- und Immobilienmärkten**

Menschen lassen sich leicht durch **Worte und Taten anderer beeinflussen**. Zum einen: Wenn viele Menschen etwas tun, kann dies dazu führen, dass **andere dies übernehmen**, da es eine Angewohnheit des Menschen ist, **Informationen sozial zu gewinnen**. Zum anderen: Menschen unterliegen leicht dem **Gruppenzwang**.

So argumentiert **Robert Shiller**, dass, „das wichtigste singuläre Element für das Verständnis dieser (der gegenwärtigen Finanzkrise, Anmerk. KR) oder jeder anderen Spekulationsblase die **soziale Ansteckungskraft des Boomedenkens** ist, herbeigeführt durch die **gemeinsame Beobachtung rasch steigender Preise**“.<sup>24</sup>

„Die **Mehrheit der Menschen beginnt zu glauben**, dass die **optimistische Sicht der Dinge** die richtige ist, einfach, weil **offenbar auch alle anderen dieser Meinung** sind. Weil die **Medien diese Einschätzung unterstützen**, glauben die Leute schließlich, dass wir in einer „**neuen Ära**“ leben und Rückkopplungseffekte lassen die Preise immer weiter steigen. Schließlich aber muss die **Blase platzen**, weil sie auf sozialen Einschätzungen beruht, die sich nicht lange aufrechterhalten lassen.“, **Richard H. Thaler, Cass R. Sunstein**, Nudge - wie man kluge Entscheidungen anstößt, Berlin 2009, S.96

In dem einführenden Lehrbuch von Gregory Mankiw und Mark Taylor (Economics – Special Edition with coverage of the the world financial crisis, 2010) findet sich folgende Passage zu Alan Greenspan (S. 790):

“**Alan Greenspan, the former Chair of the US Federal Reserve** commented in **September 2009** on “the unquenchable capability of human beings when confronted with **long periods of prosperity to presume that it will continue.**””

Mankiw/Taylor schreiben in dieser Sonderausgabe im Kapitel 37 “The fallout from the financial crisis” weiter (S. 822 und S. 828):

“Much of the **above reasoning** (in **Zusammenhang mit der Annahme “effizienter Märkte**”, der sog. „**efficient market hypothesis (EMH)**“, Anmerk. KR), however, is **based on the principle of rational behavior**. The question raised in the wake of the 2007-09 financial crisis was the extent to which the “bubbles” which occurred in asset prices

---

<sup>24</sup> Zitiert nach Richard H. Thaler, Cass R. Sunstein, Nudge - wie man kluge Entscheidungen anstößt, Berlin 2009, S. 96.

represented rational behavior as opposed to a **herd mentality** or mass **psychology as proposed by the Yale economist Robert Shiller and Richard Thaler** at the University of Chicago, who are leading behavioral economists (mittlerweile haben beide 2013 bzw. 2017 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Behavioral Economics verliehen bekommen, Anmerk. KR). **The existence of speculative bubbles suggests the markets react to what Alan Greenspan called “irrational exuberance” and what Keynes referred to as “animal spirits”**. In speculative bubbles, asset prices rise, not because of the stream of income that flows from them ... but solely because of an expectation of what others think the asset will be worth in the future. ... **Faith in markets is fundamental to economic growth in most of the world and the financial crisis has shaken this faith to the core.**”

In der zweiten Auflage, die ein Jahr später erschienen ist, haben sie die Erkenntnisse der Behavioral Economics breiter aufgegriffen. In der Einleitung schreiben sie (S. XIX):

„The Second Edition brings you some new, and not so new, thinking to help you understand the debates and dilemmas facing economists and policy makers in making sense of the world.

The financial crises which began to gather pace in 2007 and the subsequent recession have led **to a major rethink about some fundamental assumptions in economic theory**. ... The growing influence of behavioral economics is acknowledged throughout the book ...”

Zum **Herdenverhalten** schreibt die **Europäische Zentralbank (EZB)**: „Im Hinblick auf das **Herdenverhalten** – wenn sich **Investoren also von den Entscheidungen anderer Marktteilnehmer leiten lassen** – gilt: Je deutlicher Märkte einem gegebenen Trend folgen, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Investoren zu einer **Blasenbildung** beitragen.“, EZB, Vermögensblasen und Geldpolitik, in: Monatsbericht November 2010, S. 78

Die **Deutsche Bundesbank** schreibt: „Aus Sicht der Finanzstabilität gibt der **Gleichlauf**, der gerade in Stressphasen besonders ausgeprägt auftritt, Anlass zur Sorge. Zwar können Investoren mit entsprechend diversifizierten Portfolios über Wertzuwächse ihrer Anlagen in sicheren Häfen die Verluste in anderen Anlageklassen teilweise kompensieren. Endogene Prozesse wie ein ausgeprägtes „**Herdenverhalten**“ führen jedoch insgesamt dazu, dass das Finanzsystem **exogene Schocks eher verstärkt anstatt sie zu dämpfen**.“, Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht, November 2011, S. 34

Eine ähnliche Argumentation findet sich etwa in: **Ausschuss für Finanzstabilität**, Empfehlungen zu neuen Instrumenten für die Regulierung der Darlehensvergabe zum Bau und Erwerb von Wohnimmobilien, AFS/2015/1, Juni 2015, S. 6-8, **Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2019**, November 2019, S. 59f und **Claudia Buch**<sup>25</sup>, Finanzmärkte und gesellschaftlicher Wohlstand: Lehren aus der Finanzkrise, Festrede anlässlich der Verleihung des Cusanus-Preises für besonderes gesellschaftliches Engagement, Frankfurt am Main 22.11.2019.

---

<sup>25</sup> **Claudia Buch** ist seit Beginn 2024 Vorsitzende der EZB-Bankenaufsicht, vorher war sie Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank.

### 3. Zur Kritik an der – oftmals als quasi „metaphysischen“<sup>26</sup> gelesenen - Neoklassik aus methodischer Sicht und verhaltensökonomischer Sicht

„Wir denken gerne, dass unser Verhalten rational ist, doch haben Forschungen belegt, dass unsere Fähigkeit, Urteile zu fällen und Entscheidungen zu treffen, konsistente und systematische Schwachstellen – Befangenheiten aufweist. ... Viele Forschungsarbeiten in diesem Bereich sind inspiriert von zwei Psychologen - **Daniel Kahneman und Amos Tversky**. Tatsächlich war ihr Einfluss so groß, dass Kahneman 2002 der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen wurde (Tversky verstarb leider 1996 mit nur 59 Jahren). ... Das **mikroökonomische Standardmodell** geht davon aus, dass die Konsumenten bei ihren **nutzenmaximierenden rationalen Entscheidungen** vollständigen Zugang zu allen entscheidungsrelevanten Informationen haben und dass sie diese zudem schnell verarbeiten können. **Die Forschung hat aber gezeigt, dass das von der Realität weit entfernt ist.**“

**N. Gregory Mankiw, Mark P. Taylor, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre**, 8. Auflage, Stuttgart 2021 (Übersetzung der 5. Auflage von Economics von Mankiw/Taylor aus dem Jahre 2020) S. 166f

"The field of **behavioral economics** is devoted to studying how **consumer`s actually** (Deutsch: eigentlich wirklich, tatsächlich, Anmerk. KR) **make choices**. It uses some of the **insights from psychology** to develop predictions about choices people will make and many of these predictions **are at odds** (Deutsch: stimmen nicht überein mit, stehen im Konflikt mit, Anmerk. KR) **with the conventional economic model of "rational" consumers.**"

**Hal R. Varian**, Intermediate Microeconomics, **9. Auflage**, New York 2014, S. 586

„As the late **Amos Tversky**, a Stanford University psychologist and a founding father of behavioral, liked to say, „**My colleagues, they study artificial intelligence. Me? I study natural stupidity.**“

**Robert H. Frank**, Microeconomics and Behavior, 9th Edition, New York 2015, S. 213

“Moderne Wirtschaftswissenschaft muss auf einer **realistischen Beschreibung menschlichen Verhaltens basieren** – nicht wie bislang auf der Annahme, dass wir alle rational agieren.“

Paul Krugman, Nobelpreisträger Krugman will alte VWL-Weisheiten tot sehen, Interview mit dem Handelsblatt vom 11.1.2010

„Warum um alles in der Welt, fragt man sich angesichts der menschlichen Schwächen, haben wir bloß geglaubt, keine Maßnahmen von außen treffen zu müssen, um **systematische Fehltritte auf den von Menschen geschaffenen Finanzmärkten** zu verhindern oder wenigstens mit ihnen fertig zu werden.“

Dan Ariely, Fühlen nützt nichts, hilft aber – Warum wir uns immer wieder unvernünftig verhalten, München 2010, S. 16

Die „**Erfindung**“ des **homo oeconomicus-Konstrukts**, auf dem die **Neoklassik fußt**, geht auf das Werk von **Leon Walras** in der **zweiten Hälfte des 19. Jhr.** zurück.

---

<sup>26</sup> In der **Kant'schen Terminologie** versteht man unter "**Metaphysik**": "**Wissenschaft a priori** von den grundlegenden Bestandteilen, **obersten Prinzipien** und **allgemeinsten Strukturen** der **Realität**." Marcus Willaschek, Kant - Die Revolution des Denkens, München 2023, Glossar, S. 400.

Es ging Walras darum, die **mathematischen Gesetzmäßigkeiten aus der Mechanik (mechanischen Physik)** des **17. Jahrhunderts**, die **Sir Isaac Newton** entschlüsselt hatte, auf die **Wirtschaft zu übertragen**, um damit zu konkreten Aus- und Vorhersagen (Prognosen) kommen zu können.

„Das wirklich **Revolutionäre an dem Walras'schen Ansatz** war die **Übertragung komplizierter mathematischer Gesetzmäßigkeiten aus der Physik** auf die **Wirtschaft**. Wären wir mit der Walras'schen Annahme einverstanden, der zufolge die **Menschen über unterschiedliche Nutzenfunktionen** verfügen, die sie **rein rational und ihrem Eigeninteresse** entsprechend zu **maximieren** bestrebt sind, dann ließe sich mit mathematischer Genauigkeit vorhersagen, wie viel und zu welchen Preisen sie am Ende miteinander handeln. ... Mit seiner Bereitschaft, **zugunsten der mathematischen Prognostizierbarkeit Abstriche an der Wirklichkeitsnähe** hinzunehmen, etablierte Walras eine Vorgehensweise, der im folgenden Jahrhundert viele Ökonomen folgen sollten. ...

Laut Walras **ähnelte** seine „**reine Theorie der Ökonomik den physikalischen-mathematischen Wissenschaften** in jeder Hinsicht“. ... Für die Marginalisten war ihr Traum in Erfüllung gegangen, aus der **Ökonomik eine echte mathematische Wissenschaft** zu machen.“

Eric Beinhocker, Die Entstehung des Wohlstands – Wie Evolution die Wirtschaft antreibt, Landsberg am Lech 2007, S. 59 und S. 63

Was ist mit der **homo oeconomicus-Annahme** in den **Wirtschaftswissenschaften** konkret gemeint?

N. Gregory Mankiw und Mark P. Taylor sprechen in der 3. Auflage ihres einführenden Lehrbuchs in die Ökonomik (Economics) von 2014 (erstmalig) vom "**Standard Economic Model**", das **annimmt**, dass die "**Wirtschaftssubjekte**" (economic agents)

(1) **rational** (im Sinne von **logisch widerspruchsfrei / Transitivitätsannahme**) und  
(2) **zeitkonsistent** (der Akteur hält an seiner Entscheidung über eine zukünftige Handlung unabhängig davon fest, wie weit sie in der Zukunft liegt, solange er keine neuen Informationen bekommt) in ihrem Verhalten sind,

wobei sie

(3) **egoistisch** ohne Rücksicht auf andere ("not to consider the utility of others")  
ihren eigenen **Nutzen/Gewinn maximieren**.

Dabei gilt stets (zusätzliche Annahme im Vergleich zur **homo oeconomicus-Annahme**), dass  
(4) **mehr besser als weniger** ist (more is preferred to less) (S. 102 und 274).

„In den **Wirtschaftswissenschaften** wird als **zentrale Annahme** dem Individuum (Haushalt) unterstellt, es verhalte sich „**ökonomisch rational**“ (**Rationalprinzip**): Ein Individuum handelt dann ökonomisch rational, wenn es bestrebt ist, unter Abwägung aller bekannten Alternativen und Berücksichtigung aller erkennbaren Folgen seinen **Nutzen zu maximieren**. Dabei wird vorausgesetzt, dass das Individuum alle bekannten Alternativen miteinander vergleicht und in eine **logisch widerspruchsfreie Rangordnung** bringt (sog. **Transitivitätsannahme**, Anmerk. KR).“

Zum Vergleich: Was sind Anforderungen an die Annahmen in einem Modell in den **Naturwissenschaften**?

Will man mit einem **Modell** zur **Erklärung der Realität** beitragen (wie dies etwa in den **Naturwissenschaften**, die die **physische Welt** untersuchen, **der Fall ist** und wie es auch in den **Wirtschaftswissenschaften**, die **ökonomische Zusammenhänge** erklären wollen, **der Fall sein sollte**), so müssen die **Annahmen** des Modells einen **Bezug zur Wirklichkeit** aufweisen, d.h. sie in wichtigen Aspekten erfassen. Dabei kann zwar vieles weggelassen werden, da ein Modell ein vereinfachtes Bild liefern soll. Die **Abstraktion** darf **ABER nicht im Widerspruch zur Realität** stehen, d.h. auf Annahmen beruhen, die man niemals herstellen kann bzw. gegeben sein können.<sup>27</sup>

**Emile Durckheim**, einer der **Begründer der (Wirtschafts-) Soziologie**, schreibt **1887**:

„Ist die Anwendung von Abstraktionen nicht ein legitimes Mittel in der Ökonomie? Ohne Zweifel – nur sind nicht alle Abstraktionen gleichermaßen korrekt. **Eine Abstraktion besteht in der Isolierung eines Teils der Realität, nicht indem man sie verschwinden lässt.**“

zitiert nach Richard Swedberg, Grundlagen der Wirtschaftssoziologie, Heidelberg 2009, S. 53

Ähnlich **Gustav von Schmoller 1904**:

„Ich wollte die Volkswirtschaftslehre von falschen Abstraktionen durch exakte historische, statistische, volkswirtschaftliche Forschung befreien, aber doch stets zugleich generalisierender Wirtschaftstheoretiker soweit bleiben, als wir nach meiner Überzeugung heute schon dazu festen Grund unter den Füßen haben. Wo solcher mir zu fehlen scheint, da habe ich auch im Grundriß lieber nur die Tatsachen beschrieben und einige Entwicklungstendenzen angedeutet, **als luftige Theorien aufgebaut, die mit der Wirklichkeit nicht in Fühlung stehen, bald wieder wie Kartenhäuser zusammenfallen.**“

Gustav von Schmoller, Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre, Leipzig, 1904, S. VI  
Gustav von Schmoller war "der" Vertreter der **Jüngeren Deutschen Historischen Schule der Nationalökonomie**.

Joachim Weimann weist darauf hin, dass der **Vorteil des Rationalmodells der Neoklassik** in der **Nutzbarmachung des mathematischen Instrumentariums** liegt, das ohne **aprioristischen Annahmen** (homo oeconomicus-Annahme) nicht genutzt werden kann.

„Die (neoklassische, Anmerk. KR) **Wirtschaftstheorie** - insbesondere die Mikroökonomik - bedient sich einer **grundsätzlich axiomatischen Herangehensweise**. Das bedeutet, dass sie von **aprioristischen Annahmen** ausgeht, deren **Gültigkeit nicht empirisch begründet werden** und aus diesen **mittels deduktiver Schlüsse Folgerungen ableitet**. Die dabei **verwendeten Annahmen** beziehen sich einerseits auf das **Verhalten der ökonomischen Akteure** (homo oeconomicus-Annahme, Richard Thaler spricht von Econs, Anmerk. KR) und andererseits auf die Restriktionen, unter denen

---

<sup>27</sup> Vgl. Walter Otto Ötsch, Mythos Markt. Mythos Neoklassik, Marburg 2019, S. 181-183.

diese agieren. Die **Verwendung formaler Modelle**, die mittels dieser Methode entstehen, ist ein **Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftswissenschaften** unter den Gesellschaftswissenschaften. ... der **Universalanspruch**, den die Mikrotheorie dadurch erwirbt, dass sie **jedes Verhalten als Ergebnis eines strikt rationalen Optimierungskalküls** abbildet, (wäre durch ein Abgehen vom Rationalmodell, Anmerk. KR) nicht mehr einzulösen. ... Die **Abkehr vom Rationalmodell** hätte schwerwiegende Folgen. Wenn nicht mehr angenommen werden kann, dass **Akteure optimieren**, dann **verbietet sich der Einsatz des mathematischen Instrumentariums**, das in der Mikrotheorie seit über achtzig Jahren gebräuchlich ist."<sup>28</sup>

Joachim Weimann, Verhaltensökonomik und Politikberatung, in: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.): Reformen und ihre politisch-ökonomischen Fallstricke, Marburg 2015, S. 112 und 116"

Im Prinzip geht es bei neoklassischen Modellen schlicht darum, auf der **Grundlage von aprioristischen Annahmen** mithilfe des **mathematischen Instrumentariums** den **Erwartungsnutzen zu optimieren**.

Diese **aprioristischen Annahmen** werden auch als **homo oeconomicus Annahme (Econs)** bezeichnet. **Kern** ist die **Rationalitätsannahme**.

**Rational** ist hier nicht im Sinne von **vernünftig (reasonable)**, sondern im Sinne von **logisch widerspruchsfrei (internally consistent)** zu verstehen.

**Daniel Kahneman** schreibt:

The **only test of rationality** is not whether a **person`s beliefs and preferences** are **reasonable**, but whether they are **internally consistent**. ... The definition of **rationality as coherence** is **impossibly restrictive**; it demands adherence to rules of logic that a **finite mind** is not able to implement."

Daniel Kahneman, Thinking fast and slow, London/New York 2011, S. 8 and 411

Weimann et al. weisen darauf hin, dass die **Entkoppelung ökonomischen Denkens** von **sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen** ein **Pflichtprogramm** war, um der **Ökonomik** eine **eigene Fragestellung** zu verschaffen, die **nur sie selbst beantworten** konnte.

"Die **Entkoppelung ökonomischen Denkens** von **psychologischen oder soziologischen Erkenntnissen** war dabei ein **Pflichtprogramm**, denn nur dann, wenn es gelang, **der Ökonomik eigene Fragestellungen** zu verschaffen, auf die **nur sie selbst eine Antwort geben** konnte, durfte sie **auf Eigenständigkeit hoffen**. ... (Es ging darum, Anmerk. KR) **subjektive Elemente aus der wissenschaftlichen Analyse zu entfernen** und so eine Forschung zu schaffen, die für sich in Anspruch nehmen kann, dass sie es an **Wertfreiheit und Wissenschaftlichkeit mit den Naturwissenschaften aufnehmen** kann."

---

<sup>28</sup> Kritisch **Paul Romer**, der 2018 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhalten hat: „Bei einer kurzen Fragerunde mit Journalisten (anlässlich der Bekanntgabe der Vergabe des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften 2018 an William Nordhaus und Paul Romer, Anmerk. KR) wiederholte Romer seine Kollegenschelte. Es fiel der Begriff "**nebelige Mathe**". "Mathematik ist eine Sprache, und wir alle sollten versuchen, sie zu klarer Kommunikation zu nutzen", sagte Romer. **Bedauerlicherweise** würden **mathematische Formeln** aber immer häufiger nicht zur **Präzisierung einer Aussage** verwendet, sondern um zu **verschleiern**, dass es dem Autor in Wahrheit nur um einen **pseudowissenschaftlichen Nachweis für seine ideologische Agenda** gehe.“ Nobelpreis für US-Ökonomen Attacke gegen den Zocker Trump, Spiegel online, 8.10.2018.

Joachim Weimann, Andreas Knabe, Ronnie Schöb, Geld macht doch glücklich - Wo die ökonomische Glückforschung irrt, Stuttgart 2012, S. 171

Die US-amerikanische Historikerin **Joyce Appleby** schreibt dazu:

„Die **Wirtschaftswissenschaften** betrachten ihren Gegenstand vorzugsweise als **quasi naturwissenschaftliches Objekt**.“

Joyce Appleby, Die unbarmherzige Revolution - Eine Geschichte des Kapitalismus, Hamburg 2011, S. 41

Interessanterweise steht diese „**Entkoppelungsthese**“ in einem klaren Gegensatz zu **Vilfredo Pareto**, der bereits 1906 schrieb:

„Die **Grundlage der politischen Ökonomie** und, im Allgemeinen, jeder **Sozialwissenschaft** ist offensichtlich die **Psychologie**. Es mag ein Tag kommen, an dem wir in der Lage sein werden, die **Gesetze der Sozialwissenschaften aus den Prinzipien der Psychologie abzuleiten**.“

zitiert nach **Richard Thaler**, Misbehaving – Was uns die Verhaltensökonomik über unsere Entscheidungen verrät, München 2018, S. 9 (Eingangszitat zum Buch)

**Pareto** geht es also **gerade um** die Einbeziehung der **Psychologie**, um die **Fundierung der Ökonomik** durch die **Psychologie**.<sup>29</sup>

**Weimann et al.** kommen hingegen zum **entgegengesetzten Schluss** (S. 180):

„**Ein Gebäude** (die **Neoklassik**, Anmerk. KR), das **auch nach heutigen Maßstäben stabil und sicher steht und das in vieler Hinsicht alles, was sich in seiner disziplinären Nachbarschaft befindet, weit überragt**.“

Die **Neoklassik als „Kunstgebilde“** kann aber nur eine **normative Theorie** sein.

"Der Begriff **normativ** ist in diesem Zusammenhang angebracht, denn die **Neoklassik** kann ... **nicht wirklich für sich in Anspruch nehmen, eine positive Theorie zu sein**. Dazu hätte sie sich um die **empirische Tragfähigkeit des Rationalmodells** stärker bemühen müssen. ... **Die Anwendung des Rationalmodells ist nicht unter den Vorbehalt gestellt, dass bestimmte Bedingungen empirisch erfüllt sind**. Sie **gilt für alle Menschen in allen Entscheidungssituationen**. ... **Die normative neoklassische Theorie muss keinen Konkurrenten fürchten**."

Joachim Weimann, Andreas Knabe, Ronnie Schöb, Anhang "Gebrauchsanleitung" (zur Neoklassik, Anmerk. KR), Geld macht doch glücklich, Stuttgart 2012, S. 179f.

Um es nochmals auf den Punkt zu bringen: Im Prinzip geht es bei neoklassischen Modellen schlicht darum, auf der **Grundlage von aprioristischen Annahmen** mithilfe des **mathematischen Instrumentariums** den **Erwartungsnutzen zu optimieren**.

Zur **Erwartungsnutzentheorie** als **normativen Entscheidungstheorie** führt Robert Gillenkirch aus:

---

<sup>29</sup> Ähnlich sah dies **Gustav von Schmoller**: „**For Schmoller, psychology provided the key to social sciences**.“ Geoffrey M. Hodgson, How Economic forgot History, London et al. 2001, S. 116; vgl. hierzu etwa auch **Günter Schmolders**, Historische Schule, in: Otmar Issing, Geschichte der Nationalökonomie, München 1984, S. 115 sowie **Paul Mombert**, Geschichte der Nationalökonomie, Jena 1927, S. 472 – 488.

„In der **normativen Entscheidungstheorie** nimmt das **Bernoulli-Prinzip** (die **Erwartungsnutzentheorie**) eine herausragende Stellung ein. ... Nach dem Bernoulli-Prinzip wird eine Entscheidung in **zwei Schritten** getroffen. Im **ersten Schritt** werden die **subjektiven Nutzensvorstellungen des Entscheiders** in Form einer **Nutzenfunktion** ermittelt (Bernoulli-Befragung). Im **zweiten Schritt** wird die **Alternativenwahl** getroffen, indem die **Alternative** mit dem **höchsten Erwartungswert des Nutzens** gewählt wird. Der **Präferenzwert einer Alternative** entspricht damit nach dem Bernoulli-Prinzip dem **Erwartungswert des Nutzens** der Ergebnisse der Alternative. Das **Bernoulli-Prinzip** wird daher auch als **Erwartungsnutzentheorie** bezeichnet.“

Robert Gillenkirch, **Axiome rationalen Entscheidens**, Gablers Wirtschaftslexikon; derselbe, Bernoulli-Prinzip, Gablers Wirtschaftslexikon

Zum Unterschied zwischen dem neoklassischen Vorgehen und dem psychologischen Ansatz schreibt Daniel Kahneman:

„Diese **Theorie** (die **Erwartungsnutzentheorie**, Anmerk. KR) wurde **nicht als psychologisches Modell** entwickelt; sie sollte vielmehr der **Logik von Wahlentscheidungen** auf der **Basis von elementaren Rationalitätsregeln** (Axiome) beschreiben. ... Die **Ökonomen** haben die **Theorie des erwarteten Nutzens** in einer **doppelten Form** übernommen: als eine **Logik**, die vorschreibt, **wie Entscheidungen getroffen werden sollten**, und als **Beschreibung des Entscheidungsverhaltens der Econs** (auf der Grundlage dieser Axiome – d.h. auf der Grundlage der **homo oeconomicus** Annahme, Anmerk. KR). Doch Amos (Tversky) und ich waren **Psychologen**, und wir wollten verstehen, **wie Humans riskante Entscheidungen treffen, ohne irgendwelche Annahmen über ihre Rationalität zu machen.**“

Daniel Kahneman, **Schnelles Denken, langsames Denken**, München 2012, S. 332f

Eine **positive Theorie** versucht zu erklären/ beschreiben, was **tatsächlich passiert (ist)**, aber nicht, was (normativ) passieren sollte. Bei einer **normativen Theorie** geht es hingegen darum, was **passieren (sein) sollte**.

Die **Neoklassik als normative Theorie** muss keine Konkurrenten fürchten, da sie sich als normative Theorie **nicht der Realität/ dem Realitätstest stellen muss**. Die **Neoklassik schafft eine bloße Fiktion**. Econs sind nur ein **Kunstgebilde/ Konstrukt, um Modelle rechenhaft zu machen**.

Die Frage ist allerdings: Was **nutzt die Verwendbarkeit des mathematischen Instrumentariums**, wenn die **Voraussetzung dafür Annahmen/ eine Fiktion** sind, die **nichts mehr mit der Realität zu tun haben?**

Zu Wiederholung: **Emile Durckheim** schreibt **1887**:

„Ist die Anwendung von Abstraktionen nicht ein legitimes Mittel in der Ökonomie? Ohne Zweifel – nur sind nicht alle Abstraktionen gleichermaßen korrekt. **Eine Abstraktion besteht in der Isolierung eines Teils der Realität, nicht indem man sie verschwinden lässt.**“

zitiert nach Richard Swedberg, **Grundlagen der Wirtschaftssoziologie**, Heidelberg 2009, S. 53

**Zentral für die Rationalitätsannahme in der Neoklassik** ist die **Transitivitätsannahme**, d.h. es wird angenommen, dass **Verbraucher bei gegebenen Präferenzen unabhängig davon wie die Auswahl präsentiert wird, immer die gleiche Entscheidung treffen**.

Das Problem ist, dass Neoklassiker diese **Transitivitätsannahme über reines Modelldenken hinaus auch auf das reale Leben (Humans - Normalsterbliche) übertragen.**

In ihrem weltweit verbreiteten **Lehrbuch zur Mikroökonomie** schreiben **Robert Pindyck und Daniel Rubinfeld** dazu (9. Auflage, München 2018, S. 101):

"Normalerweise wird die **Transitivität als notwendig für die Widerspruchsfreiheit des Konsumentenverhaltens** erachtet. ... **Wir sind überzeugt, dass diese Annahmen in den meisten Situationen auf die meisten Menschen zutreffen.**"

Weimann et al. sehen diese Annahme zwar auch als eine **Art Schwachstelle** an, sehen darin aber kein eigentliches Problem:

**"Transitivität von Präferenzen muss als Annahme in die Theorie rationaler Entscheidungen gesteckt werden, aber ist das so schlimm? Warum sollen Präferenzen intransitiv sein? ... (Neoklassische, Anmerk. KR) Ökonomen haben sich mit der Schwachstelle ... abgefunden und leben seit 70 Jahren gut damit."** (S. 174).

Zur **Rationalitätsannahme** verstanden als „**logische Kohärenz**“, d.h. als **logisch widerspruchsfreie Entscheidungen**, also der **Transitivitätsannahme**, dem **zentralen Axiom der Neoklassik**, schreibt Kahneman hingegen:

„Die Definition von **Rationalität als Kohärenz** ist in einer **wirklichkeitsfremden Weise restriktiv**; sie verlangt die **Einhaltung von Regeln der Logik**, die ein **begrenzter Intellekt nicht leisten kann.**“

**Daniel Kahneman**, Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 508f

„Die **Leistungsfähigkeit des menschlichen Verstandes ist sehr klein im Vergleich zur Größe und Komplexität der Probleme**, die in der realen Welt bei objektiv rationalem Verhalten – oder zumindest annähernd objektiv rationalem Verhalten – zu formulieren und zu lösen sind.“

**Herbert Simon**, 1951, zitiert nach Rudolf Richter, Eirik Furubotn, Neue Institutionenökonomik, 4. Auflage, Tübingen 2010, S. 192

Mit einem **nonchalanten Hinweggehen über diese „Schwachstelle“** wird die **Neoklassik** von ihren VertreterInnen **faktisch zu einer positiven Theorie erhoben** – neudeutsch „**upgegradet**“, obwohl ihr dafür **jegliche Voraussetzungen fehlen.**

Um nochmals Weimann zu zitieren:

„Die (neoklassische, Anmerk. KR) **Wirtschaftstheorie** - insbesondere die Mikroökonomik - bedient sich einer **grundsätzlich axiomatischen Herangehensweise**. Das bedeutet, dass sie von **aprioristischen Annahmen** ausgeht, deren **Gültigkeit nicht empirisch begründet werden** und aus diesen **mittels deduktiver Schlüsse Folgerungen ableitet**. Die dabei **verwendeten Annahmen** beziehen sich einerseits auf das **Verhalten der ökonomischen Akteure (homo oeconomicus bzw. Econs, Anmerk. KR)** und andererseits auf die Restriktionen, unter denen diese agieren. Die **Verwendung formaler Modelle**, die mittels dieser Methode entstehen, ist ein **Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftswissenschaften** unter den Gesellschaftswissenschaften. ...

Joachim Weimann, Verhaltensökonomik und Politikberatung, in: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.): Reformen und ihre politisch-ökonomischen Fallstricke, Marburg 2015, S. 112

Das **Verhalten von Econs** liegt den **neoklassischen Modellen** zugrunde, die **Grundlage von wirtschaftspolitischen Empfehlungen** sind. Weimann spricht davon, dass diese **Modelle** „nach wie vor den **harten Kern** des Instrumentariums, mit dem **theoriegeleitete Politikberatung** betrieben wird“ bilden.<sup>30</sup>

Das **grundlegende Problem** liegt hier darin, dass auf der **Grundlage einer normativen Theorie**, die **axiomatisch begründet** ist, die aber den **verhaltensökonomischen (kognitionspsychologischen) Erkenntnissen** über das **tatsächliche Verhalten nicht standhält, Empfehlungen für die Politik** abgeleitet werden.

**Hans Albert** spricht vom **Modelplatonismus** der Neoklassik:

„... **unhaltbar** ist aber die Auffassung derjenigen Vertreter des **modelltheoretischen Denkens** der Nationalökonomie, die die **Überprüfung von Modellaussagen für überflüssig halten**, weil sie **glauben**, der **mathematisch-logische Zusammenhang** dieser Aussagen sei eine **ausreichende Garantie ihrer Realitätsgeltung**. Der Modellplatonismus dieser Theoretiker scheitert daran, dass **denknotwendige Aussagen empirisch haltlos** und damit für **Erklärung und Prognose unbrauchbar sind**. ... Der **Modell-Platonismus** ist eine methodologische Auffassung, die dem **ideologischen Denken** innerhalb der Nationalökonomie stark entgegenkommt.“

Hans Albert, Modell-Platonismus: **Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung** (1963), in: Hans Albert, **Modell-Platonismus: Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung**, wiederabgedruckt in: derselbe, Marktsoziologie und Entscheidungslogik – Ökonomische Probleme in soziologischer Perspektive, Neuwied am Rhein u.a. 1967, S. 384.

Wie ist ein solches Vorgehen im Lichte von **Immanuel Kant**, dessen Geburtstag sich 2024 zum 300. Mal jährt, zu sehen?

Die „**Schaffung**“ einer (der neoklassischen) **Theorie** als „**Kunstgebilde**“ entspricht nicht dem **Kant'schen Vorgehen beim Streben nach Erkenntnissen**:

Nach Kant „soll man sich „**nach der Natur**“ richten und **nicht** etwa **unmittelbar Fragen der Vernunft erörtern**. Denn der „**natürliche Fortschritt der menschlichen Erkenntnis**“ sehe anders, nämlich so aus: dass „sich zuerst der Verstand ausbildet, indem er durch **Erfahrung zu anschauenden Urteilen** und durch diese **zu Begriffen gelangt**, dass **darauf** diese Begriffe in Verhältnis mit ihren Gründen und Folgen **durch Vernunft und endlich in einem wohlgeordneten Ganzen vermittelt der Wissenschaft erkannt werde**“ (im Zitat zitiert aus: Kant, Didaktik der Philosophie, Anmerk. KR). ... **Kant (lehnt) einen die Erfahrung überspringenden „kühnen Schwung“ der Spekulation (d.h. mittel des Rationalismus/ der reinen Vernunft, a priori/ nicht auf Erfahrungen beruhend, vgl. Fußnote) ab**. Und in der **Kritik der reinen Vernunft** wirft er ihr Eigendünkel vor ... im Bereich des

---

<sup>30</sup> Joachim Weimann, Verhaltensökonomik und Politikberatung, in: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.): Reformen und ihre politisch-ökonomischen Fallstricke, Marburg 2015, S.117.

Theoretischen, der **objektiven Erkenntnis**, räumt Kant der **Sinnlichkeit** (unter Sinnlichkeit meint Kant **empirische Erkenntnisse**, die a posteriorie aus der Erfahrungen gewonnen werden, vgl. Fußnote) ein überragendes Gewicht ein.“

**Otfried Höffe**, Der Weltbürger aus Königsberg Immanuel Kant heute – Person und Werk, Wiesbaden 2023, S. 35, S. 63 und S. 69<sup>31</sup>

Kant beschäftigt sich in seinem Hauptwerk „**Kritik der reinen Vernunft**“ mit der **Theoretischen Philosophie**, also der Frage „**Was kann ich wissen?**“. In der von ihm darin vorgestellten **Theorie der Erkenntnis** nimmt er eine **Unterteilung des Erkenntnisvermögens in transzendente Ästhetik (Sinnlichkeit/Anschauung) und transzendente Logik (Verstand/ Denken im weiten Sinn)** vor.<sup>32</sup> Um zur Erkenntnis zu kommen, müssen beide (**Erfahrung/ Empirie und Verstand/Rationalität**) zusammenwirken.

Im Gegensatz zum **Kant'schen Vorgehen der Erkenntnisgewinnung** handelt es sich bei der **Neoklassik** um ein **reines Kunstgebilde**, um eine **normative Theorie ohne empirische Untermauerung**.

**Kahneman** spricht von **verschiedenen intellektuellen Welten, von der Erforschung unterschiedlicher Spezies**:

„Eines Tages Anfang der 1970er Jahre überreichte mir **Amos (Tversky, Anmerk. KR)** die Kopie eines Aufsatzes des Schweizer Ökonomen **Bruno Frey**, in dem die **psychologischen Annahmen der volkswirtschaftlichen Theorie** diskutiert wurden. ... ich kenne seinen ersten Satz noch immer auswendig: „**Der Agent der volkswirtschaftlichen Theorie ist rational, egoistisch, und seine Präferenzen verändern sich nicht (sog. homo oeconomicus-Annahme, Anmerk. KR)**.“ Ich war erstaunt. Meine Kollegen vom wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich arbeiteten in dem Gebäude nebenan, aber ich hatte nicht geahnt, wie groß der **Unterschied zwischen unseren intellektuellen Welten** (d.h. der **der Wirtschaftswissenschaften** und der **der Psychologie, Anmerk. KR**) ist. ... Unsere **beiden Disziplinen** schienen **verschiedene Spezies zu erforschen**, die der Verhaltensökonom **Richard Thaler** später **Econs (Homo oeconomicus)** und **Humas (Normalsterbliche)** nannte. **Anders als Econs haben die Humans**, die von Psychologen erforscht werden, ein **System 1** (System 1 ist Teil des Dualen Handlungssystems, Anmerk. KR, vertiefend dazu unter 5. weiter unten).“

**Daniel Kahneman**, Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 331

Heinemann et al. bringen es auf den Punkt:

„Es kennzeichnet den **Grundansatz der Behavioral Economics, individuelle Verhaltensweisen** nicht wie in der **neoklassische Mikroökonomie axiomatisch zu fundieren** ... sondern auf der Basis **empirischer Beobachtungen**.“

Friedrich Heinemann<sup>33</sup>, Michael Förg, Eva Jonas, Eva Traut-Mattausch, **Psychologische Restriktionen wirtschaftspolitischer Reformen**, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 9 (2008), S. 385

---

<sup>31</sup> Zu den in der zweiten und dritten Klammer hinzugefügten Informationen vgl. Marcus Willascheck, Kant – die Revolution des Denkens, München 2023, Glossarium, S. 399-402.

<sup>32</sup> Vgl. Otfried Höffe, Der Weltbürger aus Königsberg Immanuel Kant heute – Person und Werk, Wiesbaden 2023, S. 76 f (Übersicht).

<sup>33</sup> **Friedrich Heinemann** ist Leiter des ZEW-Forschungsbereichs „Unternehmensbesteuerung und Öffentliche Finanzwirtschaft“ in Mannheim.

In der Vorstellung der Bücher, die auf der **Short-List** für den **Wirtschaftsbuchpreis 2021**, schreibt das **Handelsblatt** (Wochenendausgabe vom **17.-19.9.21**, S. 55) zum Buch „**Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können**“ von Daniel Kahneman, Olivier Sibony und Cass R. Sunstein (München 2021) unter der Überschrift „**Kampf dem Bullshit im Betrieb**“

„Alles wäre in der Gesellschaft **in schönster Ordnung**, wenn **stets nur sachliche Argumente** hin- und herflögen. Wenn es zum "**rationalen Diskurs**" käme, den der Philosoph **Jürgen Habermas** als Basis der Verständigung sieht. Aber die **Realität** ist eine andere. Sie ist **geprägt durch Irrationalität**, durch **zufällige Störgrößen** in Habermas' Ideal-Diskurs - und somit auch durch **verzerrte Entscheidungen**. **Ein und dieselbe Person urteilt über ein und dieselbe Sache mal so, mal so**. Und ein und derselbe Fall, etwa die **Bewertung einer Immobilie oder die Kreditwürdigkeit eines Menschen**, wird innerhalb eines Tages von **Sachbearbeitern** der jeweiligen Unternehmen ganz unterschiedlich bewertet. Abweichungen um 50 Prozent sind nicht selten.“

Empirisch unterlegte **kognitionspsychologische Forschungsergebnisse** zeigen, dass menschliches Verhalten weit entfernt ist von der Transitivitätsannahme.

Zum **kognitionspsychologisch Arbeitsprogramm**, der Grundlage der Behavioral Economics schreiben Kahneman et al.:

„In diesem Buch fassen wir die **Ergebnisse fünfzigjähriger Forschungsarbeiten** über **intuitive menschliche Urteilsbildung** zusammen, das sogenannte „**Heuristiken und Bias-Programm**“ (HB-Programm). Die wichtigsten Ergebnisse der ersten vierzig Jahre dieses Forschungsprogrammes wurden in **Schnelles Denken, langsames Denken** dargestellt. Dort wurden die **psychologischen Mechanismen beschrieben**, die sowohl die **Stärken** als auch die **Schwächen des intuitiven Denkens** erklären. Die **zentrale Idee** des Programms war, dass Menschen, denen eine schwierige Frage gestellt wird, „**Vereinfachungsoptionen**“ nutzen, **Heuristiken**. Im Allgemeinen sind **Heuristiken**, die **durch schnelles, intuitives Denken** – auch „**System-1-Denken**“ genannt – **erzeugt werden, recht nützlich** und liefern ausreichende Antworten. **Manchmal** aber führen sie zu **Bias**, die wir als **systematische, vorhersagbare Urteilsfehler** beschrieben haben. Das „**Heuristiken und Bias**“ Programm **konzentrierte sich auf das, was Menschen gemeinsam haben, nicht darauf, was sie voneinander unterscheidet**. Es zeigte, dass die **Prozesse, die Urteilsfehler verursachen, weitverbreitet sind**. ... Allerdings **führen psychologische Bias zu System-Noise**, wenn **Urteilende in unterschiedlicher Weise oder unterschiedlichem Ausmaß** von diesen **Verzerrungen** betroffen sind. ... **Unabhängig** von ihrer **Intelligenz unterscheiden sich Menschen** in ihrem **kognitiven Stil** beziehungsweise ihrer **Herangehensweise an Urteilsaufgaben**. ... Vereinfacht gesagt: **Einige denken gern gründlich** nach, während andere, wenn sie das gleiche Problem lösen sollen, dazu neigen, ihren **ersten Impulsen zu vertrauen**. In unserer Terminologie ausgedrückt, kann man **CRT (Cognitive Reflection Test, Anmerk. KR)** als ein **Maß für die Neigung von Menschen** ansehen, sich auf das **langsam denkende System 2** statt auf das **schnell denkende System 1 zu stützen**. Die (CRT- Anmerk. KR) Testergebnisse sagen vorher, ob Menschen auf offensichtlich unzutreffende „**Fake News**“ hereinfließen.“

Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können, München 2021, S. 179f und S. 256f

Richard Thaler führt dazu in seiner **Rede** anlässlich der **Verleihung des Nobelpreises 2017** in **Stockholm** weiter aus:

„So what did I do to get up here? **I discovered the presence of human life in a place not far, far away, where my fellow economists thought it did not exist: the economy. ...**

Instead of Humans, the world described by economists **in text books is populated by a species referred to as Homo oeconomicus but I like to just call them Econs. These Econs solve problems like a super computer, have the willpower of saints, are free of emotion, and have little regard for their fellow Econs. ... Now the presence of Humans in our economy might seem rather obvious. So ... we have a disconnect between the people economists know and the Econs that appear in their theories.“**

**Richard H. Thaler**, Speech at the **Nobel Banquet**, 10. December 2017  
(<https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/2017/thaler/speech/>)

Eine **grundsätzliche Auseinandersetzung** mit den **neoklassischen Modellen** fand im **Vereinigten Königreich 2009** in Form von **offenen Briefen an die Queen** als Folge eines **Besuchs der Queen bei der London School of Economics** und ihrer Frage „**Wie kam es sein, dass niemand die Krise kommen sah?**“ statt.

Im **dritten dieser Briefe** von Mitte **August 2009** üben Ökonomen eine **vernichtende Kritik an der Neoklassik**, wonach die

**„Wirtschaftswissenschaften praktisch zum Zweig der angewandten Mathematik verkommen seien. ... Durch die hauptsächlich Beschäftigung mit mathematisch-formalen Modellen gehe die nötige Gesamtsicht auf die Welt verloren. ... Aber angesichts der Komplexität der globalen Wirtschaft müsse in der Ausbildung von Ökonomen viel mehr Aufmerksamkeit auf institutionelle, historische und psychologische Faktoren gelegt werden.“**

Krisenbriefe an die Queen, FAZ vom 31.8.2009

**Kromphardt** weist auf einen wichtigen Punkt hin, der für die **Beharrungseffekt der Neoklassik** nicht ganz unbedeutend sein dürfte:

„Allerdings hat die **Mathematisierung der Ökonomie** auch viele **Mathematiker** angelockt, die in der **Wirtschaftswissenschaft einen Anwendungsbereich für ihre mathematischen Fertigkeiten finden** und damit **Eindruck auf Berufungskommissionen** machen. Dabei steht bei ihnen **weniger im Vordergrund, nach Lösungen für wirtschaftliche Probleme zu suchen, sondern sie konstruieren Modell, die sie lösen können.“**

Jürgen Kromphardt, Der jüngste Methodenstreit: Alter Streit mit neuen Akzenten, in: Heinz D. Kurz (Hrsg.), Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXVIII – Die Ökonomie im Spannungsfeld zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Alte und neue Perspektiven im Licht des jüngsten Methodenstreits, Berlin 2014, S. 24

In einer Paraphrasierung Voltaires schreibt **Heinz D. Kurz**:

„In einem Fach, das mit einem **derart schwierigen Gegenstand** befasst ist wie die **Ökonomik**, ist ein **Zustand der Ungewissheit nicht sehr angenehm, ein Zustand der Gewissheit aber ist bloß lächerlich.“**

Heinz D. Kurz, Vorwort, in: Heinz D. Kurz (Hrsg.), Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXVIII – Die Ökonomie im Spannungsfeld zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Alte und neue Perspektiven im Licht des jüngsten Methodenstreits, Berlin 2014, S. 5

Die **Neoklassik** ist von ihrer Konzeption her eine **normative Theorie**, ihre VertreterInnen wollen mit ihr aber zugleich auch für die **Wirklichkeit relevante**

**wirtschaftswissenschaftliche Aussagen** treffen und daraus **Empfehlungen für die Politik** ableiten.

Um **Theodor W. Adorno** zu zitieren: "**Es gibt kein richtiges Leben im falschen.**"

Dies meint in diesem Zusammenhang schlicht, dass eine **Theorie – hier die Neoklassik als theoretische Grundlage des Neoliberalismus -, die auf realitätsfernen Annahmen über das Verhalten der ökonomischen Akteure ("homo oeconomicus-Annahme")** fußt, sich also - um einen Ausdruck von **Bundeskanzlerin Angela Merkel** zu verwenden - "**im luftleeren Raum**" bewegt und die damit die **Wirklichkeit erklären** will, **nicht für die Beratung der Politik geeignet ist.**

Dies gilt **vollkommen unabhängig davon**, ob es eine **andere geschlossene Theorie gibt bzw. aufgrund der Komplexität des Sachverhaltes überhaupt geben kann.**

„Die moderne Ökonomik (**Neoklassik**, Anmerk. KR) würde sich gern hinsichtlich ihrer grundlegenden **Rational-Modelle** auf den Standpunkt stellen, dass es sich bei diesen um **Idealisierungen realer Sachverhalte** handelt. Das **Gegenteil ist aber der Fall.** ... Eine **besondere Beratungskompetenz** des Ökonomen in Fragen der **praktischen Wirtschaftspolitik** kann insoweit **nicht auf die Kenntnis des Rationalmodells gestützt werden.**“

Werner Güth, Hartmut Kliemt, Rationalwahlmodelle in der wirtschaftspolitischen Beratung, Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.) Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik, Ökonomik in der Krise, Jahrbuch 10, Marburg 2011 S. 258f und 250

Auch **Ludwig Erhard** und **Wilhelm Röpke** kritisierten die Neoklassik wegen ihrer Wirklichkeitsferne und ihrer Lösungslosigkeit von Kultur und Geschichte massiv.<sup>34</sup>

Während die auf der **homo oeconomicus-Annahme fußende Neoklassik** (nur) eine **normative Theorie** ist, ist die auf dem **Dualen Handlungssystem fußende Behavioral Economics** eine **positive Theorie.**

„Die **Verhaltensökonomik** (Behavioral Economics, Anmerk. KR) versucht zu beschreiben, wie sich **Menschen in realen Situationen verhalten.** Ihr Ziel ist es **nicht**, ein **Ideal der Rationalität** zu entwerfen. Sie will vielmehr **analysieren**, wie die **Menschen sich tatsächlich verhalten.**“

Dan Ariely, Warum wir konsumieren wie blöd, in: Jean-Francois Marmion (Hrsg.), Die Psychologie der Dummheit, München 2020, S. 255

## **Exkurs 5: Von Econs und der Effizienzmarkthypothese zur Humans und der Realität auf den Finanzmärkten**

In einem Aufsatz aus dem Jahr **2011**, der mit „**Anlegerverhalten in Theorie und Praxis**“ überschrieben ist, arbeitet die **Deutsche Bundesbank** in der Box „**Die klassische Finanztheorie, die Effizienzmarkthypothese und das Leitbild des mündigen und eigenverantwortlichen Anlegers**“ die **Annahmen**, die der **Effizienzmarkttheorie (klassische Finanzmarkttheorie)** zugrunde liegen, im Einzelnen heraus:

---

<sup>34</sup> Vgl. Hans Jürgen Schlösser, Menschenbilder in der Ökonomie, in: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Nr. 112 (2/2007), S. 69.

„Wesentlicher Eckpfeiler der klassischen Finanztheorie ist der **rationale Investor**. Ihm werden eine **rationale Erwartungsbildung** und **rationale Entscheidungen** zugeschrieben. Dies bedeutet, dass er diejenige Alternative wählt, die ihm **persönlich den größten Nutzen** bringt. **Modelltheoretisch** gesehen **maximiert er seinen Erwartungsnutzen**. Der so definierte **Homo Oeconomicus** besitzt **eine eindeutige, vollständige und widerspruchsfreie Präferenzordnung**, **kennt alle Handlungsalternativen** und kann jeder **Alternative unter Ausnutzung aller Informationen ihren jeweiligen Zielerreichungsgrad** zuordnen. Weiter postuliert die Theorie, dass Anleger **eingegangene Risiken sicher quantifizieren** können und **Transaktionskosten vollständig berücksichtigen**. Letztlich besitzen in diesem Rahmen alle Marktteilnehmer ein „korrektes“ und somit **identisches Entscheidungsmodell**. In diesen einfachen Modellen gelten Informationen als kostenlos und unbegrenzt zugänglich. ... Fama (1970) **verknüpft die Theorie rationaler Erwartungen** mit der **These informationseffizienter Kapitalmärkte** (zur sog. **Effizienzmarkttheorie**, Anmerk. KR). ... Auf diesen Märkten existieren **keine Informationsvorteile**, die es einem Investor ermöglichen würden, nachhaltig eine höhere Rendite bei gleichem Risikoniveau zu erreichen (bzw. ein niedrigeres Risikoniveau bei gleicher Rendite). Da auf diesen Märkten **alle verfügbaren Informationen verarbeitet** sind, ist **theoretisch der beobachtete Preis stets identisch mit dem sogenannten fairen oder fundamental gerechtfertigten Preis**. Dieser ist der **Gegenwartswert aller zukünftigen Netto-Zahlungseingänge**, die der Investor aus dem Besitz des Vermögenstitels erwarten darf. Lediglich neue Informationen, die für alle Teilnehmer überraschend sind, können somit Kursveränderungen herbeiführen.“, Deutsche Bundesbank, Anlegerverhalten in Theorie und Praxis, Monatsbericht Januar 2011, Box: „Die klassische Finanztheorie, die Effizienzmarkthypothese und das Leitbild des mündigen und eigenverantwortlichen Anlegers“, S. 47

Wie beschreiben prominente **Private-Equity Manager** die **Realität auf den Finanzmärkten**?

„Private-Equity-Investor Howard Marks hat schon vor Jahren attestiert: Es gibt an der Wall Street immer mal wieder Phasen, da müssen die Investoren **„zum Psychiater auf die Couch“**. Das stellte der Gründer von Oaktree 2016 in einer seiner pointierten und viel beachteten Analysen klar. **Nur so könne man verstehen, was hinter bisweilen extremen Kursbewegungen und Stimmungsschwankungen steckt. Mal sind Investoren schließlich zu überschwänglich, mal sind sie zutiefst besorgt**. Im Moment erleben wir wieder so eine Phase, in der die Ängste wieder in den Vordergrund treten.“, Märkte-Inside, Zerrissenheit an der Wall Street, Handelsblatt vom 6.-8.1.2024, S. 40

Zu gegenwärtigen **Situation auf den Aktienmärkten** schreibt das **Handelsblatt** in der täglich erscheinenden **Rubrik „Märkte-Insight“** am 4.3.2024 unter der Überschrift **„Die Rückkehr der Kasino-Mentalität“**:

„Die **Euphorie an den Märkten** verlockt dazu, schnell noch auf die **Rally aufzuspringen**. Dabei ist es genau jetzt wichtig, **keine dummen Entscheidungen** zu treffen. ... Wer hätte gedacht, dass die **Party-Stimmung so schnell an die Finanzmärkte** zurückkommt? ... Die **Kasino-Mentalität** ist damit an die **Märkte zurückgekehrt**. ... Es ist leicht, sich der **Euphorie hinzugeben**. In einem **Bullenmarkt fühlen** sich schließlich alle **Investoren schlau und unbesiegbar**. Doch das genau ist die Zeit, um **sich kurz aus dem Rausch herauszuziehen** und sich ein paar unangenehme Fragen zu stellen. Zum Beispiel: **Wie würden Sie sich fühlen**, wenn Sie jetzt einsteigen und in wenigen Wochen feststellen, dass Sie genau zum Höhepunkt und damit zur falschen Zeit aufgesprungen sind? Vielen Anlegern ist es in den Boomzeiten 2021 so gegangen, was oft mit schmerzhaften Verlusten verbunden

war. ... Es liegt also an Ihnen, zu entscheiden, ob Ihre **Fomo** („**Fear of missing out**“, also die **Angst, die Rally zu verpassen**, Anmerk. KR). größer ist oder vielleicht doch die **Angst vor der Erkenntnis**, dass man **blind einem Herdentrieb gefolgt** sein könnte.

Dies lässt sich auch als „**Animal Spirits**“ beschreiben.

„Wenn **Aktionäre** an eine **Zukunftsvision glauben**, legen sie darin gerne ihr Geld an. Oft **blenden** sie dabei **Stimmen aus**, die vor einem **Hype warnen** und zur **Vorsicht mahnen**. **Selektive Wahrnehmung** nennt sich das. **So** erging es auch vielen Anlegerinnen und Anlegern, die an der Vision des emissionsarmen Individualverkehrs mitverdienen wollten. In den Jahren 2021 und 2022 steckten Anleger ihr Geld massenhaft in Aktien der neuen Hersteller von E-Autos – und überschätzten dabei Wachstums- und Gewinnaussichten. Die logische Folge: eine **E-Auto-Blase am Aktienmarkt**. Doch das Schicksal jeder Blase ist es, dass sie eines Tages platzen wird. Olaf Stotz von der Privatuniversität Frankfurt School of Finance & Management erklärt, dass solche **Hypes immer nach demselben Muster ablaufen**. Zunächst gebe es eine Innovation und sogenannte First-Mover, die als Erste davon profitierten. Diese Unternehmen wachsen stark. **Anleger glauben** dann, dass sich die **Entwicklung der Vergangenheit in Zukunft fortsetzen werde** – und **nehmen nur noch Informationen wahr**, die **diese Meinung bestätigen**. Dann kommt jedoch oft der Knall: Erstens locke der Erfolg der Start-ups Wettbewerber an, die durch ihre Konkurrenz dafür sorgen, dass die hohen Erwartungen enttäuscht würden. Zweitens drohe die **Neugier auf die neuen Produkte zu verblassen**. Beides trifft auf den E-Auto-Markt zu.“ Handelsblatt Morning Briefing vom 2.4.2024

„Gibt **Fed-Chef Jerome Powell** dann wie am Mittwoch Signale, die den **Märkten gefallen**, geht es weiter nach oben. Anders gesagt: Die **Anleger reagieren stärker auf positive als auf negative Nachrichten**. Damit deutet sich ein **grundlegender Optimismus** an, der auch von der **Angst getrieben** wird, **etwas zu verpassen**. Und je weiter die Kurse steigen, desto mehr könnte dieser **Optimismus sich selbst nähren**, was die **Gefahr einer Übertreibung** – mit einem **anschließenden Kurseinbruch** – wachsen lässt.“ **Wie die Fed die Kurse treibt, Märkte-Insights** (tägliche Rubrik), **Handelsblatt** vom 22.-24.3.2024, S. 64

„Wer die Aktienkursentwicklung von **Donald Trumps Medienunternehmen Trump Media & Technology Group (DJT)** nicht täglich verfolgt, ist schnell nicht mehr auf dem aktuellen Stand: Nach dem **Börsengang Ende März** stand der Titel mal bei fast **80 Dollar**, drei Wochen später bei weniger als **23 Dollar**, und jetzt sind es schon wieder fast **50 Dollar**. Dass der Titel zuletzt so stark gestiegen ist, hängt damit zusammen, dass es am **Aktienmarkt** auch darum geht, **Geschichten rund um Unternehmen aufzubauen**. Die Börse ist damit eine neue Spielwiese für den Präsidentschaftskandidaten der USA und das Management um den republikanischen Kongressabgeordneten Devin Nunes. Eigentlich schien die Geschichte der DJT-Aktie schnell erzählt zu sein: Das Unternehmen betreibt **Trump's Social-Media-Plattform Truth Social**. Die erzielten **Umsätze sind gering**, **2023** lagen sie bei lediglich **4,1 Millionen Dollar**. Der **Verlust** betrug gleichzeitig **58 Millionen Dollar**. Die von Medien geschätzten **500.000 aktiven User** sind Welten von den Facebook-, X- oder Tiktok-Zahlen entfernt. Vor diesem Hintergrund wirkte die **Börsenbewertung von in der Spitze** mehr als **zehn Milliarden Dollar extrem** luftig, der folgende Kursabsturz folgerichtig. Doch dann gelang es dem DJT-Management, die Kapitalmarktstory rund um die Aktie zu verändern. ...“ **Märkte-Insight, Neue Spielwiese für Donald Trump**, **Handelsblatt** vom 3.-5.5.2024, S 86

## Exkurs 6: Neoklassik als Modell-Platonismus (Hans Albert)

„... unhaltbar ist aber die Auffassung derjenigen Vertreter des **modelltheoretischen Denkens** der Nationalökonomie, die die **Überprüfung von Modellaussagen für überflüssig** halten, weil sie glauben, der **mathematisch-logische Zusammenhang dieser Aussagen sei eine ausreichende Garantie ihrer Realitätsgeltung**. Der Modellplatonismus dieser Theoretiker scheidet daran, dass **denknotwendige Aussagen empirisch gehaltlos und damit für Erklärung und Prognose unbrauchbar sind**. ... Der **Modell-Platonismus** ist eine **methodologische Auffassung**, die dem **ideologischen Denken** innerhalb der Nationalökonomie stark entgegenkommt.“, Hans Albert, **Modell-Platonismus: Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung** (1963), in: Hans Albert, **Modell-Platonismus: Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung**, wiederabgedruckt in: derselbe, **Marktsoziologie und Entscheidungslogik – Ökonomische Probleme in soziologischer Perspektive**, Neuwied am Rhein u.a. 1967, S. 384.

**Was versteht man unter dem Begriff „Modellplatonismus“?**

„Bezeichnung für ein in einzelnen Bereichen der Wirtschaftswissenschaften anzutreffendes **Verfahren, Theorien und Modelle vor dem möglichen Scheitern an Erfahrungstatsachen durch Anwendung von Immunisierungsstrategien abzusichern**. Der Begriff Modellplatonismus wurde in kritischer Absicht von H. Albert („Marktsoziologie und Entscheidungslogik“, 1967) eingeführt. **Indizien sind v. a. die Benutzung von unspezifizierter Ceteris-Paribus-Annahme und die Verwendung von Verhaltensannahmen, oft mit nur geringem Realitätsbezug**. Albert schlägt vor, den Modellplatonismus durch konsequente Soziologisierung des ökonomischen Denkens zu überwinden, indem von den **tatsächlichen Motivstrukturen, Wertorientierungen und Einstellungen der Wirtschaftssubjekte ausgegangen** sowie der verhaltensrelevante Kontext berücksichtigt wird.“, Artur Woll, **Modellplatonismus**, Gablers Wirtschaftslexikon

Viktor J. Vanberg schreibt 2021 über den Ansatz von Hans Albert:

„Für die Ökonomie, wie für jede **Erfahrungswissenschaft**, bedeutet dieser Maßstab (die Wissenschaftstheorie des **kritischen Rationalismus** nach **Karl Popper**, zu deren Hauptvertretern Albert im deutschen Sprachraum zählt, Anmerk. KR), dass die **Erklärungskraft ihrer theoretischen Behauptungen sich daran erweisen muss, dass diese mit denkmöglichen Beobachtungen in Widerspruch geraten können, dass sie also falsifizierbar sein müssen**. Dem seinerzeit dominierenden neoklassischen Denken, das er als „Modell-Platonismus“ anprangerte, hielt Albert vor, dass es die Ökonomie in eine Disziplin transformiere, die **weder ihrer Rolle als Erfahrungs- noch als ihrer Eigenschaft als Sozialwissenschaft** gerecht werde. **In ihrer neoklassischen Version, so Alberts Vorwurf, immunisiere die Ökonomie ihre theoretischen Behauptungen gegen jegliche empirische Überprüfung, ignoriere die institutionelle Bedingtheit aller sozialen Erscheinungen und stütze sich auf eine reine Entscheidungslogik statt auf eine realwissenschaftliche Verhaltenstheorie**.“, Viktor J. Vanberg, **Hans Albert und die Ökonomie**, in: **Perspektiven der Wirtschaftspolitik – Zeitschrift des Vereins für Socialpolitik**, Band 22 (2021), Heft 4, S. 276

Auch Zitate von Weimann et al. und anderen weiter oben zeigen, dass Albert mit seiner Kritik an der Neoklassik ins Schwarze getroffen hat.

Zur Wiederholung:

"Der **Begriff normativ** ist in diesem Zusammenhang **angebracht**, denn die **Neoklassik kann ... nicht wirklich für sich in Anspruch nehmen, eine positive Theorie** zu sein. Dazu hätte sie sich um die empirische Tragfähigkeit des Rationalmodells stärker bemühen müssen. ... **Die Anwendung des Rationalmodells ist nicht unter den Vorbehalt gestellt, dass bestimmte**

**Bedingungen empirisch erfüllt sind. Sie gilt für alle Menschen in allen Entscheidungssituationen. ... Die normative neoklassische Theorie muss keinen Konkurrenten fürchten.**", Joachim Weimann, Andreas Knabe, Ronnie Schöb, Anhang "Gebrauchsanleitung" (zur Neoklassik, Anmerk. KR), Geld macht doch glücklich, Stuttgart 2012, S. 179f.

## **Exkurs 7: Der Ältere Methodenstreit der Nationalökonomie**

Der „**Ältere Methodenstreit der Nationalökonomie**“ fand Ende des 19. Jahrhunderts statt. Er wurde **1883** von **Carl Menger**, einem Vertreter der **neoklassischen Grenznutzenschule** der Nationalökonomie, losgetreten. Auf der anderen Seite stand **Gustav von Schmoller**, "der" Vertreter der **Jüngeren Deutschen Historischen Schule der Nationalökonomie**.

Nach **Gustav von Schmoller** sollten **wissenschaftliche Erkenntnisse** aus der **Empirie per Induktion** (Form des Schlussfolgerns **vom Speziellen auf das Allgemeine**) gewonnen werden. **Carl Menger** setzte dagegen bei einer **theoretischen** Deduktion (Ableitung des **Besonderen und Einzelnen vom Allgemeinen**; Erkenntnis des Einzelfalles durch ein allgemeines Gesetz) ausgehend vom **Prinzip der Nutzenmaximierung** an, um **allgemeingültige und unveränderliche Gesetze des menschlichen Handelns** herzuleiten. Es gehe darum, diese durch eine **theoretische (rationale) Analyse** zu erkennen. Dies mache nach Carl Menger die **Wirtschaftswissenschaft** zu einer **eigenständigen und exakten Wissenschaft**.

"Der Streit drehte sich um die Frage, ob man **allgemeingültige Sätze durch Induktion** oder **durch Deduktion gewinnen** könne, und damit verbunden um die **Bewertung von Abstraktion und Modellbildung**." **Jürgen Kromphardt**, Der jüngste Methodenstreit: Alter Streit mit neuen Akzenten, in: Heinz D. Kurz, Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXVIII, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Band 115/XXVIII, Berlin 2014, S. 11

**Emile Durckheim**, einer der **Begründer der (Wirtschafts-) Soziologie**, schreibt **1887**: „Ist die Anwendung von Abstraktionen nicht ein legitimes Mittel in der Ökonomie? Ohne Zweifel – nur sind nicht alle Abstraktionen gleichermaßen korrekt. **Eine Abstraktion besteht in der Isolierung eines Teils der Realität, nicht indem man sie verschwinden lässt.**“ zitiert nach Richard Swedberg, Grundlagen der Wirtschaftssoziologie, Heidelberg 2009, S. 53

Ähnlich **Gustav von Schmoller**: „Ich wollte die Volkswirtschaftslehre von falschen Abstraktionen durch exakte historische, statistische, volkswirtschaftliche Forschung befreien, aber doch stets zugleich generalisierender Wirtschaftstheoretiker soweit bleiben, als wir nach meiner Überzeugung heute schon dazu festen Grund unter den Füßen haben. Wo solcher mir zu fehlen scheint, da habe ich auch im Grundriß lieber nur die Tatsachen beschrieben und einige Entwicklungstendenzen angedeutet, **als luftige Theorien aufgebaut, die mit der Wirklichkeit nicht in Fühlung stehen, bald wieder wie Kartenhäuser zusammenfallen.**“ Gustav von Schmoller, Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre, Leipzig, 1904, S. VI  
Gustav von Schmoller war "der" Vertreter der **Jüngeren Deutschen Historischen Schule der Nationalökonomie**.

## Exkurs 8: Homo oeconomicus-Konstrukt als Erfüllungsgehilfe eines mathematischen Modells

„**Optimization mathematics forced economists to make very ambitious assumptions about the intellectual capacity of its agents** – the controversial assumption of **perfect rationality**.“  
**Sylvie Geisendorf, The irrational foundation of neoclassical economics. How a simplified Newtonism shaped the perception of the economy**, in: Walter Otto Ötsch, Claus Thomasberger (Hrsg.), Der neoliberaler Markt-Diskurs – Ursprünge, Geschichte, Wirkungen, Marburg 2009, S. 163

„Der Mensch wird nach dieser Sichtweise zu einem bloßen „**Maschinenmensch**“ à la **de la Mettrie** bzw. einem Automaten vereinfacht. Der französische Philosoph Julien Offray de la Mettrie war im 18. Jhr. der Auffassung, der **Mensch funktioniere bis ins letzte Detail auf der Grundlage der klassischen Mechanik**“. **Uwe Springfeld, Menschenmaschine – maschinenmensch**, Stuttgart 2009, S. 21.

1748 veröffentlichte er dazu sein Hauptwerk „L'homme machine“, deutsch „**Der Mensch eine Maschine**“.

Was hätte **Isaac Newton** (1643 - 1727) von einer solchen Vorgehensweise gehalten? „Ich kann zwar die Bahn der Gestirne auf Zentimeter und Sekunde berechnen, aber nicht, wohin eine **verrückte Menge einen Börsenkurs treiben kann**.“

„Das **physikalische Theorieverständnis** der jungen Neoklassiker führte im Zuge der weiteren Theorieentwicklung ab den **1950er Jahren** zu einer bedeutsamen **methodologischen Wende**. ... Die Frage in der modernen Ökonomie war nicht mehr, welche **empirisch gehaltenen Annahmen der Nutzen- und Entscheidungstheorie** zu einem theoretischen Ergebnis führen, sondern das Ergebnis wurde umgekehrt als gegeben angenommen, und die Frage lautete, welche **Annahmen über den Homo oeconomicus** gemacht werden müssen, damit dieser mit dem **theoretischen Ergebnis in Übereinstimmung** gebracht werden kann. ... Das **Konstrukt wurde zu einem Erfüllungsgehilfen eines mathematischen Modells**, und (der Nobelpreisträger , Anmerk. KR) **G. Debreu** ... sagte ..., **dass der mangelnde Realitätsbezug der Annahmen gerade ihre Nützlichkeit im Theoriebildungsprozess ausmache**.“  
**Kurt Dopfer, Die Rückkehr des verlorenen Menschen**, in: Ernst Fehr, Gerhard Schwarz, Psychologische Grundlagen der Ökonomie, 3. Auflage, Zürich 2003, S. 102f.

Zu Gerard Debreu, der 1983 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt, schreibt **Artur Woll** in Gablers Wirtschaftslexikon:

„**Debreu** studierte in seinem Heimatland Frankreich **Mathematik** und ging nach dem Zweiten Weltkrieg in die Vereinigten Staaten, wo er mit Arrow zusammenarbeitete. Debreu lehrte seit 1962 an der University of California in Berkley. In seinem Hauptwerk „**Theory of Value. An Axiomatic Analysis of Economic Equilibrium**“ (1959) - in viele Sprachen übersetzt und Grund für die Nobelpreisverleihung - entwickelte er das **Modell einer Marktwirtschaft**, in der die **Probleme der Existenz und der Pareto-Effizienz eines Gleichgewichts geklärt werden**. Das Buch, das mehr auf die Mengenlehre und Topologie als auf die Differenzial- und Integralrechnung zurückgreift, macht keine Konzessionen an Leser, die diese Mathematik nicht beherrschen. Gleichwohl hat es einen bemerkenswerten Einfluss auf die verbale Formulierung in Textbüchern.“

Dazu schreibt Walter Ötsch:

„Die neue **Neoklassik** bleibt im **Bild** von der **Maschine**, wie sie die alte Neoklassik konzipiert hat. ... Der Mensch wird als **informationsverarbeitendes System** verstanden. Er bekommt

von außen Informationen in Form von Daten (z.B. Preise von Märkten) und **verarbeitet sie intern nach einem festgelegten Programm**. ... Es gibt **keine Regelkreise**, die man z.B. als „Lernen“ interpretieren könnte. Der Philosoph Heinz von Förster hat Systeme dieser Art als „**triviale Maschinen**“ bezeichnet. Sie besitzen keine variablen Größen, die im System selbst erzeugt werden. **Eine triviale Maschine hat genau ein Programm, das nicht variiert wird**. ... „**Entscheiden**“ reduziert sich auf eine **Rechenleistung** „innen“. Walter Otto Ötsch, Kognitive Grundlagen menschlichen Verhaltens. Kognitionswissenschaften und neoklassische Standardtheorie, in: Nils Goldschmidt, Hans G. Nutzinger (Hrsg.), Vom homo oeconomicus zum homo culturalis – Handlung und Verhalten in der Ökonomie, Berlin 2009, S. 116.

„... im neoklassischen Benchmark-Modell ist dieser **Individualoptimierer** (der „Homo oeconomicus“, Anmerkung KR) zum notwendigen Baustein für eine **Pangloss'sche Welt** geworden, die ohne ihn nicht konsistent aufrechterhalten werden kann.“ Arne Heise, Ende der neoklassischen Orthodoxie? Wieso ein methodischer Pluralismus gut täte, in: Wirtschaftsdienst, 87. Jg. (2007), S. 447.

Erst dieses **Konstrukt (Homo oeconomicus)** erlaubt es, die **Wirtschaftswissenschaften als „exakte Wissenschaft“** zu positionieren. Es ermöglicht **Berechenbarkeit durch Übertragung** von aus der **Mathematik und Physik bekannten Methoden auf die Wirtschaftswissenschaften**.<sup>35</sup>

Doch worin liegt der „**Nutzen**“ einer solchen **Vorgehensweise**?

„Wenn sich die neuere Neoklassik von dem Problem der Angemessenheit ihres Menschenbilds durch dessen Preisgabe und den Verweis auf die Logik der sozialen Situation entlastet, so gerät sie in grundsätzliche normative Probleme zu ihren eigenen Annahmen, denen zufolge bei der **Analyse gesellschaftlicher Konstellationen** von den **individuellen Entscheidungen** auszugehen ist. Wenn sie nun einen **Individualismus ohne Individuen und eine Willensfreiheit ohne Willen propagiert**, nähert sie sich, ohne es zu merken, den von ihr bekämpften **kollektivistischen Denkrichtungen** ... Wenn ... durch die **neoklassische Methodologie im Namen der Eleganz der Einfachheit die soziale Situation grundsätzlich verfehlt** wird, dann wird auch das **Ergebnis der Analyse grundsätzlich fehlerhaft** sein. Und das ist dann, ganz standardökonomisch gesprochen, ein zu hoher Preis für diese neoklassische Eleganz.“ **Hans G. Nutzinger**, Die Eleganz der Einfachheit? Reflexionen zum Menschenbild der Neoklassik, in: Andrea Grisold, Luise Gubitzer, Reinhard Pirker (Hrsg.), Das Menschenbild in der Ökonomie – Eine verschwiegene Voraussetzung, Wien 2007, S. 155f..

„Anders (als bei den Naturwissenschaften, Anmerk. KR) liegen die Dinge beim Studium der Wirtschaft. Nicht nur sind bei dieser die **Zusammenhänge besonders komplex** ... (Daher muss, Anmerk. KR) im Zeitablauf immer wieder überprüft werden, ob und wie weit die vorhandenen Modelle noch verwendbar sind oder neue Ansätze („Revolutionen“) notwendig sind. Es ist der **Fehler einiger neoklassischer, von den Naturwissenschaften faszinierter Ökonomen** dies zu übersehen und anzunehmen, mit ihren **Axiomen und Gleichgewichtsannahmen einen generell und zeitlos gültigen Zugang zu ökonomischen Fragen** zu besitzen.“ **Kurt Rothschild**, Apropos Keynesianer, in: H. Hagemann / G. Horn, / H.-J. Krupp (Hrsg.) Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht – Festschrift für Jürgen Kromphardt, Marburg 2008, S. 21f..

Weitaus bissiger Gunter Dueck, der im Zusammenhang mit dem **Homo oeconomicus** von **Märchen** spricht, „**um einfache Theorien für nette Vorlesungen zu erhalten!**“ Gunter Dueck, Abschied vom Homo Oeconomicus, Frankfurt 2008, S. 11

---

<sup>35</sup> Vgl. Herbert Matis, Das Menschenbild der klassischen Nationalökonomie, in: Andrea Grisold, Luise Gubitzer, Reinhard Pirker (Hrsg.), Das Menschenbild in der Ökonomie – Eine verschwiegene Voraussetzung, Wien 2007, S. 107.

## Exkurs 9: Zur Kritik an New Classical und New Keynesian Models

William White, der **Economic Advisor and Head of the Monetary and Economic Department** bei der **Bank für Internationalen Zahlungsbilanzausgleich (BIZ)** in Basel von **1995 bis 2008** und von **2009 bis 2018 Vorsitzender des Economic and Development Review Committee der OECD** in Paris, das (wirtschafts-) politische Empfehlungen für die OECD-Mitgliedsländern gibt, war, schreibt zu homo oeconomicus-basierten Ansätzen in der Makroökonomik:

“The **simplifying assumptions** of the **New Classical and New Keynesian models** do not make them obvious candidates for near-term guidance on how best to conduct macroeconomic policies. We are left then with the **Keynesian framework**, with all the likely fuzziness and uncertainties implicit in the principal functional forms being subject to “**animal spirits**.” William White, *Modern Macroeconomics is on the Wrong Track*, Finance and Development (IMF), December 2009, S. 17

Die von White kritisierten Makro-Modelle fußen in ihrer **Mikrofundierung** auf einem **repräsentativen Agenten (Standard Economic Modell/ homo oeconomicus-Annahme)**.

In dem Beitrag "**Der jüngste Methodenstreit: Alter Streit mit neuen Akzenten**" schreibt **Jürgen Kromphardt**:

"In der **Makroökonomie ... haben Modelle auf der Basis ... (von) im Widerspruch zur Realität stehenden Annahmen eine bedenkliche, dominierende Stellung erlangt**. Insbesondere die **DSGE-Modelle** (Dynamic Stochastic General Equilibrium) verwenden Annahmen **des nutzenmaximierenden, langfristig kalkulierenden, rationalen Agenten**; sie halten dies für eine "**sound microfoundation**" der Makroökonomie ..." Jürgen Kromphardt, *Der jüngste Methodenstreit: Alter Streit mit neuen Akzenten*, in: Heinz D. Kurz (Hrsg.), *Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXVIII*, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge Band 115/ XXVIII, Berlin 2014, S. 26f.

In diesem Aufsatz zitiert Kromphardt (S. 27f.) auch **David Colander, Axel Leijonhufvud** u.a., die bereits 2008 im **American Economic Review** forderten, die **Welt der DSGE-Modell hinter sich zu lassen** und eine Makroökonomie anzustreben, die empirisch basiert und fundiert ist, anstatt schlicht auf neoklassischen Annahmen zu fußen:

David Colander et al. schreiben zum ad hoc Charakter der Annahmen der Neoklassik:

"In truth, however, **nothing could be more ad hoc than the standard microfoundations**; as economists such as Pareto, Hicks, and Koopmans have made clear. **The assumptions we make about individuals in microeconomics are based on introspection, not on any mass of coherent empirical evidence or even on any intuitive plausibility criteria**. The only justification of the **hyper-rational, self-interested agent typically used in standard macro models** was that it was consistent with the characterization used in micro theorizing. **And even that justification is now disappearing with the rise of behavioral economics.**" David Colander, Peter Howitt, Alan Kirman, Axel Leijonhufvud, Perry Mehrling, **Beyond DSGE Models: Toward an Empirically Based Macroeconomics**, *American Economic Review: Papers and Proceedings*, Vol. 98 (2008), S. 236.

Die Nobelpreisträger George A. Akerlof (2001) und Robert J. Shiller (2013) schreiben 2009:

„Um zu **verstehen**, wie **Volkswirtschaften funktionieren** und wie wir sie zu unserem Vorteil steuern können, müssen wir die **Denkmuster berücksichtigen**, die den **Ideen und Gefühlen der Menschen zugrunde liegen** – ihre **Animal Spirits**. Nur wenn wir uns klarmachen, dass **ökonomische Ereignisse** im Kern großenteils **mentale Ursachen** haben, können wir sie wirklich verstehen und erklären. Leider scheint es so, als wäre dies den meisten Leuten, die die Ökonomie erforschen und über sie schreiben, nicht bewusst. Deshalb finden wir vielfach grotesk verkürzte und künstlich anmutende Interpretationen ökonomischer Ereignisse vor. Diese basieren auf der **Annahme**, dass die **Stimmungen, Eindrücke und Gefühle des Einzelnen** für das **große Ganze bedeutungslos** sind und dass ökonomische Ereignisse allein von unergründlichen technischen Faktoren oder von unberechenbarem Regierungshandeln bestimmt werden. ...

Zu viele Angehörige der Gemeinde der Makroökonomien und Finanztheoretiker haben sich fast ausschließlich auf die **Annahme rationaler Erwartungen** und **effizienter Märkte** gestützt mit dem Ergebnis, dass sie die grundlegende Dynamik von Wirtschaftskrisen aus dem Blick verloren haben. Das **Unvermögen**, die **Animal Spirits in die Modellbildung einzubeziehen**, kann uns für die **wahren Ursachen ökonomischer Probleme blind** machen. ... Um die **Funktionsweise der Wirtschaft wirklich zu verstehen**, müssen die **Animal Spirits** in die makroökonomische Theorie einbezogen werden. Gemessen an diesem Anspruch hat die **Makroökonomik** in den **letzten 30 Jahren die falsche Richtung** verfolgt. Während dieser Zeit war es den Makroökonomien im Allgemeinen darum zu tun gewesen, ihre Disziplin zu entrümpeln und ihr ein **höheres Maß an Wissenschaftlichkeit** zu verleihen. Infolgedessen wurde die Forschung auf den **theoretischen Rahmen einer Wirtschaft ausgerichtet**, in der die Menschen nur ökonomische Ziele verfolgen und darüber hinaus **vollkommen rational handeln**." George A. Akerlof, Robert J. Shiller, *Animal Spirits – Wie Wirtschaft wirklich funktioniert*, Frankfurt u.a. 2009, S. 17, 239-241.

#### 4. Zur Kritik am Neoliberalismus

Ostry et al. vom **Internationalen Währungsfonds (IWF)** beschreiben das **neoliberale Paradigma** wie folgt:

„The **neoliberal agenda**—a label used more by critics than by the architects of the policies—rests on **two main planks**. The **first is increased competition**—achieved through **deregulation and the opening up of domestic markets, including financial markets**, to foreign competition. The **second is a smaller role for the state**, achieved through **privatization and limits on the ability of governments to run fiscal deficits and accumulate debt**.”

Jonathan D. Ostry, Prakash Loungani, Davide Furceri, *Neoliberalism: Oversold?*, in: IMF, *Finance and Development*, June 2016, S. 38, S. 41

**Zur neoliberalen Wirtschaftspolitik** schreibt die **OECD** anlässlich ihres **60-jährigen Bestehens 2021:**

„In dem Bericht wird die Ansicht vertreten, dass der in den **letzten 40 Jahren vorherrschende wirtschaftspolitische Ansatz**, der auf einem **orthodoxen und später überarbeiteten Modell der neoklassischen Wirtschaftstheorie** beruhte, **nicht geeignet ist, um die Herausforderungen zu bewältigen.**“

**OECD, Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz**, deutsche Übersetzung Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S. 11 (Zusammenfassung)

„Unsere **Gegenwart** hat ein **Demokratie-Problem**. Zum einen sind unsere Gesellschaften gespalten wie nie zuvor: Befeuert durch die **sozialen Medien** treiben uns **rassistische Ausschreitungen**, Populismus, **soziale Ungleichheit** und eine weltweite Pandemie in die Vereinzelung. Zum anderen hat eine **global ausgerichtete**, von unseren **Regierungen vollkommen unregulierte Wirtschaft** der Politik den Rang abgelaufen. Seit nunmehr 40 Jahren macht der **Neoliberalismus** aus Bürgern **Gewinner oder Verlierer** des globalen Kapitalismus – mit **verheerenden Folgen für unsere Demokratie.**“

**Michael J. Sandel**,<sup>36</sup> Das Unbehagen in der Demokratie – Was die ungezügelten Märkte aus unserer Gesellschaft gemacht haben, Frankfurt 2023, Einbandrückseite<sup>37</sup>

**Der Neoliberalismus hat ein Theorieproblem:**

Auf der **Grundlage** der **Neoklassik** als **normativer Theorie** werden **Empfehlungen für die Politik** in der **realen Welt** abgeleitet. Die **Annahmen der Neoklassik**, insbes. das **Rational-Modell**, halten aber den verhaltensökonomischen Erkenntnissen über das tatsächliche Verhalten, nicht stand.

**Werner Güth**<sup>38</sup> und Hartmut Kliemt führen dazu aus:

„Die moderne Ökonomik (**Neoklassik**, Anmerk. KR) würde sich gern hinsichtlich ihrer grundlegenden **Rational-Modelle** auf den Standpunkt stellen, dass es sich bei diesen um **Idealisierungen realer Sachverhalte** handelt. Das **Gegenteil ist aber der Fall**. ... Eine **besondere Beratungskompetenz** des Ökonomen in Fragen der **praktischen Wirtschaftspolitik** kann insoweit **nicht auf die Kenntnis des Rationalmodells gestützt werden.**“

Werner Güth, Hartmut Kliemt, Rationalwahlmodelle in der wirtschaftspolitischen Beratung, Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.) Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik, Ökonomik in der Krise, Jahrbuch 10, Marburg 2011 S. 258f und 250

---

<sup>36</sup> **Michael J. Sandel** ist politischer Philosoph. Er studierte in Oxford und lehrt seit 1980 in **Harvard**.

<sup>37</sup> Vertiefend ebenda, Epilog – Was falsch lief: Kapitalismus und Demokratie seit den 1990er Jahren, S. 367-440.

<sup>38</sup> **Werner Güth** hat in den 80er Jahren das Ultimatumspiel konzipiert. **Mankiw/ Taylor** schreiben dazu: „**People care about Fairness** ... Throughout our study of household and firm behaviour, the innate sense of fairness has not played any role. But the results of the ultimatum game suggest it should.“ N. Gregory Mankiw, Mark P. Taylor, Economics, 4. Auflage 2017, S. 245.

Dem **Neoliberalismus** fehlt es an einer **realitätsrelevanten theoretischen Unterlegung**, man kann deshalb auch davon sprechen, dass es sich beim **Neoliberalismus** um eine **Ideologie/Weltanschauung** handelt.

„Der Begriff steht für sogenannte **Weltanschauungen**, die vorgeben, für alle **gesellschaftlichen Probleme die richtige Lösung** zu haben.“

Bundeszentrale für politische Bildung, Das junge Politik Lexikon, **Begriff Ideologie**

Zur Wiederholung:

"Der Begriff **normativ** ist in diesem Zusammenhang angebracht, denn die **Neoklassik** kann ... **nicht wirklich für sich in Anspruch nehmen, eine positive Theorie zu sein**. Dazu hätte sie sich um die **empirische Tragfähigkeit des Rationalmodells** stärker bemühen müssen. ... **Die Anwendung des Rationalmodells ist nicht unter den Vorbehalt gestellt, dass bestimmte Bedingungen empirisch erfüllt sind. Sie gilt für alle Menschen in allen Entscheidungssituationen. ... Die normative neoklassische Theorie muss keinen Konkurrenten fürchten.**"

Joachim Weimann, Andreas Knabe, Ronnie Schöb, Anhang "Gebrauchsanleitung" (zur Neoklassik, Anmerk. KR), Geld macht doch glücklich, Stuttgart 2012, S. 179f.

Eine **positive Theorie** versucht zu erklären/ beschreiben, was **tatsächlich passiert (ist)**, aber nicht, was (normativ) passieren sollte. Bei einer **normativen Theorie** geht es hingegen darum, was **passieren (sein) sollte**.

In seinem Buch „**Warum schweigen die Lämmer?**“ (Frankfurt 2018, S. 120 f.) führt der Wahrnehmungs- und **Kognitionspsychologe Rainer Mausfeld** dazu aus:

„Dem **Neoliberalismus** sucht man einen **wissenschaftlichen Anstrich** zu geben durch **geeignete „ökonomische Theorien“** (Neoklassik, Anmerk. KR), wie sie in den **Seminarräumen wirtschaftswissenschaftlicher Fakultäten** dargeboten werden. Diese **Theorien** beruhen aber auf **theoretischen Absurditäten**, auf Gebilden einer ... **intellektuellen Phantasie**. Nämlich der Phantasie eines sich **rational selbstregulierenden, „freien Marktes“**, auf dem das **fiktive Wesen Homo oeconomicus** agiert – also der **rationale und nutzenmaximierende Mensch**, der über **Kenntnisse aller denkbaren Entscheidungsoptionen** verfügt und zugleich **alle Konsequenzen seines Handelns überschauen** kann. Da die **fundamentale Unangemessenheit** einer solchen **Konzeption des menschlichen Geistes** jedem, dessen Blick nicht ideologisch getrübt ist, **sofort erkennbar** ist, deklariert man diese **Konzeption als ein idealisiertes mathematisches Modell ...**“

**George Soros**, einer der weltweit bekanntesten und erfolgreichsten Investoren und Spekulanten, schreibt:

"Als 1980 **Ronald Reagan** zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde und **Margaret Thatcher** Premierminister des Vereinigten Königreichs war, wurde der **Marktfundamentalismus zum weltweit vorherrschenden Glaubensbekenntnis**. Marktfundamentalisten sind überzeugt, die **Finanzmärkte würden für die optimale Verteilung der Ressourcen sorgen**, wenn nur die Regierungen aufhören würden, sich in sie einzumischen. **Sie leiten diese ab**. Diese nur Eingeweihten bekannten Lehren basieren zwar auf **gewissen Annahmen**, die **für die wirkliche Welt kaum relevant** sind, aber sie sind trotzdem sehr einflussreich geworden. Sie beherrschen die **wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten** der führenden amerikanischen Universitäten und von da aus hat sich ihr Einfluss überall ausgebreitet. In den **1980er Jahren** wurden sie zu **Leitlinien der Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs**. ... Leider ist der **grundlegende Lehrsatz des Marktfundamentalismus schlicht falsch**: Wenn man die Finanzmärkte sich

selbst überlässt, streben sie nämlich nicht zwangsläufig einem Gleichgewicht zu - genauso neigen sie dazu, Blasen zu produzieren."

George Soros, Gedanken und Lösungsvorschläge zum Finanzchaos in Europa und Amerika, Kulmbach 2012, S. 7f.

Soros machte sich die „**Einsicht**“ vom **Eigenleben der Finanzmärkte** zunutze und erzielte damit Spekulationsgewinne in Milliardenhöhe.

„Gerade die **Erkenntnis**, dass der **Markt eben nicht rational und effizient** ist, sondern eine **eigene Wirklichkeit bildet**, die zuweilen massiv auf die physische Realität einwirkt, die er der Theorie nach nur abbilden soll, stellt den Kern der **Reflexivitäts-Theorie** dar. Auf der Basis dieser Erkenntnis entwickelte George Soros seine Reflexivitäts-Theorie, die ihm zu Spekulationsgewinnen in Milliardenhöhe verhalf.“

Daniel Eckert, Holger Zschäpitz, Vorwort: Meisterspekulant mit Mission, in: George Soros, Die Analyse der Finanzkrise ... und was sie bedeutet – weltweit, München 2009, S.21.

**Neoliberales Denken** kann sich **nicht** auf **Adam Smith**, dem Urvater der **Volkswirtschaftslehre**, berufen.

In seiner **Biografie über Adam Smith** schreibt Gerhard Streminger:

"Im Gegensatz zu den **Lehren des Neoliberalismus**, wonach **alles dem Markt zu unterwerfen sei**, ist es im **Smith'schen Modell** eine der **Aufgaben des Staates**, unabhängig von Marktverhältnissen die **humane Existenz der Menschen** zu sichern. ... Smith verstand seine **Politische Ökonomie** (die er maßgeblich in seinem Werk "**Wohlstand der Nationen**" niederlegte, Anmerk. KR) als **System natürlicher Freiheit und Gerechtigkeit**. ... Erst wenn das **Recht auf gute Bildung** aller garantiert ist, kann von einer **fairen** (oder gerechten, Anmerk. KR) **Gesellschaft** gesprochen werden. ... Durch **Bildung**, so hoffte Smith, können auch in der **modernen Gesellschaft demokratische Modelle der Teilhabe weiterentwickelt** und ein **Rückfall in autoritäre, und damit gewalttätigere Gesellschaftsstrukturen verhindert werden**. ... Die **Produktion von Reichtum** bedeutete für ihn **nicht Selbstzweck**, sondern **Mittel zur Verwirklichung menschlichen Glücks**. ... In seinem Werk wird nicht nur eine ganze Wissenschaft in systematischer Weise begründet (gemeint ist damit die Volkswirtschaftslehre, Anmerk. KR), **sondern sie ist auch eingebettet in die Frage nach dem Guten und dem Glück der menschlichen Gesellschaft.**"

Gerhard Streminger, Adam Smith - Wohlstand und Moral - Eine Biographie, München 2017, S. 151, S. 172, S. 175f. und S. 187

**Neoliberales Denken und Handeln** in den **Wirtschaftswissenschaften, in Politik und Wirtschaft** in den **westlichen Ländern** seit den **80ern** hatte auch **gravierende Folgen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt** in den **liberalen Demokratien**. Mit den **Problemen** sind wir **heute konfrontiert**.

„**Fukuyama** unterstreicht mittlerweile, dass wesentlich zur **heutigen Krise des Liberalismus** beigetragen habe, der er von der **arbeitenden Mittelschicht** in erster Linie **als Neoliberalismus erlebt** werde, als **entfesselte, aus den Fugen geratene Marktwirtschaft**.

„Der **Neoliberalismus** verstärkte die **ökonomische Ungleichheit** auf **dramatische Weise** und brachte **verheerende Finanzkrisen** hervor, die in vielen Ländern der Welt den **einfachen Menschen** viel mehr **schadeten** als den vermögenden Eliten. Es ist diese **Ungleichheit**, die den **Kern des progressiven Arguments gegen den Liberalismus** und des mit ihm zusammenhängenden **kapitalistischen Systems** ausmacht. (direktes Zitat von Francis Fukuyama, Anmerk. KR)““.

Arthur Landwehr, Die zerrissenen Staaten von Amerika: Alte Mythen und neue Werte – ein Land kämpft um seine Identität, München 2024, S. 33

In ihrem Buch „**Late Soviet Britain**“ (2023) beschäftigt sich die Ökonomin **Abby Innes (London School of Economics)** mit den Gründen für die „**wirklich außergewöhnliche wirtschaftliche Dysfunktion und soziale Ungleichheit**“ in Großbritannien.

In dem Interview mit dem Spiegel „**Ökonomin über Staatsversagen: Was Großbritannien und die Sowjetunion gemeinsam haben**“ (Spiegel.de vom 22.2.2024) führt sie Folgendes aus:

„Auf der anderen Seite behauptet die **neoklassische Wirtschaftslehre**, dass wir die **universalen Gesetze der Wirtschaft durch Mathematik und formale Schlussfolgerungen erfassen können**. Dafür benötigen Sie jedoch einen »**Homo Oeconomicus**«, einen »wirtschaftlichen Menschen«: ein Wirtschaftssubjekt, das **vorhersehbare Eigenschaften** hat und in einem **formalen Modell handhabbar** ist. Nach diesem **Denken sind wir Kosten-Nutzen-maximierende Rechner**. ... Das Problem ist, dass sie (die Neoklassik, Anmerk. KR) **zu einer Art Metaphysik** geworden ist, mit der wir **reale Länder regieren** wollen. Dabei wurde eine **erstaunliche Menge an Schaden angerichtet**. Das **neoliberale Paradigma ist gescheitert ...**“

Innes spricht im Zusammenhang mit der Neoklassik von **Metaphysik**.

In der **Kant'schen Terminologie** versteht man unter "**Metaphysik**":

**"Wissenschaft a priori von den grundlegenden Bestandteilen, obersten Prinzipien und allgemeinsten Strukturen der Realität."**

Marcus Willaschek, Kant - Die Revolution des Denkens, München 2023, Glossar, S. 400

Welche Folgen hatte dieser **metaphysische Ansatz der Neoklassik** und der darauf beruhende/ sich darauf beziehende **Neoliberalismus** für die reale Welt?

„**SPIEGEL: Der Neoliberalismus bildete die Grundlage für die Umgestaltung des britischen Staats in den Achtzigerjahren** unter Margaret Thatcher. Was war das Besondere daran?

Innes: Der wirklich **revolutionäre Aspekt des Thatcherismus** ist, dass er sagt: **Wir haben eine Leitwissenschaft dazu, wie Volkswirtschaften funktionieren, die für alle Zeiten und Orte gut ist. Und in diesem Fall besteht die Aufgabe darin, Institutionen so umzubauen, dass sie den Strukturen der Blaupause entsprechen**. Die Gesellschaft wird sich dieser Blaupause anpassen, und wir werden uns in einem viel wohlhabenderen, selbstregulierenden und vorhersehbareren System wiederfinden.

**SPIEGEL: Wozu hat das in der realen Welt geführt?**

Innes: Das **Ergebnis ist**, dass wir heute in **Großbritannien eine wirklich außergewöhnliche wirtschaftliche Dysfunktion und soziale Ungleichheit haben**.“

Die „**obersten Prinzipien und allgemeinen Strukturen der Realität**“ werden somit aus der **Neoklassik** abgeleitet. Es wird eine **Blaupause** entworfen, die auf einer **normativen Vorstellung darüber, wie die Welt funktionieren soll**, und dann auch in **politisches Handeln umgesetzt**.

(Wirtschafts-) politische Beratung sollte/ muss auf der **Grundlage einer positiven Theorie erfolgen und nicht auf der Grundlage eines metaphysischen gelesenen Modells**, also der Neoklassik, der der **Bezug zur Realität** fehlt.

Bundeskanzlerin Merkel spricht hier auch vom **Forschen „im luftleeren Raum“**.

"**Leitmotiv** für Ihr diesjähriges Treffen ist: **“How useful is economics – how is economics useful?”** Es ist gut, dass Sie das so fragen ... Aber natürlich stellt sich auch die Frage, welchen **Nutzen Wirtschaftswissenschaften für die Gesellschaft** haben. ... Sie kennen das aus den Wirtschaftswissenschaften natürlich auch, dass man **nicht alles im luftleeren Raum erforschen kann**. ... der Anspruch, der **Realität so nahe wie möglich zu kommen**, sollte da, wo **Beratung im politischen und gesellschaftlichen Bereich** erfolgt, schon **bestehen**."

Rede von **Bundeskanzlerin Angela Merkel** zur Eröffnung des 5. **Treffens der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften** am 20.8.2014 in Lindau

In seinem Buch **„Economics in America: An Immigrant Economist Explores the Land of Inequality“** (Princeton 2023) rechnet **Angus Deaton** (Princeton University), der **2015 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für seine Arbeiten zur Glücksforschung** bekommen hat, mit der **Marktgläubigkeit**, d.h. mit dem amerikanischen Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten und der eigenen Profession in den USA ab.

**„American democratic capitalism as currently practiced is serving only a minority of the population, and the majority is not happy with either democracy or capitalism.“**

Angus Deaton, *Economics in America – an immigrant Economist explores the Land of Inequality*, Princeton 2023, S. 229

Die **Mehrheit der Bevölkerung** sei **seit den 80er Jahren abgehängt** worden und der **Aufstieg von Donald Trump** die **logische Folge**, so Deaton.

**„Ein tiefes Gefühl der Ungerechtigkeit und Machtlosigkeit** sowie ein nicht weniger tiefes **Misstrauen** gegenüber – insbesondere **wirtschaftlichen und politischen – Eliten** haben zur **Unterminierung des Glaubens an demokratische Institutionen** geführt.“

**Mariana Mazzucato**, *Mission – Auf dem Weg zu einer neuen Wirtschaft*, Frankfurt 2021, S. 35

In einem Interview mit dem Handelsblatt antwortete Paul Krugman auf die Frage **„Welchen Anteil hat die Finanzkrise an dem Verlust des Vertrauens in die Demokratie?“** mit:

**„Sie hatte einen großen Anteil, aber wahrscheinlich anders, als Sie denken. Die Finanzkrise hat das Vertrauen in die technokratische Elite zerstört. ... Unsere Tea-Party war keine direkte Antwort auf die Finanzkrise, aber sie profitierte von der anti-elitären Stimmung: der Glaube, dass die da oben keine Ahnung haben von dem, was sie tun. Und der Glaube, dass Fox News das richtige Weltbild liefert.“**

**Paul Krugman**, *Europa sieht aus wie Japan vor 20 Jahren*, Interview mit dem Handelsblatt vom 2.1.2020, S. 7

**Arthur Landwehr** führt in seinem Buch **„Die zerrissenen Staaten von Amerika“** (München 2024) für den **weltweiten Aufstieg der populistischen Rechten**, ihrem **Angriff auf die liberale Demokratie** und auf eine **liberale internationale Ordnung** u.a. Folgendes an:

**„Auch hier (bei den Wahlen in Italien, Amerk. KR) spielte verlorenes Vertrauen** in die **liberale Demokratie** eine Rolle, das **Misstrauen gegenüber einem Liberalismus**, der vorwiegend als **ökonomischer Neoliberalismus** erlebt wird, der die eigene **Schicht zum Verlierer stempelt**.“ (S. 259).

Die Wahlerfolge in den USA und Italien in der **konservativen Mittelschicht** führte er auf die Hoffnung nach mehr Sicherheit und Überschaubarkeit zurück.

Im Spiegel-Interview sagt der Psychologe **Jaspar Neerdaels** dazu:

„Wir leben in einer sehr **vermarktlichten Gesellschaft**, nicht nur in Deutschland, fast überall auf der Welt: Menschen sind wie Wettbewerber in einem Markt, die in einem Wettkampf miteinander stehen. Die **Verantwortung wird auf den Einzelnen abgewälzt**, beruhend auf der Annahme: Jeder hat faire Chancen. Wo man landet in der Gesellschaft, hat man selbst in der Hand. Und da schwingt dann mit: **Wer arm ist, hat also seine Chancen nicht genutzt und ist selbst verantwortlich für seine Misere**. Das wird von armen Menschen selbst auch oft so gesehen.

SPIEGEL: Also schämen sie sich.

Neerdaels: Richtig. Die **Bedrohung des sozialen Ausschlusses** führt zu **einer erhöhten Sehnsucht nach Einheit und Schutz durch eine Gruppe**. Eine **autokratische Führungsperson** kann diese Hoffnung vermeintlich befriedigen.

SPIEGEL: Wie definieren Sie denn Armut überhaupt?

Neerdaels: Wir folgen einer Definition des indischen Philosophen Amartya Sen, der sagt: **Armut ist die Unfähigkeit, ein halbwegs anständiges Leben zu führen**. Jede Gesellschaft hat andere Maßstäbe, was es dazu braucht, was »anständig« heißt, wie viel Geld man dafür benötigt oder welchen Schulabschluss. Der Philosoph Adam Smith hat geschrieben, im 18. Jahrhundert war ein Leinenhemd ausschlaggebend, um ohne Scham vor die Tür zu treten. Heute wäre das vielleicht ein Smartphone. Die Definition, mit der wir arbeiten, ist also eine relative und eine absolute Definition zugleich.“

„Demokratie in Gefahr: „Man sehnt sich nach Stärke, wenn man sich besonders schwach und klein fühlt“, Spiegel-Interview mit Jaspar Neerdaels, Spiegel.de vom 25.4.2024

## Exkurs 10: Sind Menschen von Haus aus egoistisch? <sup>39</sup>

„Obwohl das **neoklassische Rationalmodell** genau wie die Spieltheorie im Prinzip für jede Annahme darüber, was Menschen Nutzen stiftet, offen ist, nutzen doch **99 Prozent** der **Modelle**, in denen **Annahmen** über die Ziele menschlichen Verhaltens eingehen, die Voraussetzung, dass **Menschen eigennützig sind** und für sie „Mehr besser ist als Weniger“. ... es ist die in der **wissenschaftlichen Praxis seit 70 Jahren vorherrschende Annahme**.“ Joachim Weimann, Andreas Knabe, Ronnie Schöb, Geld macht doch glücklich - Wo die ökonomische Glückforschung irrt, Stuttgart 2012, S. 190

"The **first principle of economics** is that **every agent is actuated only by self-interest**." Francis Y. Edgeworth, Mathematical Psychics. An Essay on the Application of Mathematics to the Moral Science, New York 1967 (Nachdruck), S. 16 zitiert nach Tania Singer, Matthieu Ricard (Hrsg.) Mitgefühl in der Wirtschaft, München 2015, S. 236

„**Ökonomen wie Feld** (Lars Feld war bis Anfang 2021 **Vorsitzender des Sachverständigenrats Wirtschaft**, Anmerk. KR) trauen der Privatwirtschaft da deutlich mehr zu. »**Ich habe ein bestimmtes Menschenbild, wonach jeder mehr oder weniger eigeninteressiert ist**«, sagt er. »Ich gehe daher nicht davon aus, dass Politiker größere Altruisten sind als Banker oder Lehrerinnen.« Mit **Blick auf ihre Beliebtheit** neigen **Politiker** demnach dazu, Schulden zulasten der Zukunft zu machen. Daher sei eine

---

<sup>39</sup> Vertiefend Paul Collier, John Kay, Das Ende der Gier, München 2011 und Armin Falk, Warum es so schwer ist, ein guter Mensch zu sein ... und was wir tun können: Antworten eines Verhaltensökonomens, München 2022.

Schuldenbremse durchaus sinnvoll.“ Junge Ökonomen werben für mehr Staatsschulden: Genug gebremst, raus mit der Kohle!, Spiegel.de vom 12.11.2021.

**Mankiw/ Taylor schreiben hingegen „People care about Fairness ... Throughout our study of household and firm behaviour, the innate sense of fairness has not played any role. But the results of the ultimatum game suggest it should.“** N. Gregory Mankiw, Mark P. Taylor, Economics, 4. Auflage 2017, S. 245

„The evidence ... strongly suggests that **nature has designed us to be conditional cooperators** because it **literally feels good.**“ Paul J. Zak, The neuroeconomics of trust, in: Frantz, R. (Hrsg.), Renaissance in Behavioral Economics – Essays in honor of Harvey Leibenstein, London et al. 2007, S. 31

„**Menschen** sind so **konstruiert**, dass sie **mit anderen mitleiden** und einen Widerwillen dagegen empfinden, **andere zu verletzen** und **gegen sittliche Normen zu verstoßen**. Das **Mitgefühl** ist einer unserer **elementarsten Instinkte**. ... Die **Evolution** hat uns darauf **programmiert**, auf **andere Rücksicht zu nehmen.**“ Jonah Lehrer, Wie wir entscheiden, München 2009, S. 250

„Das **Selbstinteresse** spielt bei Smith, Schüler des **Hobbeskritikers Hutcheson**, nur insoweit eine Rolle, als das „**natürliche**“ **Streben**, die eigene **wirtschaftliche Lage zu verbessern**, ein wesentliches Motiv dafür ist, überhaupt wirtschaftlich tätig zu werden. Das Streben nach Verbesserung der eigenen Lage sorgt in der Wirtschaft für Dynamik. Diese Gedanken prägen das gesamte Werk des Begründers der systematischen Volkswirtschaftslehre ... . **Nirgendwo** ist in Smiths Werk die Rede davon, dass der **menschliche Egoismus der Ursprung des Wohlstandes** sei. Es ist die **Arbeitsteilung der Vielen**: sie stellt die Ursache des Reichtums der Nationen dar, und **Arbeitsteilung** kann es **ohne Tausch und Kauf nicht geben**. Tausch und Arbeitsteilung erfordern **Kommunikation, Kooperation sowie ein adäquates Sozialverhalten**. Damit schließt Smith auf seine spezifische Weise an das Menschenbild des Zoon Politikon an. **Ohne Fähigkeit zur „Sympathie“** ..., also **ohne Sittlichkeit**, wird das Summum Bonum, der letzte moralische Zweck wirtschaftlichen Handelns, verfehlt.“ **Hans Jürgen Schlösser, Menschenbilder in der Ökonomie**, in: Zichy, M. (eds) Handbuch Menschenbilder, Wiesbaden 2024 (online-Zugang).

Bei **Adam Smith** war das **Selbstinteresse eingeehgt** durch **sittliches Verhalten**. **Sittliches Verhalten** war wiederum **wesentlich für die wirtschaftliche Entwicklung**.

Dies wird auch durch Forschungsergebnisse aus der **Antrophologie** gestützt. Vor etwa **400000** Jahren waren Menschen aufgrund von **Umweltänderungen** gezwungen, **gemeinsam zu jagen** und **Nahrung zu sammeln, um überhaupt zu überleben**. **Kooperative Beziehungen** wurden (somit) **überlebensnotwendig** und **förderten ein Gefühl für gegenseitigen Respekt** und **Fairness**. **Evolutionsbiologisch** haben wir uns deshalb zu einem **sozialen Individuum** entwickelt.<sup>40</sup>

**Unfreiwillige Isolation** – das **Gefühl der Einsamkeit** – löst **Stressreaktionen** aus, die signalisieren, dass uns etwas **Lebensnotwendiges fehlt**. Wer **einsam** ist wird **öfter krank**. **Wunden heilen schlechter**, das **Immunsystem** ist **schwächer**. **Einsamkeit** ist ähnlich **gesundheitsschädlich** wie **Rauchen** und **Fettleibigkeit**.<sup>41</sup>

Die menschliche Prägung zur Fairness kommt im **Ultimatumspiel** zum Ausdruck:

---

<sup>40</sup> Vgl. Michael Tomasello, "Eine Naturgeschichte der menschlichen Moral, Berlin 2016; derselbe, Moral – Die Geburt des „Wir“, in: Der Mensch – Ein einzigartiges Wesen, Spektrum der Wissenschaft Spezial Biologie, Medizin, Hirnforschung, Nr. 4/2019, S. 64

<sup>41</sup> Vgl. Samiha Shafy, Nur ich, allein, Der Spiegel vom 16.5.2020, S. 116-118.

"Traditionell ist man in der **Ökonomie** von der so **genannten Eigennutzhypothese des Strebens nach materiellem Vorteil** ausgegangen: Firmen, zum Beispiel, wollten ihre monetären Gewinne maximieren, einzelne Wirtschaftsakteure ihr Einkommen. Als **universelle sozialphilosophische Verhaltenshypothese** geht die **Annahme, jeder rational Handelnde strebe in jedem Augenblick nur seinen materiellen Eigennutz an**, zumindest bis auf das **Werk von Thomas Hobbes (1651/1968)** zurück. Bereits in der ursprünglichen Diskussion unter den **Britischen Moralisten des 18. Jahrhunderts** wurde die Hobbessche Eigennutzhypothese als **empirisch verfehlt zurückgewiesen** (vgl. vor allem Hume, 1739/1978). Allenfalls für eng umgrenzte gesellschaftliche Subsysteme wie Konkurrenzmärkte wurde sie als Verhaltensmodell akzeptiert. Ungeachtet der Tatsache, dass die ursprüngliche Eigennutzhypothese im Zuge des so genannten **ökonomischen Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg** erneut **Unterstützung von Ökonomen erhielt**, darf sie heute auch **experimentell als widerlegt gelten**. Vor allem die Ergebnisse der **Ultimatumexperimente** haben die **Unhaltbarkeit der These endgültig in das Bewusstsein der meisten Ökonomen und anderer Sozialwissenschaftler gerückt.**" Werner Güth, Optimal gelaufen, einfach zufrieden oder unüberlegt gehandelt? – Zur Theorie (un)eingeschränkt rationalen Entscheidens, in: Perspektiven für Wirtschaftspolitik, Band 10 (2009), Sonderheft, S.77f.

Ähnlich **Mankiw/Taylor**:

„**Menschen legen Wert auf Fairness**

Eine andere Erkenntnis zum menschlichen Verhalten wird besonders gut durch ein Experiment mit dem Namen „**Ultimatum-Spiel**“ verdeutlicht. ... Was geht da vor sich? Die naheliegende Interpretation ist, dass die Menschen zum Teil von einem **angeborenen Sinn für Fairness angetrieben** werden. ... Kritiker des mikroökonomischen Standardmodells haben angemerkt, dass der **angeborene Sinn für Fairness** im Modell **nicht angemessen berücksichtigt** wird. Die Ergebnisse des Ultimatum-Spiels legen hingegen nahe, dass dem so sein sollte.“ N. Gregory Mankiw, Mark P. Taylor, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 8. Auflage, Stuttgart 2021 (Übersetzung der 5. Auflage von Economics von Mankiw/Taylor aus dem Jahre 2020), S. 629f.

**Richard Thaler**:

„Studien zeigen, dass „ein **hoher Prozentsatz** von Menschen als „**bedingt kooperativ**“ eingestuft werden kann, was bedeutet, dass sie **bereit** sind zu **kooperieren**, wenn **genügend andere** dies **ebenfalls** tun. **Menschen beginnen** diese Spiele mit der **Bereitschaft**, ihren **Mitspielern** einen **Vertrauensbonus** zu **gewähren**, aber bei **niedrigen Kooperationsraten** werden diese **bedingt kooperativen Personen** zu **Trittbrettfahren**. Allerdings lässt sich diese **Kooperation** auch bei **wiederholten Spielen aufrechterhalten**, wenn Spieler diejenigen, die **nicht kooperieren**, **bestrafen** können. Wie das frühere beschriebene Bestrafungsspiel verdeutlicht, sind Menschen gewillt, einen **Teil ihres eigenen Geldes auszugeben**, um denjenigen eine **Lektion zu erteilen**, die sich **unfair verhalten**, und diese **Bereitschaft diszipliniert** potenzielle Trittbrettfahre und hält **robuste Kooperationsraten stabil**.“ Richard Thaler, Misbehaving – was uns die Verhaltensökonomik über unsere Entscheidungen verrät, München 2018, S. 197f.

**Ernst Fehr**:

„Weshalb sind viele **Menschen bereit**, **hohe Kosten** in Kauf zu nehmen, um die **Verletzung sozialer Normen zu bestrafen**? Diese Frage beschäftigt den Zürcher Verhaltensökonom **Ernst Fehr** seit Jahren. Mit ausgeklügelten Versuchsanordnungen ist es ihm gelungen, solch

«altruistisches» Verhalten empirisch nachzuweisen. Aufgrund ihrer Befunde entwickelten Fehr und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Urs Fischbacher vom Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich die These, dass die **Bestrafung von Normverletzungen Befriedigung auslöst**. «Ganz nach dem Motto **Rache ist süß**», erzählt Fehr.“ Universität Zürich, UZH News vom <https://www.news.uzh.ch/de/articles/2004/1350.html>

**O.E. Wilson:**

„Es verschafft uns eine **tiefe Befriedigung**, wenn wir nicht einfach nur **gleichmachen** und **kooperieren**. **Außerdem** gefällt es uns, wenn diejenigen **bestraft** werden, die **nicht kooperieren** (Schmarotzer, Kriminelle) oder auch **nur keinen statusgemäßen Beitrag** zur Gemeinschaft leisten (reiche Müßiggänger).“ O.E. Wilson, Die soziale Eroberung der Erde – eine biologische Geschichte des Menschen, München 2013 S. 346

Wo liegt die **Fairness-Zentrale im Kopf?**

**Gerhard Roth**, 77, einer der führenden deutschen Neurobiologen (er leitete viele Jahre das Institut für Hirnforschung an der Universität Bremen) schreibt:

„Der **OFC** (orbitofrontale Cortex, Anmerk. KR) ist **Sitz der Regeln moralischen und ethischen Verhaltens**, also derjenigen Verhaltensweisen, die geeignet sind, uns die **Unterstützung und Wertschätzung unserer Mitmenschen in engeren Sinne und der Gesellschaft in weiteren Sinne zu erhalten**. Er ist derjenige Hirnteil, der die **längste Ausreifungszeit** benötigt und erst **im Alter von 16-20 Jahren einigermaßen ausgereift** ist. **OFC** und **vmPFC** (ventromedialer frontaler Cortex) haben eine **zügeln, impuls-hemmende Funktion** gegenüber der unteren, **affektiven Ebene** und **gegenüber den egoistisch-infantilen Antrieben** aus den Zentren der mittleren Ebene (die untere und mittlere Ebene sind **unbewusst**), d.h. der **Amygdala** und des **mesolimbischen Systems**, und zwar auf der **Grundlage sozial vermittelter Erfahrung**.“ Gerhard Roth, Bildung braucht Persönlichkeit – Wie Lernen gelingt, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage 2021, 55f.

Was sagte **Charles Darwin**?

"Als Kinder hören wir vom "**Survival of the Fittest**", der Stärkste überlebt. **Ökonomen**, die schon behaupten, unsere primäre Motivation sei Eigeninteresse, haben die **Vorstellung propagiert**, dass wir alle **egoistische Lebewesen** sind. ... Die **Theorie vom "Überleben des Stärkeren"** - die oft fälschlicherweise Charles Darwin zu geschrieben wird - wurde in Wahrheit von einem politischen Theoretiker namens **Herbert Spencer** geprägt, der **soziale und ökonomische Hierarchien rechtfertigen** wollte. **Darwin** dagegen **argumentierte**, dass "**Gemeinschaften mit der größtmöglichen Anzahl an überaus mitfühlenden Mitgliedern am besten florieren und die größte Zahl an Nachkommen heranziehen**." **Mitgefühl und Freundlichkeit** sind die tatsächlichen **Gründe für den Fortbestand unserer Spezies**. Wir müssen einander beim Überleben helfen, sowohl in der Natur als auch in unserem Alltag.“ Emma Seppälä, Der Trick mit dem Glück, München 2016, S. 176f

## **Exkurs 11: Zur aktuellen Situation in den USA: Der große Graben**

Frank Wiebke (HANDELSBLATT INSIGHT: USA VOR DEN WAHLEN: Der große Graben: Amerikas fragile Demokratie, Handelsblatt.de vom 12.8.2022) schreibt:

„**Das Individuum ist alles**

Und doch leidet die amerikanische Gesellschaft an einer **inneren Schwäche**, die immer bedrohlicher wird und letztlich auch erklärt, warum ein Scharlatan wie Donald Trump dort eine so große Rolle spielen und die Demokratie mit seinen Lügen über eine angeblich gefälschte Präsidentschaftswahl an den Rand des Abgrunds bringen kann. Diese Schwäche hängt gerade mit der **Ideologie** zusammen, die der **verborgene Preis für den amerikanischen Traum** ist, der so immer wieder zum Albtraum zu werden droht: **Es ist die Ideologie, dass jeder es schaffen kann, wenn er nur will**. Dass das **Individuum fast alles**, die Solidarität im engen Familien- und Freundeskreis zwar wertvoll, aber **der größere Kreis der Gesellschaft im Grunde nicht verantwortlich ist**. Aber auf Trump fallen zum Teil auch sehr gebildete und intelligente Menschen herein, etwa, weil sie ausgerechnet ihn als Beschützer der abendländischen Kultur gegen den Ansturm feindlicher Mächte sehen. Diese **politische Kultur** hat unterschiedliche Ausprägungen: von **linken Demokraten**, die immerhin dem europäischen Wohlfahrtsstaat nahefeiern und dafür aber auch als Sozialisten gelten, über **gemäßigte Demokraten**, die nach europäischem Maßstab immer noch **wirtschaftsliberal** sind, **klassische Konservative**, die ihr **Ethos von harter Arbeit und Individualismus** vor allem auf sich selbst beziehen, bis zu **zynischen Konservativen**, deren amerikanischer Traum ein möglichst **niedrig besteuertes Reichum** ist.

### **Libertäre verachten den Staat**

Das Spektrum reicht noch weiter hin zu den sogenannten **Libertären**, die den **Staat als Hindernis auf dem Weg zu einer Gesellschaft** ansehen, in der **allein das Geld** und vielleicht auch noch eine überlegene, von wenigen Unternehmen gesteuerte Technologie **das Leben aller möglichst effizient steuern**, sodass jeder nach der Lehre der **Philosophin Ayn Rand vor allem an sich selbst denken kann**, damit auf diese Art angeblich alle bedacht werden. Für die Libertären liefert das **zum Teil von der Industrie finanzierte Cato-Institut in Washington zuverlässig ideologisches Futter**. Eine **Folge dieser Ideologie** ist, dass **viele soziale Bereiche unterfinanziert sind**, was teure Folgen hat: **Kein Land auf der Welt sperrt so viele seiner Bürger ins Gefängnis wie die USA**, die Rate ist rund neunmal so hoch wie zum Beispiel in Deutschland. Und die Kosten sind enorm, vor allem wenn man einrechnet, dass Gefängnisaufenthalte meist zugleich berufliche Chancen zerstören. **Nach der Ideologie, dass jeder für sich selbst verantwortlich ist**, kommt das Land aber kaum dazu, die **gesellschaftliche Verantwortung für Kriminalität wirklich zu akzeptieren**.

### **Bildung – eine Frage des Geldes**

Eine Folge ist auch, dass **selbst gutverdienende Amerikaner** gerade jetzt, wo nach der Inflation die Rezession droht, wieder von Geldsorgen geplagt werden, weil man sich in vielen Städten ohne recht üppige Einkünfte **kaum den Kindergarten leisten kann**, ganz zu schweigen später das College. **So sorgt das Bildungssystem aufgrund der sehr vom Geldbeutel abhängigen Qualität zuverlässig für die beständige Reproduktion der gesellschaftlichen Verhältnisse**. Dazu trägt bei, dass die Schulen über die zum Teil sehr hohen Grundsteuern der Kommunen finanziert werden, sodass reiche Gemeinden wesentlich mehr Geld für gute Lehrer ausgeben können als arme. **Viele Amerikaner denken ständig an Geld**. Aber meist nicht, weil sie gierig sind, sondern, weil sie **berechtigte Angst** haben: **In den USA landet man sehr schnell nicht nur im übertragenen Sinne, sondern sehr buchstäblich auf der Straße, wenn man beruflich und finanziell scheitert**.

**Eine Folge des überzogenen Individualismus ist auch, dass kein Politiker genügend Steuern erheben kann, um Hilfen für Menschen in Not zu finanzieren, was in Krisenzeiten dazu führt, dass die Regierung Geld auf Pump besorgt und mit der Gießkanne verteilt, damit die Wirtschaft nicht zusammenbricht.** Genau das ist in der Coronapandemie passiert und hat dazu geführt, dass die USA besonders stark und auf besonders gefährliche Weise von der Inflation erwischt wurden, **die dort gerade auch von den Staatsausgaben ihren anfänglichen Schub bekam. Ein Grundproblem ist dabei die weit verbreitete Weigerung, sich mit diesen Defiziten auseinanderzusetzen – die amerikanische Gesellschaft mag nicht in den Spiegel schauen, oder:** Der Spiegel ist in so viele Facetten zerbrochen, dass er kein verständliches Bild mehr zeigt. Das Gefühl, irgendwas laufe gründlich schief, ist weit verbreitet. **Die Sorge, abgehängt zu werden, die Frustration, den amerikanischen Traum gar nicht leben zu können, die Angst davor, zu viel vom eigenen Geld abgeben zu müssen:** Diese Mischung ist der Nährboden für Verschwörungstheorien und den ewigen, aber sehr diffusen Glauben, man müsse nur mal Leute reinlassen, die das Establishment aufmischen, damit Amerika wieder Amerika ist. ...

Es ist dieser Zyklus aus gesellschaftlichen Defiziten, die zu finanziellen Defiziten führen, die die gesellschaftlichen Probleme noch erschweren, der die USA auf lange Sicht wirtschaftlich bedroht und ihre innere Stärke untergräbt. ...

Man muss das Reich der Mitte noch nicht gleich als künftige Mitte der Welt ansehen, um sich nicht trotzdem Sorgen über den Zusammenhalt der USA und damit der westlichen Welt zu machen. Heute **leben Anhänger und Gegner von Trump in mental unterschiedlichen Welten.** Das wird durch **Social Media verstärkt.** ...

Auch die **Religion** spielt eine **zwiespältige Rolle.** ... Aber konservative Christen, die **militant mit der Bibel Darwin und die Wissenschaft bekämpfen** und die **Evolutionslehre an Schulen verbieten wollen,** haben auch den **Boden für Fake News** und die **Bereitschaft geebnet,** nur das als **Tatsache zu akzeptieren,** was **ins eigene Weltbild passt.** ...

Der Ökonom Paul Krugman hat darauf hingewiesen, dass schon 1981 der konservative Politiker **Barry Goldwater** in einem Gastbeitrag für die „Washington Post“ seine eigene Partei, die **Republikaner,** eindringlich davor warnte, sich **zu sehr von religiösen Ideologen beeinflussen zu lassen.** Heute zeigt das gegen Abtreibung gerichtete Urteil des Supreme Courts, dass die Ideologen über Trump und die von ihm ernannten Richter die Macht im höchstem Gericht übernommen haben.

### **Ein Selbstbild, das nicht mehr stimmt**

Letztlich resultiert die Spaltung daraus, dass viele in Amerika ein Selbstbild aufrechterhalten wollen, das so nicht mehr stimmt. **Die USA sind für einen großen Teil ihrer Bürger nicht mehr das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten.** Und sie waren es für manche Bevölkerungsgruppen – Black People und Ureinwohner – noch nie. Soziale Privilegien, die noch aus der Feudalgesellschaft stammten, haben die Amerikaner in ihrer frühen Geschichte schneller beseitigt als Europa. Aber bei den **Themen Bildung und Infrastruktur** führt der **ideologisch überhöhte Individualismus** zu einer **sehr ungleichen Verteilung der Chancen.**“

Aufschlussreich ist auch ein **Spiegel-Interview** mit dem Philosophen **Michael J. Sandel (Harvard),** das mit „So entsteht das Gefühl, dass die Eliten auf den Rest der

**Bevölkerung herabschauen**“, überschrieben ist (Der Spiegel Nr. 23 vom 3.6.2023, S. 18-20). Der Spiegel leitet dieses Interview mit folgenden Worten ein:

„In der überarbeiteten Neuauflage seines Klassikers »Das Unbehagen in der Demokratie« analysiert er mit scharfem Blick, wie der »**neoliberale Finanzkapitalismus**« der vergangenen Jahrzehnte zunehmend die **Gesellschaft in wenige Gewinner und viele Verlierer spalte**. Und wie damit der **Weg zu Donald Trump geebnet** wurde. Den **weltweiten Aufstieg des Populismus** hält er für eine **logische Folge des fehlgeleiteten Glaubens an »ungezügelter Märkte**«. Schuld daran, findet Sandel, seien nicht zuletzt Barack Obama und Gerhard Schröder. ...

Sandel: In den demokratischen Gesellschaften hat sich eine enorme Unzufriedenheit angesammelt. Sehr viele Menschen, vor allem aus den Arbeiterklassen, **haben das Gefühl, nicht wirklich beachtet zu werden von den Eliten**. Da hat sich ein unterschwelliger Groll entwickelt, der nun in vielen Gesellschaften populistische Bewegungen befeuert: etwa mit Trump in den USA, Le Pen in Frankreich, der AfD in Deutschland. Diese Entwicklung läuft teils seit Jahrzehnten, aber sie wird sich weiter richtig hochschaukeln, wenn nichts unternommen wird.

SPIEGEL: Wie ist es dazu gekommen? Wirtschaftlich waren es trotz aller Krisen doch insgesamt gute Zeiten mit teils historisch niedriger Arbeitslosigkeit und deutlich zunehmendem Wohlstand.

Sandel: Aber nicht für alle gleichermaßen. Wir haben zu lange einer von **internationalen Finanzströmen getriebenen Globalisierung gehuldigt, die geteilte Gesellschaften von Gewinnern und Verlierern hervorgebracht hat**.

SPIEGEL: Sie spielen auf die immer **größere Kluft zwischen Arm und Reich** an, weil **Wohlstandsgewinne zum größten Teil bei den obersten zehn Prozent landen**.

Sandel: Ja, aber vor allem sind diese **Globalisierungsgewinner überzeugt**, sie hätten **das alles allein geleistet und damit verdient**. Im Umkehrschluss sollen alle selbst schuld sein, die nicht so viel einstreichen. Das ist der Hochmut der Leistungsgesellschaft: sich so am eigenen Erfolg zu ergötzen, dass dabei völlig vergessen wird, wie viele Menschen dazu beitragen müssen.

SPIEGEL: Wie der CEO, der sich einen Millionenbonus zahlt und gleichzeitig Tausende Mitarbeiter entlässt?

Sandel: Zum Beispiel. So entsteht das Gefühl, dass die **Eliten auf den Rest der Bevölkerung herabschauen**. Und das **vergiftet die politische Atmosphäre**.

SPIEGEL: Sie sehen also ein strukturelles Problem: **Die globalisierte Wirtschaftsordnung der vergangenen Jahrzehnte beschädigt zwangsläufig die Demokratie?**

Sandel: Nicht zwangsläufig. Die **Mainstreamparteien** müssten wieder einen **echten Bezug zur Arbeiterklasse** bekommen und dieses überzogene Erfolgsdenken ablegen. Sonst wird der Finanzkapitalismus die Demokratie weiter erodieren.

SPIEGEL: Allerdings hat sich auch über viele Jahrzehnte gezeigt, dass Demokratie ohne Kapitalismus mit freien Märkten nur schwer funktioniert.

Sandel: **Nicht der Kapitalismus als solcher, sondern seine neoliberale Version beißt sich mit der Demokratie**. Wir müssen endlich sehen, dass dieses in den Achtzigerjahren durch Ronald Reagan und Margaret Thatcher begonnene Experiment nicht funktioniert: **Die Behauptung, dass Staat und Politik das Problem seien und Märkte die Lösung**. Als Mitte-links-Kandidaten an die Macht kamen – Bill Clinton, Tony Blair, Gerhard Schröder –

dämpften sie diesen radikalen Marktglauben nur etwas, rüttelten aber nicht am Grundgedanken: Die Märkte sorgen am besten für das Allgemeinwohl, also lasst sie machen. **So entstanden all diese Ungerechtigkeiten und Ressentiments, mit denen wir nun zu kämpfen haben.**“

## **Exkurs 12: Psychosoziale Dauerkrise: Amerikaner fühlen sich einsamer als Europäer (Spiegel.de vom 19.3.2024)**

„**Einsamkeit** gilt **zunehmend als globales Gesundheitsproblem**. Doch laut einer großen psychologischen Studie sind nicht alle Länder gleichermaßen betroffen. Und die Politik könnte gegensteuern.

Manche Fachleute sprechen bereits von einer Epidemie: Menschen, die sich einsam fühlen, haben dieses Problem nicht bloß für sich allein. »Einsamkeit wird weltweit zunehmend als Thema der öffentlichen Gesundheit beachtet«, erklärt der Psychologe Frank Infurna von der Arizona State University. Die **wahrgenommene gesellschaftliche Isolation** erhöhe das Risiko für **Depressionen, Immunschwäche, chronische Krankheiten und vorzeitige Sterblichkeit**. Dies sei jedoch kein unabwendbares Schicksal: Staaten könnten gegen die Welle der Einsamkeit ansteuern.

Das gelingt allerdings nicht allen Ländern gleichermaßen. Große Unterschiede fand ein Forschungsteam um Infurna in einer Langzeit-Längsschnittstudie, die nun in der Fachzeitschrift »American Psychologist« veröffentlicht wurde. Demnach klafft eine »**Einsamkeitslücke**« zwischen **US-Bürgern und Europäern**.

Die Forschenden haben von 2002 bis 2020 mehr als 53.000 Menschen aus den USA und zwölf europäischen Ländern sowie Israel nach ihrem Befinden gefragt. Ausgewertet wurden die Antworten derer, die zum jeweiligen Zeitpunkt zwischen 45 und 65 Jahre alt waren. »Erwachsene mittleren Alters bilden das Rückgrat der Gesellschaft«, erklärt Infurna die Auswahl. Sie stellten den Hauptteil der Arbeitskräfte, finanzierten jüngere ebenso wie ältere Familienangehörige durch ihre Einkommen mit.

### **Sozialstaat hilft**

Das Ergebnis der Befragung: Die Einsamkeit stieg auf beiden Seiten des Atlantiks im Lauf der Zeit von Generation zu Generation an. Besonders auffällig jedoch sind die **durchweg deutlich höheren Werte in den USA**. Hier sei der Vergleich mit einer Epidemie gar nicht so passend, denn epidemische Krankheiten würden in Wellen kommen und gehen, berichten die Fachleute. **Die amerikanische Einsamkeit hingegen sei eher endemisch zu nennen – unaufhörlich stark.**

Nur die Engländer näherten sich den einsamen Amerikanern im Lauf der Zeit an, in der ab 1965 geborenen Generation X gebe es zwischen beiden Nationen gar keinen messbaren Unterschied mehr. Die **Einsamkeit** im Mittelmeerraum nehme etwas langsamer zu, in **kontinentaleuropäischen Ländern wie Deutschland und Frankreich bleibe sie annähernd stabil** darunter. Die **Nordeuropäer litten am wenigsten unter Einsamkeit, sogar mit abnehmender Tendenz in der jüngsten Generation.**

Als **Erklärung für den US-Nachteil** verweist das Forschungsteam auf **kulturelle Normen des Individualismus – wenig ausgeprägten Gemeinschaftssinn**, der sich auch in der **Nutzung von Social Media** und **politischer Polarisierung** zeige. Daneben spürten die Einzelnen **sozioökonomischen Druck durch Unsicherheit im Job, ungleiche Einkommen, häufige Umzüge und**

**schwache familiäre Bindungen.** Verstärkt sei **jeder auf sich selbst gestellt**, weil es in den **USA ein schwächeres soziales Sicherheitsnetz mit Erziehungszeiten, Arbeitslosenversicherung und Kinderbetreuung** gibt als in manchen europäischen Staaten. Den Sozialstaat auszubauen, meint Infurna, könne am besten gegen die grassierende Einsamkeit helfen.“

### **Exkurs 13: Kampf gegen Armut: Europarat beklagt »wachsende Ungleichheit« in Deutschland** (Spiegel.de vom 19.4.2024)

„**Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland stehen in keinem Verhältnis zum Reichtum des Landes:** Zu diesem Urteil kommt der **Europarat**. Die Forderungen an die Regierung sind deutlich.

Der Europarat hat von Deutschland mehr Anstrengungen im Kampf gegen Armut gefordert. In einem am Dienstag veröffentlichten Bericht des Europarats ist von **»wachsender Ungleichheit«** in der Bundesrepublik die Rede. Das hohe Maß an Armut und sozialer Ausgrenzung stehe hierzulande in keinem Verhältnis zum Reichtum.

Die Menschenrechtskommissarin des Europarats, Dunja Mijatović, begrüßte zwar die von der Bundesregierung ergriffenen Maßnahmen. Dabei ging es etwa um Versuche, das Sozialsystem zu reformieren, um es zugänglicher zu machen, die Sozialversicherungsleistungen zu erhöhen und mehr Ausbildungsmöglichkeiten für Arbeitslose anzubieten. Es seien jedoch weitere Anstrengungen nötig, um die **»wachsende Ungleichheit«** zu bekämpfen.

Mijatović forderte unter anderem, den **Kreislauf der wachsenden Kinderarmut zu durchbrechen**. Bestehende **Hindernisse beim Zugang zu sozialen Rechten müssten beseitigt** werden. Außerdem seien dringende Maßnahmen nötig, um dem **akuten Mangel an bezahlbarem Wohnraum** insbesondere in städtischen Zentren mit allen verfügbaren Mitteln zu begegnen. Dazu gehörten auch Eingriffe in den Wohnungsmarkt.

Um Obdachlosigkeit zu verhindern und zu beseitigen, seien umfassende und langfristige Maßnahmen nötig, etwa Änderungen beim Mietrecht. Besondere **Aufmerksamkeit sei auch beim Anstieg der Fremdenfeindlichkeit nötig**, die **potenziell in der Lage sei, den sozialen Zusammenhalt zu untergraben und die demokratischen Institutionen zu destabilisieren**.

Aus Berlin hieß es, die Bundesregierung teile **»die Sorgen der Kommissarin hinsichtlich der steigenden Zahl wohnungsloser Menschen in Deutschland«**. Von deutscher Seite wurde darauf verwiesen, dass erstmals beschlossen worden sei, einen Nationalen Aktionsplan zur Überwindung von Wohnungslosigkeit zu verabschieden.

Zwar sei der **Bestand an Sozialwohnungen in Deutschland** von rund **drei Millionen Wohnungen im Jahr 1990** auf derzeit etwa **eine Million Sozialmietwohnungen »abgeschmolzen«**. Aktuell sei jedoch vorgesehen, dass der Bund den Ländern für den sozialen Wohnungsbau im Zeitraum 2022 bis 2027 insgesamt 18,15 Milliarden Euro Bundesmittel zur Verfügung stellt.

Diese Summe werde durch die Länder kofinanziert, **»sodass erfahrungsgemäß insgesamt eine mehr als doppelt so hohe Summe für die Schaffung von sozialem und bezahlbarem Wohnraum zur Verfügung stehen wird«**. Damit sei **»die Trendwende hin zu einem sich perspektivisch wieder aufbauenden Sozialwohnungsbestand eingeleitet«** worden.

Zur **Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit** hieß es aus Berlin, die Bundesregierung arbeite **»derzeit an einer neuen Strategie«** mit einem **»umfassenden Ansatz«**, der **»repressive«** und **»präventive«** Ansätze umfassen soll.

Dem **Europarat** gehören 46 Länder an. Die Länderorganisation mit Sitz in Straßburg setzt sich für **Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit** ein. Der nun veröffentlichte Bericht folgt auf einen Besuch von Mijatović Ende des vergangenen Jahres in Deutschland. Dabei traf sie Bundesminister und Vertreter auf kommunaler Ebene sowie aus der Zivilgesellschaft.“

## 5. Zum kognitionspsychologischen Fundament der Behavioral Economics: das Duale Handlungssystem

„Kahnemans für die Allgemeinheit geschriebenes Buch **Schnelles Denken, langsames Denken** von 2011 wurde ein Bestseller. Darin stellt er **zwei Arbeitsweisen des Hirns** beim Denken dar: Das schnelle, unbewusste, emotionale und intuitive **System 1** und das langsamere, logischere, bewusstere **System 2** (**System 1 und System 2** bilden zusammen das **Duale Handlungssystem**, Anmerk. KR). **Das unbewusste, schnelle Denken führt laut Kahneman zu sogenannten kognitiven Verzerrungen: unbewussten Fallstricken und systematischen Fehlern im Denken, Wahrnehmen und Erinnern.** Dazu gehört etwa, das eigene Wissen zu überschätzen.“

**Verhaltensökonomie:** Nobelpreisträger Daniel Kahneman ist tot, Spiegel.de vom 27.3.2024

„**System eins** (vereinfacht das **Limbische System**, Anmerk. KR) steht etwa für das, was wir „aus dem **Bauch heraus**“ entscheiden. Es ist **schnell, automatisch, immer aktiv, emotional, stereotypisierend und unbewusst.** **System zwei** (vereinfacht der **Neokortex**, Anmerk. KR) steht für **rationales Denken.** Es ist **langsam, anstrengend, selten aktiv und bewusst.** (**Wirtschaftsnobelpreisträger Daniel**) **Kahneman** kommt zum Schluss, dass das **System eins** unsere **Entscheidungen am stärksten bestimmt**, weil es unser **Denken auch dann beeinflusst**, wenn wir **vermeintlich rational** an Dinge herangehen.“

**Handelsblatt-Serie „Die Großen Entscheidungen“**, Handelsblatt 9.1.2019, S. 20

Im Mittelpunkt dieser **kognitionspsychologischen Erkenntnisse** steht das **Duale Handlungssystem:**

„In der **modernen psychologischen Forschung** hat diese **Sichtweise (das Duale Handlungssystem, Anmerk. KR)** einen **festen Platz.** Seit den **1970er Jahren** entwickelten zahlreiche Kognitionsforscher Modelle, wonach wir uns beim Denken, Urteilen und Entscheiden **zweier verschiedener, komplementärer Systeme** bedienen können. Der Ansatz wird oft als „**Dual-process**“-Theorie bezeichnet, zu Deutsch: **Zwei-Prozesse-Theorie.** ... In populärwissenschaftlichen Darstellungen ist deshalb häufig von einem **Mr.-Spock- und einem Homer-Simpson-System** die Rede, die sich jeweils auf bekannte TV-Figuren beziehen. ... Die beiden (Systeme, Anmerk. KR) werden anhand weiterer Merkmale unterschieden: Prozesse in **System 1** sind nicht nur unbewusst, sie sind mit sehr großer, vielleicht sogar unbegrenzter Kapazität möglich, zudem sind sie arational, assoziativ, intuitiv und heuristisch. Prozesse in **System 2** dagegen sind von **eng begrenzter Kapazität** sowie

**rational, logisch strukturiert und überlegt.** Inzwischen hat die psychologische Forschung zu beinahe allen geistigen Fähigkeiten „Dual-process“-Erklärungen hervorgebracht.“

Beate Krickel, **Auf der Suche nach dem Unbewussten**, in: Gehirn und Geist – Psychologie, Hirnforschung, Medizin, Titelthema, Nr. 11/2022, S. 14

Zum **Dualen Handlungssystem** führte **Daniel Kahneman 2002** bei seiner **Nobel price lecture** aus:

„The **operations of System 1** are fast, automatic, effortless, associative, and difficult to control or modify. The **operations of System 2** are slower, serial, effortful, and deliberately controlled; they are also relatively flexible and potentially rule-governed.“

Daniel Kahneman, Maps of bounded rationality: A perspective on intuitive judgment and choice, Nobel price lecture, 2. December 2002, S. 449f.

In seinem grundlegenden Werk zum **Dualen Handlungssystem** **“Thinking fast and slow”**, 2011 (die deutsche Übersetzung ist unter **“Schnelles Denken, langsames denken”** 2012 erschienen), schreibt **Kahneman**:

"We documented **systematic errors in the thinking of normal people**, and we traced these errors to the **design of the machinery of cognition** (das **Duale Handlungssystem**, Anmerk. KR) ... The only **test of rationality** is not whether a **person`s beliefs and preferences** are reasonable, but whether they are **internally consistent**. ... The **definition of rationality as coherence** is **impossibly restrictive**; it demands adherence to rules of logic that a **finite mind is not able to implement**."

Daniel Kahneman, Thinking fast and slow, London/New York 2011, S. 8 and 411

Die **kognitionspsychologisch/ neurobiologisch unterlegte Behavioral Economics** fußt auf dem **Dualen Handlungssystem**, das – stark vereinfacht - aus dem **Limbischen System** (vereinfachend System 1) und dem **Neocortex** (vereinfachend System 2) besteht.

Das **Limbische System** und damit vereinfachend **System 1** ist evolutionsgeschichtlich viel älter als der Neokortex (vereinfachend System 2). **Beide Systeme** sind von Haus aus **nicht aufeinander abgestimmt**.

**System 1** ist **unbewusst** und hat eine **sehr große Kapazität**. Es kennt **keine Regeln der Logik**, ist/denkt **nur gegenwartsbezogen**, d.h. es geht ausschließlich um **sofortige Belohnungen** (Motivationen/Emotionen). Es ist der Teil des Gehirns, in dem die **Gefühle entstehen**. **Und**: Es agiert auf der **Grundlage von mentalen Weltmodellen** (zu denen Paradigmen, Weltbilder, Ideologien, Verschwörungstheorie, ... zählen), d.h. auf der Grundlage von **Vorstellungen darüber**, wie **wir die Welt sehen**, wie die Welt funktionieren soll.

„Zuerst beschreiben wir, wie einige der **Prozesse des schnell denkenden Systems 1** zu vielen **Urteilsfehlern** führt.“

Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können, München 2021, S. 177

Bei diesen **Urteilsfehlern** handelt es sich im Einzelnen um

- **Biases** (systematische Fehler aufgrund einer verzerrten Verarbeitung verfügbarer Informationen);
- **Herdeneffekte (-trieb)** (tun, was andere tun);
- **Heuristics** (Nutzung von einfachen Daumen- oder Faustregel, um Entscheidungen zu treffen);
- **Loss Aversion** (Streben nach Verlustvermeidung);

- **Framing effects** (Art der Präsentation/Beschreibung der Entscheidungsalternativen beeinflusst die Entscheidung).<sup>42</sup>

**System 1 und 2 beschreiben im Zusammenspiel/- wirken das tatsächliche Verhalten des Menschen.** System 1 beeinflusst unser Denken auch dann, wenn wir vermeintlich rational an Dinge herangehen. Es ist immer involviert. Es gibt systematische Mängel in Zusammenspiel von System 1 und System 2. Gary Markus spricht hier von Murks (Gary Marcus, Murks – der planlose Bau des menschlichen Gehirns, Hamburg 2009). **System 1 ist durch Gefühle weitaus wirkmächtiger als System 2.** System 1 ist immer aktiv und involviert.

Das Konzept des Dualen Handlungssystem macht es auch leichter, dass Verhalten anderer einzuordnen und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen.

In vielen Diskussionen mit **VWL-KollegInnen** über die Zeit habe ich den Eindruck gewonnen, dass **Kenntnisse über das Dualen Handlungssystem, der zentralen kognitionspsychologischen Grundlage der Behavioral Economics** (Kahneman, Thaler), **kaum vorhanden sind.**

Dies verwundert umso mehr, da etwa dem **Marketing** die Erkenntnisse zum Dualen Handlungssystem, zum menschlichen Verhalten zugrunde liegen und diese Erkenntnisse bereits auch in die **Management- und Führungslehre** Eingang gefunden haben.

„Wir **Menschen glauben**, wir würden unsere **Entscheidungen stets bewusst, rational und vernünftig treffen.** Die **moderne Hirnforschung** zeigt: Dies ist ein **gewaltiger Trugschluss. Kundenentscheidungen fallen – auch im B2B-Bereich – weitgehend unbewusst und sind immer emotional.**“

Hans-Georg Häusel, **Top Seller – Was die Spitzenverkäufer von der Hirnforschung lernen können**, Freiburg/München 2015, S. 15

Auch hat sich der **Harvard Business Review** bzw. seine deutschsprachige Ausgabe der **Harvard Business Manager** bei der **Analyse von Management-Entscheidungen** schon häufig mit dem **Dualen Handlungssystem** beschäftigt.

„Schon **seit Jahren** gehen **Verhaltensforscher und –psychologen** davon aus, dass es **zwei verschiedene Denkmodi** gibt, mit deren Hilfe Menschen Informationen verarbeiten und Entscheidungen treffen. ... leider verlassen wir uns nur allzu oft auf unsere **Intuition**, ohne unser **System-zwei-Denken (rationale Analyse und Überlegung)** als Prüfinstanz einzuschalten. ... **System eins** konzentriert sich in erster Linie auf **sofortige, konkrete Belohnungen** und **lenkt unsere Aufmerksamkeit** somit von den **abstrakten langfristigen Konsequenzen unserer Entscheidungen** ab.“

John Beshears, Francesca Gino, **Der Weg zu weisen Entscheidungen**, Harvard Business Manager, August 2015, S. 24 <sup>43</sup>

---

<sup>42</sup> Vertiefend: Richard H. Thaler, Cass R. Sunstein, **Nudge – Wie man kluge Entscheidungen anstößt**, Teil 1: Humans und Econs, Berlin 2009, S. 29-144.

<sup>43</sup> Christoph Seeger, der Chefredakteur des Harvard Business Managers schreibt im Editorial zur Ausgabe des **Harvard Business Manager (HBM)** vom August 2015, die sich schwerpunktmäßig mit „**Weiser Entscheiden**“ beschäftigt: „Wir alle müssen täglich Entscheidungen treffen. Selbst erfahrene Führungskräfte unterschätzen dabei, wie **stark kognitive Verzerrungen unser Urteilsvermögen trüben.** Verhaltensökonomien und Psychologen analysieren die häufigsten Fehler und beschreiben in unserer neuen Ausgabe, worauf Sie achten müssen. ... In unserem aktuellen **Schwerpunkt "Entscheiden"** fassen unsere Autoren den **Stand der**

Der Original-Aufsatz "**Leaders as Decision Architects**" von John Beshears und Francesca Gino, der im **Harvard Business Review**, Ausgabe Mai 2015 und im **Harvard Business Review OnPoint**, "**Leadership: The Art of Decision Making**" im November 2015 erschienen ist,<sup>44</sup> ist frei im Internet verfügbar (<https://hbr.org/2015/05/leaders-as-decision-architects>).

„The **rational model** is based on a set of assumptions that prescribe how a **decision should be made** rather than describing how a decision is made. ... descriptive decision researchers consider how decisions are actually made. This book takes a descriptive approach.“

Max H. Bazerman, Don A. Moore, *Judgement in Managerial Decision Making*, 8. Auflage, 2013, S. 5

## a) Zielsetzungen/Arbeitsweisen/Motivationen

**Zu System 1** (ist **unbewusst** und hat eine „sehr große, vielleicht sogar **unbegrenzte Kapazität**“)

„Da wir im **Alltag** auf **schnelles und einfaches Denken, Entscheiden und Handeln angewiesen** sind, ist es hochgradig praktisch und funktional, wenn wir dafür auf unsere **gespeicherten Vorerfahrungen mit sozialen Kategorien** zurückgreifen und somit komplexe Informationen verfügbar machen. Daher ist unser Gehirn darauf ausgerichtet, gut organisierte Gedächtnisstrukturen anzulegen, die unsere direkten und indirekten Erfahrungen mit sozialen Kategorien und Hierarchien abbilden. ... Neben dem kategorialen Denken gilt noch ein zweites Grundprinzip, das bereits angeklungen ist: **Automatizität**. ... Dadurch, dass eine Fülle unserer **Denkprozesse automatisch abläuft**, werden unsere sehr begrenzten Ressourcen an Aufmerksamkeit, Bewusstheit und Kontrolle freigestellt für das, was wir als bewusstes Denken und beabsichtigtes Entscheiden und Handeln empfinden. Unser kognitiver Apparat hat nur begrenzte Ressourcen an Aufmerksamkeit, Bewusstheit und Kontrolle zur Verfügung. Würden alle psychologischen Prozesse mit voller Aufmerksamkeit und Konzentration durchgeführt, wären wir kaum in der Lage, effektiv in unserer Umwelt zu handeln.

Juliane Degner<sup>45</sup>, *Vorurteile haben immer nur die anderen*, Berlin 2022, S. 87-89

## System 1

- kennt **keine Regeln der Logik**. Es arbeitet nur mit Assoziationen (ursächliche Verknüpfungen von Vorstellungen, ohne grundlegende Prüfung des Wahrheitsgehalts), neigt (daher auch) zu **systematischen Denkfehlern** (Biases, Herdentrieb, Heuristiken, Loss-Aversion, Framing Effects). Es ist „arational, assoziativ, intuitiv und heuristisch“.
- ist/denkt **nur gegenwartsbezogen**, d.h. es geht ausschließlich um **sofortige Belohnungen** (Motivationen/Emotionen). Es geht nur um das **Leben im Hier und**

---

**Forschung** zu diesem Thema zusammen und geben Tipps, was **Manager und Mitarbeiter** im Alltag besser machen können."

<sup>44</sup> Dieses Sonderheft ist 2016 auf Deutsch als *Harvard Business Manager*, Edition 3/2016 „Einfacher Entscheiden – so treffen Sie die richtige Wahl“ erschienen.

<sup>45</sup> Juliane Degner ist Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Hamburg.

**Jetzt.** Die Zukunft spielt keine Rolle. System 1 hat allein die Aufgabe, das **Überleben im Augenblick zu sichern**.

- ist der Teil des Gehirns, in dem die **Gefühle entstehen** und – zusammen mit **Eindrücken, Erlebnissen, Erfahrungen - gespeichert werden**. Es **speichert und bewertet Erfahrungen emotional** (angenehm/unangenehm, positiv/negativ), **handelt** aus den **gesammelten Erfahrungen emotional/intuitiv** (nach dem Bauchgefühl), wird von Gefühlen gelenkt/getrieben, ist impulsiv (unbeherrscht).
- **liefert System 2** manchmal (vergleichsweise selten) **Entscheidungsvorlagen**.
- ist **leichtgläubig und agiert auf der Grundlage von mentalen Weltmodellen**, d.h. auf der **Grundlage von Vorstellungen** darüber, wie **wir die Welt sehen**, wie die **Welt funktionieren soll**.

## **Emotionen, Motivation und Handeln im Hier und Jetzt**

**System 1** geht es um die **Befriedigung** unserer **physischen** und **psychischen Bedürfnisse** im **Hier und Jetzt**. Psychischen Basisbedürfnisse sind **Autonomie (selbst entscheiden)**, **Kompetenz (sich wirksam erleben)** und **Zugehörigkeit (verbunden sein)**.

„Die **Theorie der Basisbedürfnisse** postuliert **drei universelle psychologische Basisbedürfnisse**. Diese sind das **Autonomie-** und **Kompetenzerleben** und das **Erleben sozialer Eingebundenheit**. Zahlreiche Studien zeigen, dass die **Befriedigung dieser Bedürfnisse** zu **intrinsischer Motivation** und **Wohlbefinden** führt, während die **Bedürfnisfrustration** negative Konsequenzen hat. ... **Autonomie-Erleben** ist als Bedürfnis definiert, sich **selbst als Verursacher eigener Handlungen zu erleben** und in **Übereinstimmung mit seinen Werten und Interessen über sich selbst zu bestimmen**. **Kompetenzerleben** meint das Bedürfnis, sich als **kompetent und effektiv** bei der **Verfolgung von Zielen** zu erleben. **Soziale Eingebundenheit** ist das Bedürfnis, sich anderen Personen oder Gruppen (Partner, Familie, Freunde, Arbeitskollegen) **zugehörig und verbunden** zu erleben.“

Veronika Brandstätter et al., Motivation und Emotion, Allgemeine Psychologie für Bachelor, 2.Auflage, Berlin 2020, S. 117

## **Was versteht man unter mentalen Weltmodellen (-bildern)?**

Im **System 1** sind unsere **Weltmodelle** festgeschrieben, die wir ungern ändern. Sie sind **mit Gefühlen unterlegt**, weshalb sie auch so **durchschlagskräftig/ mächtig** sind.

Diese **Weltmodelle** sind **kulturell/ politisch/ religiös, paradigmatisch, ...** geprägt. Man muss sie aber ständig kritisch hinterfragen. Ist das, was (bisher) als selbstverständlich galt, wirklich selbstverständlich? Dies gilt für die gesamte Bandbreite möglicher Weltmodelle.<sup>46</sup>

Von den **80er Jahren bis Ende der 00er Jahre** waren in den **Wirtschaftswissenschaften** die **homo oeconomicus-basierte Neoklassik** und der **Neoliberalismus im Sinne einer „naiven“ Marktgläubigkeit** als **Weltmodell dominierend**. Die **Neoklassik** diente dabei als **theoretisches Fundament für den Neoliberalismus**. Die **Erkenntnisse der kognitions-**

---

<sup>46</sup> Vertiefend hierzu etwa Dan Ariely, Misbelief: What Makes Rational People Believe Irrational Things, New York 2023. Zu den sich in den USA diametral gegenüberstehenden Weltbildern vgl. auch Francis Fukuyama, Der Liberalismus und seine Feinde, Hamburg 2022.

**psychologisch unterlegten Behavioral Economics** haben dieses **Weltmodell** "entzaubert" (vielleicht besser: **zum Einsturz gebracht**).

### **Welche Rolle spielen Kultur und Soziale Normen im System 1?**

Generell gibt **Kultur** einen **Handlungsrahmen** vor, in dem Gruppen von Menschen, Organisationen und Gesellschaften eine **Orientierung** für ihr **Denken, Handeln** und ihre **Wahrnehmung** finden können. Dementsprechend bildet die **Kultur** den **Rahmen**, in dem Menschen agieren. Kultur lässt sich definieren als **Bündel** von **gelebten Zielsetzungen** sowie **Werten, Normen** und **Visionen**.

**George A. Akerlof** stellte in seiner **Presidential Address** zur 119. Tagung der **American Economic Association** im Januar **2007** in Chicago unter dem Titel „**The Missing Motivation in Macroeconomics**“ **soziale Normen** in den Mittelpunkt der ökonomischen Analyse.

Die auf dem „**homo oeconomicus**“ **basierende Neoklassik** komme zu **falschen Schlüssen**, „**since they fail to incorporate the norms of the decision makers. Those norms reflect how the respective decision makers think they and others should or should not behave, even in the absence of frictions**“.

George A. Akerlof, *The Missing Motivation in Macroeconomics*, *American Economic Review*, Vol. 97 (2007), Nr. 1, S. 6.

Einen detaillierten Einblick in das Wirken von Normen bei Entscheidungen liefern George A. Akerlof und Rachel E. Kranton in ihrem Buch „**Identity Economics – How our identities shape our work, wages and well-being**“ (Princeton und Oxford 2010).

Ein Beispiel für eine **Änderung von sozialen Normen** in der Zeit ist etwa der **Umgang mit Kindern**.<sup>47</sup>

„Aus der **Sozialpsychologie** wissen wir, dass **Wünsche** und **Einstellungen immer abhängig** sind **vom sozialen Kontext**.“

**Jutta Allmendinger**<sup>48</sup>, Interview zur Gleichberechtigung, *Der Spiegel*, Nr. 1 vom 2.1.2021, S. 105

„Wir **denken in sozialen Kategorien** und unser kategoriales Denken ist durch **kulturelle Lernprozesse** mit den in unserer **Gesellschaft vorherrschenden Vorurteilen und Stereotypen gegenüber sozialen Gruppen** gefüllt. (S. 28) ... **Weltanschauungen oder Ideologien** ... sind **Einstellungsmuster**, die **erlernt werden, veränderbar sind** und auf soziale Kontexteffekte reagieren. ... **Gesellschaften und soziale Normen**, die eine **soziale Dominanzorientierung** und **Autoritarismus fördern**, fördern auch **Intoleranz und Diskriminierung**. (S. 42) ... Wir sehen nicht eine Welt, die wir **aufgrund ihrer Eigenschaften erklären** und verstehen, sondern wir haben ein **bestimmtes Wissen über diese Welt im Kopf**, und basierend auf diesem **Wissen sehen wir die Welt** (S. 65).

Stereotypen und Vorurteile sind ein Teil (unseres) Interpretationsapparates, denn sie versorgen uns mit Erwartungen über Mitglieder sozialer Gruppen, und diese wiederum helfen und dabei, beobachtetes Verhalten anderer zu interpretieren. (S. 128f)

Juliane Degner, *Vorurteile haben immer nur die anderen*, Berlin 2022, S. 28, 42, 65 und 128f

Ein gutes Beispiel für **kulturelle Prägung** ist etwa das **Misstrauen gegenüber dem Staat in den USA**.<sup>49</sup>

---

<sup>47</sup> Siehe hierzu etwa Ingrid Müller-Münch, *Die geprügelte Generation*, München 2023.

<sup>48</sup> Jutta Allmendinger ist die Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung.

„**Misstrauen** gegenüber dem **Staat** (gehört) zur **amerikanischen DNA**, seit unsere Republik aus einer **Revolte gegen die staatliche Obrigkeit** entstanden ist, damals gegen die britische Regierung. **Amerikaner wollen keine und trauen keiner Zentralgewalt.**“

**Robert B. Reich**<sup>50</sup>, Für die Mittelschicht wird der Weg zurück hart und lang (Interview), Der Spiegel, Nr. 1 vom 2.1.2021, S. 68.

### **Zu System 2** (ist **bewusst** und hat eine **begrenzte kognitive Leistungsfähigkeit** (Kapazität))

„Wenn es etwas gibt, dass die **Denker der Aufklärung gemeinsam** hatten, dann war es das **Beharren darauf**, dass wir den **Maßstäben der Vernunft** mit Nachdruck an unser **Verständnis der Welt anlegen** und **nicht** wieder der **Heraufbeschwörung von Trugbildern** erliegen - sei es durch **Glaube, Dogma, Offenbarung, Autorität, Charisma, Mystizismus, Weissagung, Visionen, Bauchgefühl** oder **hermeneutische Analyse sakraler Texte**. ... Viele **Autoren der heutigen Zeit verwechseln** die für die **Aufklärung typische Verfechtung der Vernunft mit der unglaublichen Behauptung, Menschen seien durch und durch rationale Akteure**. ... Die **bewusste Nutzung der Vernunft war gerade deshalb unumgänglich**, weil unsere **üblichen Denkschemata nicht gerade rational** sind.“

**Steven Pinker**, Aufklärung jetzt – Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt – Eine Verteidigung, Frankfurt 2018, S. 20f

## **System 2**

- ist in der Lage (**begrenzt**) **rational** (im Sinne von **logisch widerspruchsfrei**) und **abstrakt zu denken**. Es kann (**begrenzt**) **Regeln (der Logik)** befolgen.
- ist in der Lage für die **Zukunft zu planen**, d.h. **langfristige Ziele zu setzen** und zu verfolgen/ an ihnen festzuhalten.
- ist für **Fairness und Konfliktlösung** zuständig. Ist der **Ort für Impuls- und Selbstbeherrschung** (Willensstärke bzw. Selbstbeherrschung).
- soll die von **System 1** **gelieferten Entscheidungsvorschläge überprüfen**, sowie gezielt nach Informationen für Entscheidungen/ als Entscheidungsgrundlage suchen.
- **Ausmaß der System 2 Aktivitäten unterscheiden sich von Mensch zu Mensch.**

„es gibt höchst wichtige Aufgaben, die nur **System 2** erledigen kann, weil sie **Anstrengung** und **Selbstbeherrschung** erfordern, mit denen **Intuitionen** und **Impulse** von **System 1** überwunden werden.“

Daniel Kahneman, Schneller Denken, langsames Denken, München 2012, S. 45

Kahneman, Sibony und Sunstein sprechen im Zusammenhang mit **System 2** von unserer **„Fähigkeit zu gründlichem, logischen Denken“**

---

<sup>49</sup> Vertiefend: Arthur Landwehr, Die zerrissenen Staaten von Amerika – Alte Mythen und neue Werte – ein Land kämpft um seine Identität, München 2024.

<sup>50</sup> Robert B. Reich ist Professor an der University of California, Berkely und war Arbeitsminister unter Bill Clinton.

Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können, München 2021, S. 188

Ähnlich Lieberman/ Long und Gerhard Roth:

„Wir besitzen „auch ein **raffiniertes System**, das uns befähigt, **langfristig zu denken, Pläne zu schmieden und abstrakte Konzepte** wie **Mathematik, Vernunft und Logik** zu nutzen. ... **Abstraktes Denken** ... hilft uns, über die sensorische Beobachtung von Ereignissen hinauszugehen und ein **Modell zu erstellen, das erklärt, warum die Ereignisse eintreten.**“

Daniel Liebermann, Michael E. Long, Ein Hormon regiert die Welt – Wie Dopamin unser Verhalten steuert – und das Schicksal der Menschheit bestimmt, München 2019, S. 145 und 226

„Die **kognitive-sprachliche Ebene (System 2, Anmerk. KR)** ist auch die Ebene des **rationalen Ich, des Verstands und der Intelligenz**. Zum einen wird hier als **Realitätssinn geprüft, was „Sache“ ist**, und zum anderen geht es um **Problemlösen und zweckrationale Handlungsplanung**. Schließlich ist dies die **Ebene der Darstellung und Rechtfertigung des bewussten Ich vor sich selbst und vor den anderen**.

**Gerhard Roth**<sup>51</sup>, Bildung braucht Persönlichkeit – Wie Lernen gelingt, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage 2021, 56f.

## b) Systematische Mängel im Zusammenwirken/-spiel

- **System 2** hat eine **begrenzte kognitive Leistungsfähigkeit**, und zwar qualitativ und quantitativ. Es **übernimmt** daher oft die **Entscheidungsvorlagen von System 1 ungeprüft**.

System 2 hat eine **begrenzte kognitive Leistungsfähigkeit** (Begrenztheit **widerspruchsfrei zu denken** sowie begrenzte **gedanklichen Aufmerksamkeitsspanne** („Gedankenlosigkeit“)), und zwar qualitativ (Schwierigkeitsgrad) und quantitativ **und ist faul/bequem, da System2-Denken anstrengend und energieintensiv ist**.

Die **Leistungsfähigkeit von System 2** sowie der „**kognitive Stil**“ (Kahneman) ist bei **Menschen unterschiedlich ausgeprägt**. Manche nutzen/haben im Prinzip nur System1-Denken.

Wenn die **Grenze der Leistungsfähigkeit** erreicht bzw. man zu bequem/faul ist, **schaltet System 2 einfach ab** bzw. gar nicht erst ein. Es übernimmt dann einfach die Entscheidungsvorlagen von System 1 mit all seinen Denkfehlern (Biases, Herdentrieb, Heuristiken, Loss-Aversion, Framing Effects) ungeprüft.

**Beispiele:** Ermüdung nach einem anstrengenden, langen Arbeitstag; intellektuelle Überforderung (quantitativ und/oder qualitativ) bei der Lösung einer Aufgabe; prinzipieller Nicht-Gebrauch von System 2 (siehe hierzu etwa den Exkurs zu Donald Trump) und damit Anfälligkeit für Denkfehler.

---

<sup>51</sup> **Gerhard Roth** ist einer der führenden deutschen Neurobiologen und leitete viele Jahre das Institut für Hirnforschung an der Universität Bremen.

Zur **Rationalitätsannahme** verstanden als „**logische Kohärenz**“, d.h. als **logisch widerspruchsfreie Entscheidungen**, dem zentralen Axiom der Neoklassik, schreibt Kahneman:

„Die Definition von **Rationalität als Kohärenz** ist in einer wirklichkeitsfremden Weise restriktiv; sie verlangt die **Einhaltung von Regeln der Logik**, die ein **begrenzter Intellekt nicht leisten kann.**“

**Daniel Kahneman**, Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 508f

„Die **Leistungsfähigkeit des menschlichen Verstandes ist sehr klein im Vergleich zur Größe und Komplexität der Probleme**, die in der realen Welt bei objektiv rationalem Verhalten – oder zumindest annähernd objektiv rationalem Verhalten – zu formulieren und zu lösen sind.“

**Herbert Simon**, 1951, zitiert nach Rudolf Richter, Eirik Furubotn, Neue Institutionenökonomik, 4. Auflage, Tübingen 2010, S. 192

- **System 1** ist mächtig und **setzt sich häufig gegenüber System 2 durch**, insbesondere wenn starke **Gefühle/Emotionen im Spiel** sind, so dass es oftmals zu wenig durchdachten Entscheidungen zulasten der Zukunft kommt.

Wenn **starke (angenehme/unangenehme bzw. positive/negative) Emotionen** (Belohnungen, Verlangen/Sucht) **im Spiel** sind, kommt es oft zu **undurchdachten (spontanen) Reaktionen/Entscheidungen zulasten der Zukunft**, da sich dann System 1 gegenüber System 2 durchsetzt.

**System 1** gewinnt häufig die **Oberhand**, und zwar umso eher, je stärker emotional aufgeladen („**hot**“) die Vorschläge von System 1 sind. Dies ist insbesondere beim (mehr oder minder **emotional aufgeladenen**) **Verhalten** in der **konkreten Situation** („**hot**“: z.B. Angebot eines vorzüglichen Desserts), weniger beim rein **abstrakten Nachdenken** über etwas („**cold**“: z.B. ich will abnehmen) der Fall.

Von einem **zeitinkonsistenten Handeln** spricht man in dem Fall, wenn sich rein (nur) durch das **Umschalten von „cold“ auf „hot“ Entscheidungen im Zeitablauf ändern**.

Die **Dominanz** von **System 1** führt dabei dazu, dass **Belohnungen im Hier und Jetzt bevorzugt** werden, ohne dass die **negativen Folgen in der Zukunft hinreichend Berücksichtigung** finden. **System 1 und System 2** stehen hier häufig in Konflikt zueinander.

**Beispiele:** Rauchen, Alkohol, Konsum sozialer Medien, ...

- Häufig **schwache Motivation**, um Vorkehrungen gegen abstrakte, in der fernen **Zukunft liegenden Gefahren**, zu treffen.

**System 1 reagiert nicht auf ferne Gefahren in der Zukunft, da diese kaum Emotionen auslösen. System 1 wird daher nicht angesprochen, es kommt zu keiner Entscheidungsvorlage von System 1 für System 2.**

Man kann eine öffentliche Bewegung nicht ohne Emotionen mobilisieren. Und diese lassen sich sehr schwer hervorrufen, wenn die Gefahr nicht unmittelbar ist.

**System 2 muss direkt aktiviert werden**, so dass wir aus reiner Ein-/Vorsicht heraus etwas tun. Meist passiert daher einfach nichts, da es nicht gelingt, damit einen hinreichenden emotionalen Durchschlag zu gewinnen.

**Beispiele:** Rente, Arbeitsmarkt, Klimawandel, Corona, ...

„Die **Demokratie** gerät nur dann in **schweres Fahrwasser**, wenn es um abstrakte **Gefahren** geht, die noch **fern sind**. Wenn sich das **Klima tatsächlich verändern sollte**, ist dies ein **Problem**, das die **Demokratie schwer lösen** kann. **System 1** nämlich **reagiert nicht** auf **ferne Gefahren** in der **Zukunft**. Man kann aber eine öffentliche Bewegung nicht ohne **Emotionen** mobilisieren. Und diese lassen sich **nicht hervorrufen**, wenn die **Gefahr nicht unmittelbar** ist. Daher müsste man Mittel und Wege finden, **System 2 anzusprechen**. Dieses kann nämlich auch gravierende Risiken angehen, die ab einem bestimmten Punkt nicht mehr umkehrbar sind, auch wenn man davon im Augenblick noch nichts merkt.“

Daniel Kahneman, Das Denken in zwei Geschwindigkeiten, in: Jean-Francois Marmion (Hrsg.), Die Psychologie der Dummheit, München 2020, S. 94

In einem Interview mit dem Handelsblatt vom 20.5.2019 antwortet **Hans-Jürgen Papier**, der **ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts**:

„**Handelsblatt**: Sie selbst plädieren dafür, das **Verfassungsprinzip der Nachhaltigkeit** in das **Grundgesetz aufzunehmen**. Warum?

**Papier**: Hierbei geht es nicht um irgendeine weitere neue Staatszielbestimmung. Es geht um das **Wesen der parlamentarischen Demokratie**. Die vom **Volk gewählten Repräsentanten** sollten auf eine **nachhaltige und dauerhafte Wahrung und Befriedigung der Gemeinwohlbelange hinwirken**. Derzeit fehlt dafür eine ausdrückliche verfassungsrechtliche Verpflichtung. Bislang ist eine **einseitige Ausrichtung auf die Interessen und Bedürfnisse der Wählerschaft der Gegenwart zu beobachten**, ebenso ein gewaltiger Ausbau des Sozialstaats. Die damit **verbundenen Lasten** werden zunehmend den **jüngeren Menschen aufgebürdet** oder auf **nachkommende Generationen verschoben**. Dass so etwas nicht geht, muss **ausdrücklich im Grundgesetz festgeschrieben** werden.“

In die Richtung der Forderung von Papier geht das **Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz** aus dem Jahre 2021:

„Das **Bundes-Klimaschutzgesetz greift aus Sicht des Bundesverfassungsgerichts zu kurz**. Die Karlsruher Richter verpflichten die Bundesregierung daher, bis Ende kommenden Jahres die **Reduktionsziele für Treibhausgasemissionen für die Zeit nach 2030 näher zu regeln**. Verfassungsbeschwerden mehrerer Klimaschützer, darunter »Fridays for Future« waren somit zum Teil erfolgreich. Die zum Teil noch sehr jungen **Beschwerdeführenden** seien durch die **Regelungen in dem Gesetz in ihren Freiheitsrechten verletzt**, erklärten die Richter in ihrer **Begründung**. Einen Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur wie geplant auf deutlich unter 2 Grad und möglichst auf 1,5 Grad zu begrenzen, sei dann nur mit immer dringenderen und kurzfristigeren Maßnahmen machbar.“**Von diesen künftigen Emissionsminderungspflichten ist praktisch jegliche Freiheit potenziell betroffen**, weil noch nahezu alle Bereiche menschlichen Lebens mit der Emission von Treibhausgasen verbunden und damit **nach 2030 von drastischen Einschränkungen bedroht sind**“, heißt es in der Erklärung. Zur **Wahrung grundrechtlich gesicherter Freiheit** hätte der Gesetzgeber Vorkehrungen treffen müssen, „um diese **hohen Lasten abzumildern**“.“

**Bundesverfassungsgericht**: Deutsches Klimaschutzgesetz ist in Teilen verfassungswidrig, Spiegel.de vom 29.4.2021

„... die **Neigung der Politik**, den Interessen am **Gegenwartskonsum** auch über eine **Schuldaufnahme** eher nachzugehen, als den Interessen an Zukunftsinvestitionen zu entsprechen, waren jedenfalls meine Gründe für die Einführung einer neuen Schuldenbremse.“

Interview mit **Peter Steinbrück**<sup>52</sup> im Handelsblatt vom 10.5.-12.5.2024, S. 6, das mit „Die Schuldenbremse ist ein Problem“ überschrieben ist.

- **System 2** wird zur **Überprüfung der eigenen Weltmodelle nicht genutzt** (aktiviert) bzw. die **Überprüfung** erfolgt i.d.R. nur auf der Grundlage von **selektiv ausgewählten und verzerrt interpretierten Informationen**.

Unsere **System 1- Weltmodelle** werden i.d.R. **nicht von System 2 überprüft**. Falls **System 2** aber eine **Überprüfung vornimmt**, erfolgt dies i.d.R. nur auf der **Grundlage von selektiv ausgewählten und verzerrt interpretierten Informationen**, um unsere Weltmodelle zu bestätigen. Man verlässt nicht seine **Denkblase** (seinen „**Echo-Raum**“).

**Beispiele:** Wissenschaft, Politik, Mangelnde Diversität in deutschen Unternehmen, Verschwörungsglaube ...

„Wir **beginnen den Prozess der Urteilsbildung** ... oftmals mit einer **Neigung zu einer bestimmten Schlussfolgerung**. Wenn wir das tun, dann lassen wir unser schnelles, intuitives System 1 eine Schlussfolgerung vorschlagen. **Entweder springen wir zu diesem Schluss** und umgehen den Prozess der Sammlung und Integration von Informationen, **oder wir mobilisieren System 2** – unsere Fähigkeit zu gründlichem logischen Denken – und **präsentieren Argumente**, die unser „**voreingestelltes Urteil**“ **stützen**. In diesem Fall werden die **Informationen selektiv ausgewählt und verzerrt interpretiert**. Wegen des **Bestätigungsfehlers** oder des **Erwünschtheitsfehlers** neigen wir dazu, **Informationen selektiv zu sammeln und zu interpretieren**, um ein **Urteil zu begünstigen**, von dessen **Richtigkeit** wir entweder bereits **überzeugt** sind oder von dem wir uns **wünschen**, dass es **wahr ist**.“

Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können, München 2021, S. 188

„Das **Überleben der Demokratie** hängt davon ab, was in unserem **Schädel vor sich geht**. **Und dort ist alles möglich**. Die **Auslöschung eines übereinstimmenden Bildes** von der **Wirklichkeit** hat **mehr Schaden** angerichtet als jede wirtschaftliche Talfahrt oder jede impeachmentwürdige Tat. ... Mittlerweile wissen wir, dass **Demokratie ein Einverständnis** über die **gemeinsame Wirklichkeit** voraussetzt – wenn **Fakten austauschbar** werden, sind wir **verloren**.“

George Packer, Die letzte beste Hoffnung – Zum Zustand der Vereinigten Staaten, Hamburg 2021, S. 42, S. 79

„Das **gemeinsame Herausschreien des Hasses** auf den **politischen Gegner** war schon früh ein **Wesensmerkmal** von **Donald Trumps Massenshows**. ... (Die **QAnon-Verschwörungstheorie**, Anmerk. KR) ist eine Art **logischer Endpunkt** der wachsenden Dämonisierung des politischen Gegners in den USA, aber auch **die endgültige Verabschiedung vom Konzept der belegbaren Tatsachen**. ... Die (**republikanische**) **Partei** hat ... einen **Weg** eingeschlagen, in dem es zwischen **Fakten und Desinformationen keinen Unterschied** mehr gibt. Auf dieser Basis können **demokratische Gesellschaften** aber auf

---

<sup>52</sup> Während der Amtszeit von **Peter Steinbrück** als Bundesfinanzminister wurde die Schuldenbremse 2009 beschlossen, um die Staatsverschuldung Deutschlands zu begrenzen. Seit 2011 gelten für Bund und Ländern verbindliche Vorgaben zur Reduzierung des Haushaltsdefizits.

Dauer **nicht funktionieren**. Ohne eine **von allen geteilte Realität** lassen sich **keine zielführenden kollektiven Entscheidungen treffen**. “

Christan Stöcker, Männer, die die Welt verbrennen – Der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit , Berlin 2024, S. 127, S. 93

**Zum Confirmation bias (Bestätigungs- bzw. Erwünschtheitsfehler):**

Menschen **achten** zu stark **nur auf Informationen**, die ihre **bisherige Meinung stützen**, da sie nur **ungern** ihre **Auffassungen ändern** – sog. Problem der „**kognitiven Dissonanz**“.

„Im **Gegensatz zu den Regeln von Wissenschaftstheoretikern**, die empfehlen, Hypothesen dadurch zu überprüfen, dass man sie zu widerlegen versucht, **suchen Menschen** (und recht häufig auch Wissenschaftler) eher nach **Daten**, die mit ihren **gegenwärtigen Überzeugungen vereinbar** sind.“

**Daniel Kahneman**, Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 107f

## **Exkurs 14: Weltbilder/Ideologien: einige (problematische) Beispiele**

**Weltbilder/ Ideologie** sind in **System 1** verankert. Sie sind schwer zu verändern.

**Thorsten Benner**, Politologe und Direktor des Thinktanks Global Public Policy Institute (GPPi) in Berlin, schreibt in seinem Gastbeitrag auf Spiegel.de zu **unterschiedlichen Weltmodellen in der Politik**:

„Ein grundlegendes Umdenken mit **Blick auf China** sollte mit der wichtigsten Lehre aus der Russlandpolitik beginnen: **Wir sollten Ideologie und Machtstreben nicht unterschätzen und der anderen Seite nicht unsere eigenen Rationalitätsannahmen unterstellen**. Wir können uns nicht noch einmal damit beruhigen, dass die Abhängigkeiten mit China wechselseitig sind und die chinesische Führung selbst sehr viel zu verlieren hat. Bei Russland gab es ebenfalls eine ausgeprägte wechselseitige Abhängigkeit. Deutschland war von russischem Gas abhängig, der Kreml von unserem Geld sowie Technologie. Die Kosten des Verzichts auf westliche Einnahmen und Technologie sind sogar höher als die unseres Verzichts auf russische Energie. **Doch Wladimir Putin war für seine imperial-machtpolitischen Ziele bereit, weit höhere Kosten in Kauf zu nehmen, als unsere Annahmen vorsahen**. Das erlaubte es ihm, Abhängigkeiten im Energiebereich als Waffe einzusetzen. Zudem müssen wir uns vorhalten, durch Verflechtung den Aufbau von Putins Kriegsmaschinerie erst ermöglicht zu haben. **Xi stellt totalitäre Ideologie wieder in das Zentrum der KP-Herrschaftspraxis und sieht sich dabei im Kampf mit den USA und dem Westen. Peking bekräftigte jüngst das Ziel, Taiwan baldmöglichst friedlich, aber wenn nötig auch mit Gewalt unter Kontrolle zu bekommen. Auch wenn eine Blockade oder ein Angriff auf Taiwan aus unserer Sicht nicht rational sein mag, weil Peking damit einen großen Teil seiner wirtschaftlichen Prosperität aufs Spiel setzt, müssen wir darauf vorbereitet sein**. Die Schockwellen würden die Invasion der Ukraine in den Schatten stellen. Wir hätten mit einem direkten Krieg zwischen Deutschlands Schutzmacht USA und China zu tun. Wie US-Präsident Biden mehrfach versichert hat, würden US-Truppen bei einem Angriff auf der Seite Taiwans kämpfen. Eine nahezu vollständige wirtschaftliche Abkopplung mit China und ein Kompletterverlust aller deutschen Investitionen wären die Folge. Thorsten Benner, Nach

gescheiterter Russlandpolitik: Diese Lehren muss Scholz ziehen, will er gegen China bestehen, Gastbeitrag, spiegel.de vom 11.10.2022

Vor diesem Hintergrund ist auch ein Interview im Handelsblatt mit Chris Miller<sup>53</sup> aufschlussreich (Die Balance ist äußerst fragil, Handelsblatt Special zu Huawei, Wochenendausgabe vom 3.-5.5.2024, S. 49):

„Welche Rolle spielt der Tech-Konzern **Huawei** in **Chinas Streben nach strategischer Souveränität**?

Huawei kommt eine Schlüsselrolle zu. Zum einen, weil das Unternehmen von den USA ins Fadenkreuz genommen wurde, was Chinas Regierung nicht hinnehmen kann. Aber auch, weil Huawei für lange Zeit die erfolgreichste chinesische Technologiefirma war.

Erfolgreich war Huawei auch darin, sich als Ausstatter der 5G-Netze in Europa zu etablieren.

**Huawei** hat das **aggressiv vorangetrieben**, und die **Firmenstrategie deckt** sich mit den **Zielen der chinesischen Regierung, Abhängigkeiten zu schaffen**.

Ist **Huawei vertrauenswürdig**? Diese Frage wird seit Jahren in Berlin diskutiert. Wenn Sie die Bundesregierung beraten würden, was wäre Ihre Empfehlung? Es weiter laufen zu lassen wie bisher?

Nein, auf keinen Fall. Wenn mich die Leute fragen, was denn die **Beweise gegen Huawei** seien, sage ich: **Telekommunikationsfirmen** wurden schon **immer** von ihren **Heimatländern** für **Spionagezwecke eingespannt**. Warum sollte es bei Huawei anders sein? Wir wissen, dass Telegrafenkabel von den Briten für Spionage genutzt wurden. Beim Radio war es genauso. Die Geschichte der Telekommunikation zeigt, dass es kein großes Unternehmen gibt, das nicht von seiner Heimatregierung für politische Zwecke eingespannt wurde. ...

Sie sagen also, die Frage müsste nicht lauten: Ist Huawei vertrauenswürdig? Sondern: **Ist China vertrauenswürdig?**

Exakt, es geht nicht darum, ob Huawei besonders bössartig ist. Unsere Annahme sollte sein, dass **jedes Telekommunikationsunternehmen** von seiner **Heimatregierung unter Druck gesetzt** werden kann und die Netze kompromittiert werden können. Die Frage ist dann, womit man in diesem Kontext leben kann. Drei Firmen dominieren den Markt, daher gibt es drei Kandidaten: Schweden, das Heimatland von Ericsson. Finnland, das Heimatland von Nokia. Und China, das Heimatland von Huawei. Mit Finnland und Schweden fühle ich mich wohl.“

Zum **Querdenkertum** schreiben **Tilmann Betsch** et al.:

„Ein **Konzept der Erkenntnis**, das auf **Selbstermächtigung und Diskreditierung wissenschaftlicher Methoden** beruht, wollen wir hier als **autokratisch** bezeichnen. Das **Ich** wird dabei zur **Quelle der Erkenntnis** und zugleich zu deren **letzter Bewertungsinstanz**. ... **Vollständig subjektiviert** lassen die so gewonnen **Einsichten** sich **nicht durch Andere in Frage stellen**. ... In der **Studie zum Querdenkertum** von Nadine Frei und Oliver Nachtwey offenbaren die Haltungen der Befragten eine **Überhöhung des Individuums**, was **eigene Erfahrungen und erkenntnisbezogene Überzeugungen** betrifft. ... Das **Ich entscheidet**, wer als

---

<sup>53</sup> **Chris Miller** ist Professor für Internationale Geschichte an der amerikanischen Tufts University. Seine Forschungsschwerpunkte sind Technologie, Geopolitik, Wirtschaft und Russland.

**guter oder böser Wissenschaftler** gilt. ... Der **naturwissenschaftliche Zugang** ist der **Gegenpol** zum autokratischen. Er basiert auf **Überwindung der Subjektivität**, auf **Kritik und Diskurs**. **Kontrollierte Beobachtung und explizite Analyse** ersetzen **subjektive Erfahrungen und Intuition**. Das **Fundament** für diesen Ansatz liefern die **Methoden**, die die **Beobachtung und Erfahrung um individuelle und kontextbedingte Fehler bereinigt**. Damit ist der Einzelne nicht mehr Quelle und schon gar nicht **letzte Bewertungsinstanz von Erkenntnis**. ... Der **naturwissenschaftliche Zugang** akzeptiert aber **keine selbst fabrizierten Gewissheiten oder Glaubenshaltungen** als Begründung. ... Die Ergebnisse unserer **repräsentativen Studie** (für Deutschland, Anmerk. KR) deuten darauf hin, dass die **Konzeption über Wissenschaft und Erkenntnis in der Mehrheit der Bevölkerung eher naturwissenschaftlich ausgerichtet** sind. ... **Schwerer** ... wiegt die **Implikation** einer **autokratischen Orientierung** für den **gesellschaftlichen Diskurs**. Die Tendenz zur **Selbstermächtigung** in Bezug auf **Erkenntnis**, bei **gleichzeitiger Ablehnung der empirischen Forschungsmethodik**, **erschwert jeden argumentativen, evidenzbasierten Versuch** der Überzeugung oder macht ihn gar unmöglich. **Autokratisch motivierte Wissenssucher sind im Kern immer dogmatisch**. Mit einem **freiheitlichen Anspruch** verlangen sie nach **Gehör**, **aber immunisieren sich dabei gegen Kritik** an ihrer Position. Diese ist **sakrosankt**, denn sie **gründet ja auf der individuellen Erfahrung oder Intuition der Person**. Sie anzugreifen hieße, die **Person selbst anzugreifen**. **Was ließe sich tun?** Mit Kampagnen und der Präsentation empirischer Befunde können Personen mit einem autokratisch orientierten Zugang zu Erkenntnis schwerlich erreicht werden. Unsere Studie zeigt aber auch, dass **Bildung eine zentrale Rolle spielt**. Je **höher die Bildung**, desto eher werden **autokratische Positionen abgelehnt**. Hier lässt sich der **Hebel** ansetzen- vielleicht nicht bei älteren Personen, aber Kindern und bei Jugendlichen. Denn in der **schulischen Ausbildung gibt es noch Spielraum, forschungsmethodische Kompetenz effektiver zu vermitteln** und damit frühzeitig die **Grundlage für einen naturwissenschaftlichen Zugang zu Erkenntnis und Wissenschaft** zu legen.“ Tilmann Betsch, Lennard Pfersich, Niclas Tannert, Autokratische versus naturwissenschaftliche Konzepte über Erkenntnis und Wissenschaft – Ergebnisse einer repräsentativen Studie in Deutschland, in: skeptiker 3/2022, S. 100-106.

In der Wochenendausgabe vom 10.-12.5.2024 beschäftigt sich das Handelsblatt mit Populismus und Verschwörungstheorien, und zwar ganz konkret. Der Report ist mit „**Warum dieser Unternehmer an Verschwörungserzählungen glaubt**“.

„Turck hat einen X-Account, ehemals Twitter. Dort ist zu lesen: „**2020 auferstanden aus Winterschlaf**“. Das Erste, was ihn stutzig machte, war ein Zeitungsartikel. Ein **Lüdenscheider Pathologe** sagte: Obduktionen von Corona-Toten hätten ergeben, die meisten seien so alt und vorgeschädigt gewesen, dass sie gar nicht in die Corona-Statistik gehörten. Das Gesundheitsamt aber habe das anders gesehen, sagt Turck. Er stellte immer mehr infrage, was Corona und die Maßnahmen betraf. ... „Ich bin kein Virologe, aber ich habe ein bisschen Menschenverstand“, sagte er zum Beispiel, oder: „**Sämtliche Corona-Maßnahmen fußen auf Lug und Betrug**.“ ... Irgendwann in dieser Zeit kam Turck zu der Überzeugung, dass **Corona keine Laune der Natur, sondern ein Plan finsterner Mächte gewesen sein muss und die eigentliche Gefahr von der Impfung ausging**. Bis heute hat er sich nicht gegen das Virus impfen lassen, was auch an seiner Frau liegt. Die hatte Impfungen schon vorher skeptisch gesehen, den Kindern lieber Globuli als Medizin gegeben. **Dass Corona geplant war und die Impfung eine Gefahr, das gehört zu den Verschwörungserzählungen, die sich bis heute halten**. Pia Lamberty und die Publizistin Katharina Nocun haben sich in ihren Büchern „Fake Facts“ und „True Facts“ mit Ursachen, Umgang und Folgen von

**Verschwörungserzählungen** beschäftigt. Den Begriff definieren sie so: „**Eine Annahme darüber, dass als mächtig wahrgenommene Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunkeln lassen.**“ ... Hat er Beweise? Er verweist auf Menschen in seinem Umfeld, die viel zu früh gestorben seien. Das Paul-Ehrlich-Institut hingegen nennt 127 Tote, die in Deutschland in Zusammenhang mit der Impfung stehen. Das ist weit entfernt von einem Massensterben. An oder mit Corona sind in Deutschland rund 180.000 Menschen gestorben. Nach unserem Treffen schicke ich Turck einen Artikel, in dem der von ihm **erwähnte Pathologe** sagt: „Zunächst ging man davon aus, dass schwer vorerkrankte Personen ihrer Krankheit erlagen – also mit Corona starben.“ Inzwischen wisse man aus Ergebnissen einer Umfrage unter Pathologen, dass bei mindestens 82 Prozent aller Obduktionen die Covid-Erkrankung als wesentliche oder alleinige zum Tode führende Erkrankung festgestellt wurde. Turck antwortet per Mail: „Wenn er bei seiner Aussage damals geblieben wäre, hätte er wahrscheinlich keine Pensionsansprüche erhalten.“ **An diesem Punkt lässt sich gut erklären, was eine Verschwörungserzählung von einer fundierten Kritik an Missständen unterscheidet**, die es schließlich wirklich gibt. So schreibt die Amadeo-Antonio-Stiftung auf ihrer Website: „Eine Verschwörungstheorie kennt schon die Antwort, bevor sie die Frage stellt. **Ihr Ziel ist nicht Erkenntnisgewinn, sondern die Suche nach Informationen, die das eigene Weltbild bestätigen. Die Existenz einer Verschwörung wird nicht zur Debatte gestellt, sondern steht bereits vor jeder Information fest.**“ Ein Wissenschaftler korrigiert sich, wenn die Fakten gegen eine These sprechen. Turck sucht nach Gründen, um seine Behauptungen nicht korrigieren zu müssen. ... Die Autorinnen Nocun und Lamberty benennen **zwei wichtige Gründe**, warum jemand **Verschwörungserzählungen glaubt**. Da ist das **Bedürfnis, einzigartig sein zu wollen** – man gehört zu den wenigen, die eine Verschwörung durchschaut haben. Und: Mit einer Verschwörungserzählung stellt man eine **gewisse Kontrolle und Ordnung** wieder her. Gerade in einer Krise wie der Pandemie. Eine **Verschwörungserzählung reduziert komplexe Ursachen auf wenige Schuldige**, die dann einfach nur ihrer Ämter enthoben werden müssen. ... **Verschwörungserzählungen** sind eine **Gefahr für die Menschen, gegen die sie sich richten**. Sie sind aber auch eine **Gefahr für die Demokratie**. Insbesondere rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppen nutzten Verschwörungserzählungen, um ihre eigene politische Agenda durchzubringen und **Misstrauen in der Gesellschaft zu säen**. ... Lamberty sagt aber auch, dass **Politiker mitverantwortlich** sind für die **Bedingungen, die Verschwörungserzählungen gedeihen lassen**. Über gesellschaftliche Probleme zu streiten sei wichtig, „aber **Diffamierungen füttern vor allem populistische Haltungen**“. **Je stärker eine Gesellschaft von sozialer Ungleichheit, Korruption und Machtmissbrauch geprägt ist, desto leichter haben es Verschwörungserzählungen.**

Zu den **Einstellungen zur Klimakrise in den USA** schreibt Christian Stöcker:

„Es scheint paradox: Die Klimakrise und ihre Auswirkungen sind inzwischen spür- und sichtbar, teuer und tödlich. Und doch will nur etwas mehr als die  **Hälfte der US-Bevölkerung** (in Deutschland waren es 73%, Anmerk., KR) darin eine **echte Bedrohung** erkennen. Der Anteil derer, die diese Bedrohung sehen, ist in den vergangenen Jahren sogar leicht gesunken. Um dieses **Ausmaß und die Quelle der Realitätsverleugnung** zu verstehen muss man sich die Daten aus den USA genauer ansehen, was **Pew** in einer separaten Auswertung auch tat. Darin wurde auch die **politische Ausrichtung der Befragten** berücksichtigt. Das Ergebnis war eine gewaltige Kluft. Unter den Befragten in den USA, die die **Demokraten** unterstützen oder ihnen zuneigen, halten **78%** den Klimawandel für eine große Bedrohung, was dem Niveau in den anderen Industrieländern entspricht. Unter den Fans und Sympathisanten der **Republikaner** dagegen sind es nur **23%**. Die fortgesetzte und

erbarmungslose **klima-“skeptische” Propaganda**, der insbesondere Konsumentinnen und Konsumenten konservativer Medien wie Fox News in den USA ausgesetzt sind, zeigt Wirkung. ... Die **Republikaner** und ihre **Spender** haben ihre **Wählerschaft** in eine **Parallelrealität hineingelogen**. Es gibt einen sehr **ausgeprägten Zusammenhang** zwischen **rechtsgerichteten politischen Überzeugungen** und **Klimawandelleugnung, -skepsis und -ignoranz**. Diesen Umstand instrumentalisieren die **Fossilbranchen** in den USA längst, um Front gegen erneuerbare Energien zu machen. ... In einer Anfang **2023** in **Science** **publizierten Studie** von **Geoffrey Supan** und **Naomi Oreskes**, Fachleute für Wissenschaftsgeschichte in Harvard, und dem deutschen Klimaforscher **Stefan Rahmstorf** heißt es: „Unsere Ergebnisse zeigen, dass **ExxonMobil** die **globale Erwärmung** in privaten und akademischen Kreisen seit den **späten Siebziger- und frühen Achtzigerjahren korrekt und kompetent vorhersagten**.“ Schon im Abstract schreiben die Autoren: „Was sie über Klimamodelle wussten, widersprach also dem, was sie die Öffentlichkeit glauben machten.“ ... Die **BBC** veröffentlichte 2022 eine detaillierte Aufarbeitung der Desinformationsaktivitäten der Ölbranche. Die Titel der drei Teile von „**Big Oil vs. The World**“ bezeichnen die sich über die **Jahre wandelnden Strategien** der **fossilen Großkonzerne**: Denial (**Leugnung**), Doubt (**Zweifel**), Delay (**Verzögerung**). In Phase drei dieser Manipulation befinden wir uns heute. Die Ziele der Fossilbranchen sind immer noch die gleichen, nur die Methoden haben sich geändert. ... **Weltzentrum der Klimawandelleugnung** waren und sind die **USA**. ... Dass der **UN-Generalsekretär** die Aktivitäten der Fossilbranche mit denen der **Tabakindustrie** vergleicht, ist kein Zufall. Tatsächlich wurden die **Strategien**, mit denen die Ölkonzerne lange verhinderten, dass die schädlichen Folgen ihres Geschäftsmodells zu Allgemeinwissen wurden, **ursprünglich für die US-Tabakbranche entwickelt**. Deren Ziel war es, den längst klar belegten Zusammenhang zwischen Zigarettenrauch, Lungenkrebs und diversen anderen Erkrankungen in Zweifel zu ziehen. ... Das Buch von Oreskes und Conway („**Merchants of Doubt**“ aus dem Jahr 2011, die deutsche Übersetzung unter dem Titel „**Die Machiavellis der Wissenschaft. Das Netzwerk des Leugnens**“ stammt aus dem Jahr 2014) ist keine Unterhaltungselektüre. ... Sie zeichnen nach, wie US-Regierungen ein ums andere Mal in die Lage versetzt wurden, wissenschaftliche Erkenntnisse zugunsten bestimmter Industrien möglichst lange zu ignorieren.“ Christan Stöcker, *Männer, die die Welt verbrennen – Der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit*, Berlin 2024, S. 104f, S. 110f., S. 67-72.

Im Spiegel vom 11.12.2021 wurde ein Interview mit **Naomi Oreskes** mit dem Titel „**Ausmaß der Erderhitzung: Wie Öl- und Gasfirmen die Öffentlichkeit beim Klimawandel getäuscht haben**“ veröffentlicht:

„2010 veröffentlichte Oreskes gemeinsam mit ihrem Kollegen Erik Conway das Sachbuch »**Merchants of Doubt**« (auf Deutsch: »**Die Machiavellis der Wissenschaft: Das Netzwerk des Leugnens**«). Darin beschreiben die beiden Wissenschaftler, wie **Vertreter konservativer Thinktanks und privater Unternehmen wissenschaftliche Erkenntnisse gezielt untergraben haben – zur Gefahr von Tabakkonsum ebenso wie zu den Risiken der Klimakrise**.

SPIEGEL: Frau Oreskes, in Deutschland haben viele Menschen den Eindruck, dass das Thema der Klimakrise erst durch die Bewegung Fridays for Future richtig prominent geworden ist. **Der Wissenschaft sind die Grundzüge der Erderwärmung aber schon seit vielen Jahrzehnten bekannt. Ab wann wussten die Öl- und Gaskonzerne davon?**

Oreskes: **Die waren früh erstaunlich gut in Bilde**. Es lässt sich zweifelsfrei belegen, dass etwa dem Mineralölkonzern **ExxonMobil schon in den Siebzigerjahren bewusst war, was passieren würde**. Den Zusammenhang zwischen dem Verbrennen fossiler Energieträger und

dem Treibhauseffekt dürften zumindest Teile der Industrie auch schon deutlich früher gekannt haben.

SPIEGEL: Trotzdem konnten die Unternehmen dieses Wissen offenbar jahrzehntelang ziemlich gut verschleiern. Warum?

Oreskes: **Die großen, privat geführten, multinationalen Öl- und Gasfirmen haben viel Mühe und viel Geld ganz gezielt darauf verwendet, die Öffentlichkeit zu täuschen**, klare klimawissenschaftliche Befunde zu verwässern, Zweifel zu säen. Dabei haben sie sich einiger raffinierter Methoden bedient. ...

SPIEGEL: **Die 20 größten Konzerne in der Industrie der fossilen Energie sind für 35 Prozent der CO<sub>2</sub>- und Methanemissionen seit 1965 verantwortlich.** ...

SPIEGEL: **Können Sie sich vorstellen, wie die Welt heute aussähe, wenn die Öl- und Gasindustrie anders gehandelt hätte?**

Oreskes: Das ist ganz einfach. **Wir könnten das Problem längst gelöst haben. 1988 wurde der IPCC, der Weltklimarat, gegründet und der Klimaforscher James Hansen sagte zum ersten Mal vor dem US-Kongress über den vom Menschen verursachten Klimawandel aus. »Die globale Erwärmung hat begonnen« stand auf der Titelseite der »New York Times«.** Da hätten wir umsteuern können. Vier Jahre später unterzeichneten auf der **Rio-Konferenz** rund 200 Staaten das **Uno-Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen**, ein großartiges Dokument. Auch da hätten wir noch umsteuern können. 30 Jahre sind schließlich eine lange Zeit. Und was mich besonders ärgert: Oft heißt es heute, der politische Wille fehlt. **Aber der politische Wille war damals da!** Ich denke, man kann mit Fug und Recht behaupten, **dass der größte – nicht der einzige, aber der größte – Faktor, der das politische Engagement zum Scheitern brachte, die Behinderung durch die fossile Brennstoffindustrie war.** ...

SPIEGEL: **Was ist mit einem CO<sub>2</sub>-Preis?**

Oreskes: Dabei geht es um die **externen Kosten**, den wahren Schaden, den wir zum Beispiel verursachen, wenn wir Benzin tanken. Dafür kommen wir aktuell nicht auf. Was kann man tun? Verboten oder regulieren. Weil wir bestimmte fossile Brennstoffe zumindest kurzfristig noch brauchen, ist ein Verbot nicht praktikabel. **Aber man kann eine Steuer im Verhältnis zur Höhe des Schadens festlegen. Das schafft einen wirtschaftlichen Anreiz, schlechte Sachen nicht zu tun und weniger schädliche Alternativen zu verfolgen.** Ich denke, die Logik dieser Überlegung ist unbestritten.

SPIEGEL: Aber in Ihrer Heimat, den USA, gibt es diesen, wie Sie es nennen, logischen Preis nicht.

Oreskes: Weil es nicht nur um Logik geht. **Und damit kommen wir auf die Öl- und Gasindustrie zurück.** Eine beträchtliche Anzahl von Amerikanern – einschließlich einer Mehrheit der republikanischen Wähler – **glaubt immer noch nicht**, dass der **Klimawandel eine ernsthafte Bedrohung darstellt.** Die **Desinformation hat so großen Schaden** angerichtet, dass diese **hochgradig marktorientierte Gesellschaft einen marktwirtschaftlichen Mechanismus**, der den Republikanern ja gefallen müsste, **nicht akzeptiert.**“

Zur **Klimakrise** schreibt der **Klimaforscher Stefan Rahmstorf:**

„Die beste **Abschätzung der globalen Erwärmung von 1,1 Grad** seit der zweiten Hälfte des **19. Jahrhunderts** bis zu den Jahren 2011 bis 2020 deckt sich mit der besten **Abschätzung der vom Menschen verursachten Erwärmung.** Anders gesagt: Die **Erderhitzung** seit dem **19. Jahrhundert** ist **praktisch komplett vom Menschen verursacht.** Ich halte das übrigens für eine gute Nachricht, denn so sind wir nicht hilflos ausgeliefert, sondern können etwas dagegen unternehmen. ...Was jeder verstehen sollte: Auch bei der **Einhaltung des Pariser Abkommens** wird es mit den **Wetterextremen nicht besser**, sondern wir können nur noch **verhindern**, dass es **noch viel schlimmer kommt.** Die Erde wird auch dann bis mindestens

Ende des Jahrhunderts wärmer sein als heute. **Und mit jedem bisschen zusätzlicher Wärme nehmen die Extreme an Häufigkeit und Intensität zu.** Wie der IPCC weiter schreibt: »Viele Veränderungen, die auf vergangene und künftige Treibhausgasemissionen zurückzuführen sind, sind für Jahrhunderte bis Jahrtausende unumkehrbar.« Stefan Rahmsdorf, Analyse des IPCC: Was der neue Bericht des Weltklimarats für uns bedeutet, Gastbeitrag Spiegel.de vom 9.8.2021

Zu den Folgen der **Umweltzerstörung für die Wirtschaftspolitik** schreibt die **OECD**:

**Es „zwingt die schwerwiegende Umweltzerstörung zu der Erkenntnis, dass die heutigen Muster des Wirtschaftswachstums unsere Fähigkeit unterminieren, die gegenwärtigen Lebensstandards aufrechtzuerhalten. Ein Wirtschaftssystem, das auf fossilen Brennstoffen beruht, Formen einer intensiven und auf Fleisch basierenden Landwirtschaft aufweist und die globalen natürlichen Ressourcen unbegrenzt ausbeutet, ist auf Dauer nicht tragbar.** Der Klimawandel, die Luft- und Meeresverschmutzung sowie der Zusammenbruch des Ökosystems beeinträchtigen bereits das Leben und die Existenzgrundlage von Millionen Menschen in aller Welt. **Wenn wir die gegenwärtig vorherrschenden Formen der Produktion und des Konsums nicht radikal verändern, drohen uns in den nächsten Jahrzehnten katastrophale Schäden für unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften.** Diese Entwicklungen bedeuten nicht, dass das Wirtschaftswachstum als Ziel der Wirtschaftspolitik komplett aufgegeben werden sollte. **Vielmehr zwingen sie dazu, die Aufmerksamkeit auf die Form des Wirtschaftswachstums zu richten, das ein Land erlebt und anstrebt.** Ein steigendes BIP reicht nicht, wenn die zugrundeliegenden Wachstumsmuster gleichzeitig erhebliche Schäden anrichten. **Es kommt auf die Art und Weise des wirtschaftlichen Handelns an.** Deshalb sind wir der Meinung, dass sich die **politisch Verantwortlichen in die Sphäre «jenseits des Wachstums»** begeben müssen. Sie müssen sicherstellen, dass mit der Wirtschaftspolitik neben dem steigenden BIP – und als Folge davon – weitergehende Ziele und Maßnahmen für einen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt angestrebt werden. **Wir können uns nicht länger allein auf Wirtschaftswachstum verlassen, um unsere Gesellschaften besser zu machen.“** OECD, **Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz**, deutsche Übersetzung Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S. 22f

**1972** erschien die mit einer Million D-Mark von der VW-Stiftung finanzierte Studie „**Grenzen des Wachstums**“, die von einer 18-köpfigen Projektgruppe vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) unter Leitung von Dennis Meadows erarbeitet wurde. Die Studie ging auf eine Anregung des Club of Rome zurück, der 1968 als privater Club von dem italienischen Industriellen Aurelio Peccei und dem britischen OECD-Direktor Alexander King gegründet wurde, um die **Folgen der hemmungslosen Industrialisierung zu untersuchen.**

„Schon **1972** warnten die **MIT-Forscher** „Es ist **unbekannt**, wie viel **Kohlendioxid** oder Abwärme man **freisetzen** kann, ohne dass sich das **Klima der Erde unwiderrufflich verändert.**“ Ulrika Herrmann, Deutschland, ein Wirtschaftsmärchen – Warum es kein Wunder ist, dass wir reich geworden sind, Frankfurt 2019, S. 293, Fußnote 105

Zu **streng religiösen Gruppen** führt **Dieter Vieweger**, Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes in Jerusalem und Amman aus:

„Generell sind **streng religiöse Gruppen** dem **wissenschaftlichen Diskurs eher abgeneigt.** Für den gegenwärtigen **Obermufti von Jerusalem**, Ahmed Hussein, gab es nie einen jüdischen Tempel in Jerusalem. Für die „**ultra-orthodoxen**“ **Juden** ist die **Bibel** eine von **Gott gegebene Landbesitzurkunde.** Sie erobern die Westbank nicht – sie befreien sie. Für

die **palästinensischen Extremisten** wurde die **südliche Levante im Dschihad** erobert – und darf nicht mehr zurückgegeben werden.“ Welt und Umwelt der Bibel, Die Palästinenser brauchen eine Zukunft und Israel endlich Sicherheit, Gespräch mit Dieter Vieweger, Ausgabe 2/2024, S. 63

### **Exkurs 15: Vernunft in Zeiten von Corona - Spiegel-Gespräch mit Gerhard Roth** („Wie bei einem Einbruch“, Spiegel-Sonderausgabe 2021, Nr.48a vom 1.12.2021, S. 178-181)

Gerhard Roth macht darauf aufmerksam, dass bei **vielen Menschen** bloßes **System 1** zu beobachten ist.

„SPIEGEL: Herr Roth, was haben Sie über das **Wesen des Menschen** gelernt, seit das Coronavirus die Welt erobert hat?

Roth: Dass vieles von dem, was zu befürchten war, eingetreten ist: **Viele Menschen sind von tief sitzenden Motiven gesteuert, die wir irrational nennen, und zumindest in der Tendenz uneinsichtig.**

SPIEGEL: Das klingt hart.

Roth: Es ist aber wohl so. **Es gab in allen Phasen der Pandemie Warnungen von Experten**, die aber auch von Politikern weithin nicht ernst genommen wurden. Und so sind wir von einer Coronawelle in die nächste gerutscht. Im Grunde ist das nicht verwunderlich: **Menschen haben große Probleme damit, sich in neuen, unbekanntem Situationen rational (im Sinne von vernünftig/ resonant, Anmerk. KR) zu verhalten. Sie werden von ihren Ängsten, ihren Bedürfnissen und ihren subjektiven Erfahrungen beherrscht. Da kommt Vernunft, etwa wissenschaftliches Denken, kaum gegen an.**

SPIEGEL: Wir dachten, dass den Menschen gerade seine Begabung zur Vernunft auszeichnet.

Roth: Mit vielen Kollegen und Kolleginnen untersuchen wir seit 40 Jahren, wie einzelne **Menschen oder Gruppen mit Unsicherheit umgehen**. Und es zeigt sich durchgängig, dass ihr **Verhalten unter diesen Bedingungen eher von ihren tiefen Gefühlen und impulsiven Reaktionen gesteuert wird als von ihrem Verstand**. Es sind **entwicklungsgeschichtlich die ältesten Muster**, die dann aus der Tiefe unserer Persönlichkeit nach oben dringen: **Der Mensch will überleben**, er will dabei **Schutz und Sicherheit**. Und vor allem will er **keine Angst haben müssen**. Die Pandemie aber hat zusätzliche Ängste geschürt. Der evolutionär bewährte Reflex darauf ist Erstarren, Rückzug oder Angriff. Das kann im Extremfall zur Teilnahme an Anti-Corona-Demonstrationen führen oder zur Impfverweigerung. ...

SPIEGEL: **Wo bleibt die Vernunft?**

Roth: **Die hat oft schlechte Karten. Entwicklungsgeschichtlich betrachtet, hat der Mensch den langfristig planenden Verstand (das System 2, Anmerk. KR) so spät entdeckt, dass er ihn kaum als wesentlichen Maßstab für sein Handeln verinnerlicht hat.** Der Verstand und später die Vernunft haben sich bei hoch entwickelten Tieren und beim Menschen als Werkzeuge entwickelt, **mit denen sich Probleme lösen lassen**. Aber sie **befriedigen weder elementare Bedürfnisse**, noch geben sie soziale Sicherheit. Jeder Mensch trägt **drei Logiken** in sich, die sich in **seinem Denken, Fühlen und Verhalten niederschlagen**: die **biologische Logik des Überlebens und der Fortpflanzung**, die **soziale**

**Logik und die Logik von Verstand und Vernunft.** Aber wir lassen uns unterschiedlich stark davon beeinflussen – und verhalten uns entsprechend unterschiedlich.

SPIEGEL: Lässt sich das beziffern?

Roth: **Von 100 Menschen sind etwa 20 vernünftigen Argumenten spontan zugänglich. 10 bis 15 sind nicht zu erreichen,** bei ihnen überwiegen **archaische Abwehrreflexe.** Oder ihre **frühkindlichen Prägungen** waren so, dass **Verstand und Vernunft immer zu kurz kamen.** Die größte Gruppe, etwa **65 bis 70 Prozent,** verhält sich so, wie es die anderen Menschen um sie herum vorgeben. **Sie sichern sich bei denjenigen ab, die ihnen nahe sind und die sie sozial prägten** – etwa in Gesprächen, in denen man sich gegenseitig abfragt, was man vom Maskentragen oder Impfen hält. Und jene, die man für **glaubwürdig hält, beeinflussen dann die eigene Meinung. ...**

SPIEGEL: Was lässt sich langfristig tun?

Roth: Wir müssen unsere **Kinder zu offenem Denken erziehen.** Sie müssen **lernen, Widersprüche und verschiedene Meinungen auszuhalten.** Sie müssen verstehen, dass **Wissenschaft kein Inhalt ist, sondern eine Methode.** Und dass es auch in der **Wissenschaft keine Wahrheit** gibt, sondern immer nur mehr oder weniger **plausible Erklärungen,** die sich in einer **Diskussion und im Disput herausbilden.** Wenn **Kinder das begreifen,** werden sie als **Erwachsene alternative Ansichten ertragen** und sich zu **toleranten Menschen entwickeln. Das kommt bei uns noch viel zu kurz.“**

## **Exkurs 16: Das Verhalten von Donald Trump im Lichte des Dualen Handlungssystems**

**Donald Trump** wird bloßes **System 1-Denken** zugeschrieben.

„Lange hat der Westen versucht, den Iran von der Entwicklung einer Atombombe abzuhalten, bis **Trump den bestehenden Vertrag gekündigt** hat. War das ein Fehler?

Das war ein **verheerender Fehler.** Wenn der Iran es geschafft hat, Atommacht zu sein, ist es ein für alle Mal vorbei mit der Non-Proliferationspolitik. Trump hat sich eingebildet, er brauche keine komplexen Verhandlungen, sondern er könne das Thema dank seiner persönlichen Autorität in einem Deal abhandeln wie im Falle Nordkoreas, wo er auch auf die Nase gefallen ist. Und er ist komplett gescheitert. **Trump ist einfach nicht in der Lage, strategische Lagen und außenpolitische Konstellationen zu begreifen. Das bezeugen viele seiner ehemaligen Berater.**

Demnächst ist er vielleicht wieder US-Präsident ...

Auch das wäre verheerend. **Trump hat schon während seiner ersten Präsidentschaft katastrophale Entscheidungen getroffen,** die den **USA und dem gesamten Westen großen Schaden zugefügt haben.** Dazu gehören auch die Doha-Verhandlungen, die am Ende zum **Rückzug aus Afghanistan** führten.“ Wenn es der Iran zur Atommacht schafft, ist es vorbei - Politologe **Herfried Münkler** erklärt, warum Israel auch gut ohne einen Vergeltungsschlag gegen Iran ausgekommen wäre – und wirft Donald Trump einen verheerenden Fehler vor, Interview mit dem Handelsblatt, Handelsblatt.com 19.04.2024

**Allen Frances** ist einer der **profilertesten Psychiater weltweit**, der als Co-Autor maßgeblich an der Entwicklung der psychiatrischen Standardwerke „DSM 3“ und „DSM 4“ mitgearbeitet hat, schreibt zu Trump:

„**System 1** ist schnell, handelt automatisch, emotional, intuitiv und eher vorprogrammiert. Es repräsentiert die gesammelte Lebenserfahrung unserer Spezies in hochkonzentrierter und leicht anwendbarer Form. ... **System 2** ist eher neokordikal – es arbeitet langsamer, rational, abwägend, evidenzbasiert, logischen Regeln folgend, wissenschaftlich. ... Alles, was auf uns noch zukommen wird, verlangt danach, dass unser in **jüngerer Zeit entwickeltes System 2 mit seinem menschlichen logischen Denken die Kontrolle über die konditionierten Reflexe übernimmt**, die in die **älteren System1-Hirnstrukturen eingebaut sind**. **Stattdessen haben wir Trump** – einen Mann, der unumwunden zugibt, sich fast ausschließlich auf seinen „Bauch“ zu verlassen. **Seine ausgeprägten System 1-Amygdala-Reflexe scheinen weitgehend unkontrollierbar von rationalem, kortikalem Denken aus System 2 zu sein**. ... Als Individuen und als Gesellschaft müssen wir Widerstand leisten gegen **Trumps massiven System 1-Angriff auf den gesunden Menschenverstand und mit klarem System 2-Denken dagegenhalten**. Wenn wir **überleben sollen**, muss der **rationale Verstand** sich wieder **gegen irrationale Impulse und bloße Hirngespinnste durchsetzen**.“, Allen Frances, Amerika auf der Couch – ein Psychiater analysiert das Trump-Zeitalter, Köln 2018, S. 106 und 107f.

„Tatsächlich ist **Trump unfähig**, sich **mehrere Minuten** lang auf ein **Thema zu konzentrieren**, das **nicht seine Selbstverherrlichung** betrifft, und er gibt damit an: „Manchmal sind die Leute erstaunt von der **Schnelligkeit**, mit der ich wichtige **Entscheidungen treffe**, aber ich habe gelernt, meinen **Instinkten zu vertrauen** und **nicht zu viel zu überlegen**“, schreibt er 2004 in Think Like a Billionaire.“, Marie-France Hirigoyen, Die toxische Macht der Narzissten und wie wir uns dagegen wehren, München 2020, S. 33.

„Der Kurzzeit-Sicherheitsberater porträtiert Trump schlankweg als **Eitelkeitsmonster**. Der habe mit seinen **Spontan-Tweets** noch jeden **Expertenrat zugemüllt** und sei für **politische Anführer** aller Art zur diplomatischen **Schießbudenfigur** geworden, der man nur tüchtig **einschmeicheln** musste. **Trump** habe, so **Bolton**, **immer nur aus Instinkt gehandelt** – und **bloß** seine **Wiederwahl sichern** wollen. Quod erat demonstrandum („was zu beweisen war“, Anmerk. KR).“, Handelsblatt Morning Briefing Plus vom 9.11.2020

„Für sein Buch traf **Woodward** den Präsidenten im Oval Office, manchmal rief Trump ihn auch überraschend abends zu Hause an. Das **Fazit der Reporterlegende** über Trump: "Er **verstehet schlicht nicht**, dass es seine **Verantwortung** ist, die **Menschen zu schützen**. Er **begreift auch nicht**, dass er die **Verantwortung hat**, die **Wahrheit zu sagen**. Und er **verstehet** seine **moralische Verantwortung nicht**, die **Pflichten** eines **Präsidenten gewissenhaft zu erfüllen**.“, Markus Feldenkriehen, "Wie kann man jetzt nicht besorgt sein?", Die Lage am Morgen, Spiegel online 22.10.2020

„**Woodward**: Mattis (der erste Verteidigungsminister der Trump-Regierung, Anmerk. KR) sagt, „die **Regierung** werde von **Trumps augenblicklichen Impulsen** geleitet. Das ist **gefährlich, halsbrecherisch**, es gibt **keinen Sinn**. Es ist **Führungsversagen**.“, „**Das Undenkbare kann hier geschehen**“, Interview mit **Bob Woodward** im Spiegel (Nr. 44, 24.10.2020, S. 87)

„... es gibt bei politischen Kommentatoren in den USA und in Europa immer dieses Bemühen, **Trump zu verstehen** oder sogar die Trupp-Doktrin zu ergründen. Vergessen Sie

es! Die Zeit können Sie sich sparen. Es gibt keine Trump-Doktrin. Wenn Sie **morgens mit ihm sprechen**, kann er am **Nachmittag** schon wieder seine **Meinung geändert** haben. Je nachdem, woher der Wind gerade weht. Was ihn **interessiert** ist seine **Wiederwahl im November**.“, **John Bolton**<sup>54</sup> im Interview mit „Der Spiegel“ vom 18.7.2020, S. 85

„Und das Bild, das Bolton vom US-Präsidenten zeichnet, bestätigt viele schlimme Vorahnungen: **Desinteressiert an Fakten, sprunghaft in seinen Entscheidungen, anfällig für Schmeicheleien**. Auch **an Wissen fehlt es ihm**. Trump, so erinnert sich Bolton, hält Finnland für eine russische Provinz und fragt in einem anderen Fall überrascht nach, ob Großbritannien wirklich Atomwaffen besitze. **Einen ethischen Kompass scheint Trump nicht zu besitzen**. Den chinesischen Präsidenten bittet er bei einem Gespräch völlig unverhohlen um Hilfe bei der Wiederwahl 2020: China solle ihm helfen, indem es mehr Agrarprodukte aus den USA einführt. Die landläufige **Auffassung**, dass Trump die **Aufmerksamkeitsspanne eines elfjährigen Kindes besitze**, hält Bolton für deutlich **zu optimistisch**. Er kolportiert, von dieser Zahl müsse man noch einmal etwa zehn Lebensjahre abziehen.“, Handelsblatt vom 26.-28.6.2020, Besprechung von **John Boltons** Buch über **Donald Trump**

„Auch der britische "Guardian" (eine Tageszeitung, Anmerk. KR) geht hart mit Trump ins Gericht. "Endlich sind wir am Ende von Donald Trumps **extrem schlechter Präsidentschaft** angelangt. Die Wähler haben sich gegen das entschieden, was nur als die **krasseste, eitelste, dümmste und dysfunktionellste Führung** bezeichnet werden kann, **unter der dieses Land jemals gelitten hat**.“, **Internationale Presseschau zur US-Wahl** "Krasseste, eitelste, dümmste und dysfunktionellste Führung", Spiegel online vom 8.11.2020

"Wir hatten **vier Jahre** lang eine **völlig chaotische Regierung**. Eine **Regierung**, die **nichts von Wissenschaft hielt** und sich **nicht für die Zukunft interessierte**.", Aaron Levie, Chef des Clouddienstes Box, zitiert nach: „Joe Biden - Druck von Links“, Handelsblatt vom 17.10.2020, S. 47

Auch im **Jahr 2024** hat sich das **Verhalten von Donald Trump nichts geändert** (wie auch):

„Es ist selten eine gute Idee, den Richter zu beschimpfen, der über einen urteilen wird. Außer für Donald Trump: Der kann einfach nicht anders. Auf das bizarre Erlebnis, von Trump im Verhandlungssaal attackiert zu werden, müssen sich dieses Jahr noch einige Richterinnen und Richter einstellen. Am Donnerstag wird dieses zweifelhafte Vergnügen aber schon mal Arthur Engoron zuteil, der dem New Yorker Betrugsprozess gegen den Ex-Präsidenten vorsitzt – ein Zivilverfahren, das nun als erster von mehreren Trump-Prozessen zu Ende geht und ihn sein Firmenimperium kosten könnte. Kurz vor der Mittagspause wittert Trump seine Chance. Sein Anwalt Chris Kise steht auf und bittet Richter Engoron: Jetzt sei doch eine gute Zeit für ein Wort seines Mandanten. »Euer Ehren, erlauben Sie ihm, kurz zu reden.« ...Trump, greller geschminkt als gewohnt, ignoriert das natürlich. **Mit hochrotem Kopf stürzt er sich in einen dieser wirren Endlosmonologe**, die vielleicht im Wahlkampf ziehen, aber nicht hier. Er nennt das Verfahren eine »Hexenjagd« und »Vendetta«, um ihn aus dem Präsidentschaftsrennen zu drängen. Er behauptet, er sei das Opfer, dem Schadensersatz zustehe. Er bezichtigt Generalstaatsanwältin Letitia James, die ihn angeklagt hat und nun reglos nur wenige Meter rechts thront wie eine Sphinx, »Trump zu hassen und Trump zu nutzen, um gewählt zu werden«. Er prahlt, 300 Millionen Dollar Steuern gezahlt zu haben. Er haut auf den Tisch: »Ich bin ein unschuldiger Mann!« **Der Anfall erinnert an ein verängstigtes Kind, das um sich schlägt**. Engoron bereut seine Entscheidung, Trump

<sup>54</sup> **John Bolton** war von April 2018 bis September 2019 der Nationale Sicherheitsberater von Donald Trump.

sprechen zu lassen, schnell und mahnt Anwalt Kise mit steinerner Miene, seinen Mandanten doch bitte »zu kontrollieren«, es bleibe noch eine Minute Redezeit. »Sie haben Ihre eigene Agenda«, bellt Trump Engoron an. »Sie können nicht länger als eine Minute zuhören.« Worauf der ihm das Wort entzieht und die Pause ausruft. **Trump stürmt mit seiner Beraterphalanx raus, sein mitbeschuldigter Sohn Eric tritt hinterher.**“ Wutausbruch in New Yorker Betrugsprozess: Trumps Angst vor dem Urteil, Spiegel.de vom 12.1.2024

## **Exkurs 17: Zukunftsangst der Deutschen im Lichte der Keynes'schen „Animal Spirits“**

**Animal Spirits** sind in **System 1** verankert.

**Wellen des Optimismus** bzw. des **Pessimismus** oder anders ein optimistisch oder pessimistisch **eingefärbtes Weltbild** bezeichnet **Keynes** als **Animal Spirits**. Bei diesen Einfärbungen wird die Welt, werden die **Informationen über die Welt, selektiv wahrgenommen**, um das jeweilige **Weltbild zu bestätigen**. Dieses **Weltbild** ist in **System 1** verankert.

„In **Deutschland** grassiert der **Pessimismus**. Dabei geht es nicht um persönliche Schwarzmalerei. Es geht um eine **politische Stimmungslage**, die Regierung und Opposition zu denken geben sollte.

Fast die Hälfte der Bundesbürger glaubt, dass es ihnen in zehn Jahren schlechter gehen wird als heute. 70 Prozent erwarten für die jüngere Generation einen geringeren Lebensstandard. Im jüngst erschienenen »**World Happiness Report**« sind die Deutschen auf den **24. Platz abgerutscht**, die **Jungen** landen im Glücksranking sogar nur **auf Platz 47**. ... In Deutschland hat sich das Gefühl verbreitet, die besten Tage lägen hinter uns. Gerade die Jungen wissen, dass sie die Folgen des Klimawandels womöglich voll zu spüren bekommen werden. Dass die Ära des Friedens in Europa, die ihre Eltern erlebt haben, zu Ende geht. Es sind bedrückende Aussichten.

Was es jetzt braucht, ist eine **positive Vision**, die der **düsteren Stimmung etwas entgegengesetzt**. Denn der grassierende Pessimismus ist auch politisch gefährlich. ... **Pessimismus** kann dazu führen, dass sich Menschen von der **Demokratie verabschieden**. Dass sie, überfordert von der Flut an negativen Schlagzeilen, keine Nachrichten mehr lesen. Dass sie das Vertrauen verlieren in den Staat und seine Institutionen. Und dass sie aus dem Gefühl heraus, die Politik könne die Probleme ohnehin nicht lösen, am Wahltag zu Hause bleiben. Auch das nützt den Demokratiefreunden. ...

Es bleibt wichtig, dass Politikerinnen und Politiker einen **Gegenentwurf zur allgemeinen Untergangsstimmung** liefern. Da reicht es nicht, dass Ampelkoalitionäre betonen, die Regierung sei besser als ihr Ruf, und ihre Errungenschaften aufzählen. Die Parteien müssen die Frage beantworten, **wie es für Deutschland und Europa auch in Zukunft bergauf gehen kann**. **Nötig ist die Erzählung von einer Zukunft, in der man gern leben möchte**. Wie sieht eine erfolgreiche Bundesrepublik in 20 Jahren aus? Worauf beruht ihr Wohlstand? In welcher Umwelt leben ihre Bürger? Wie lässt sich Frieden und Sicherheit erreichen? Ob dieses positive Zukunftsbild nun Deutschland als Hightech-Nation mit den klügsten KI-Entwicklern vorsieht oder als erfolgreiches Entwicklungslabor für klimaneutrale Energiegewinnung: **Das Entscheidende an einer Vision ist, dass sie motiviert**. Dass man sich hinter ihr versammeln kann. Die Botschaft muss sein: **Es gibt Grund zur Zuversicht**. Und sie muss **glaubwürdig sein**.

Wahr ist aber auch, dass die Politik nur einen Teil der Arbeit machen kann. Sie kann die Richtung vorgeben, einen Plan präsentieren, Rahmenbedingungen schaffen. Damit es wirklich bergauf geht, müssen auch die Bürgerinnen und Bürger mitziehen. Sie müssen bereit sein, sich **für die gute Zukunft anzustrengen**. Und das geht nur mit einer **Portion Optimismus**.“  
Zunehmende Zukunftssorgen: Der gefährliche Pessimismus der Deutschen, Spiegel-Leitartikel vom 26.3.2024

Zu „**Animal Spirits**“ schreibt **John Maynard Keynes**:

„Auch ohne die Unbeständigkeit als Folge der Spekulation bleibt noch die **Unbeständigkeit aus der Eigenheit der menschlichen Natur**, die bewirkt, dass ein großer Teil unserer positiven Tätigkeiten mehr von **spontanem Optimismus als von einer mathematischen Erwartung** ... abhängt. Wahrscheinlich können die meisten unserer Entschlüsse, etwas Positives zu tun, dessen volle Wirkungen sich über viele künftige Tage ausdehnen werden, **nur auf animalische Instinkte (sog. „Animal Spirits“, Anmerk. KR) zurückgeführt** werden – auf einen plötzlichen Anstoß zur Tätigkeit statt zur Untätigkeit, und nicht auf den gewogenen Durchschnitt quantitativer Vorteile, multipliziert mit quantitativen Wahrscheinlichkeiten. Das Unternehmertum tut nur so, als ob es hauptsächlich durch die Feststellung seiner eigenen Vorausschau angetrieben würde, wie offen und ehrlich diese auch sein mag. ... Wenn die **animalischen Instinkte** abgedämpft werden und der plötzliche Optimismus stockt, so dass wir uns auf nichts als auf mathematische Erwartung stützen können, wird somit das Unternehmertum schwinden und sterben – obschon die Angst vor Verlusten keine vernünftigeren Grundlage haben mag als vorher die Hoffnung auf Gewinn. Man kann ruhig sagen, dass das Unternehmertum, das sich auf in die Zukunft reichende Hoffnungen stützt, dem Gemeinwesen als Ganzes zugute kommt.

Die individuelle Entschlusskraft wird aber nur ausreichen, wenn die vernünftige Berechnung durch **animalisches Temperament** ergänzt und unterstützt wird, so dass der Gedanke an einen schließlichen Verlust, der oft Pioniere überfällt, wie die Erfahrung unzweifelhaft uns und sie lehrt, beiseite geschoben wird, so wie ein gesunder Mensch die Erwartung des Todes beiseite schiebt. Dies bedeutet unglücklicherweise nicht nur, dass **Rezessionen und Depressionen in ihrer Stärke verstärkt werden, sondern dass auch wirtschaftlicher Aufschwung übermäßig von einer politischen und gesellschaftlichen Stimmung abhängig ist**, die dem durchschnittlichen Geschäftsmann sympathisch ist. ... In der Abschätzung der Aussichten einer Investition müssen wir daher die Nerven und die Hysterien ... jener berücksichtigen, auf deren spontane Tätigkeit sie weitgehend angewiesen ist. ... Wir dürfen hieraus nicht schließen, dass alles von Wellen irrationaler Psychologie abhängt. ... **Wir wollen und uns lediglich erinnern, dass menschliche Entscheidungen, welche die Zukunft beeinflussen, ob persönlicher, politischer oder wirtschaftlicher Art, sich nicht auf strenge mathematische Erwartung stützen können, weil die Grundlage für solche Berechnungen nicht besteht**; und dass es unser angeborener Drang zur Tätigkeit ist, der die Räder in Bewegung setzt, **wobei unser vernünftiges Ich nach besten Können seine Wahl trifft, rechnend, wo es kann, aber oft für seine Beweggründe zurückfallend auf Laune, Gefühl oder Zufall**.“ John Maynard Keynes, Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, 1936 (11. Auflage 2009), S. 137f.

In ihrem einführenden Lehrbuch zur Psychologie schreiben David Meyers und Nathan Dewall:

"People aspire to, and wish one another, health and happiness. And for good reason. **Our state of happiness or unhappiness colors everything.** Happy people perceive the world as safer and feel more confident. They are more decisive and cooperate more easily. They rate jobs applicants more favorably, savor their positive past experience without dwelling on the negative, and are more socially connected. They live healthier and more energized and satisfied lives. When your mood is gloomy, life as a whole seems depressing and meaningless - and you think more critically to your surroundings. Let your mood brighten, and your thinking broadens and becomes more playful and creative." David G. Meyers, C. Nathan Dewall, Psychology, 11. Auflage 2015, S. 479

Die innere Verfasstheit ist entscheidend, unsere Animal Spirits im weitesten Sinne, sind also entscheidend für unsere Motivation.

## **Exkurs 18: Zum Einfluss von ökonomischen Narrativen (Robert Shiller)**

Narrative werden als **Weltbilder** in **System 1** abgebildet.

„Ein **ökonomisches Narrativ** ist eine **ansteckende Story**, die das **Potenzial** hat, den **Prozess wirtschaftlicher Entscheidungen von Menschen zu verändern**. ...Zum Beispiel beschreiben die **Narrative zu Beginn der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts den freien Markt als „effizient“ und daher unzugänglich für Verbesserungen durch Regierungshandeln**. Diese Narrative führen wiederum zu einer **öffentlichen Reaktion gegen Regulierung**. ... Eine Schlüsselannahme dieses Buches ist, dass **ökonomische Fluktuationen** im Wesentlichen von der **Ansteckung durch übermäßig vereinfachte und leicht übertragbare Varianten ökonomischer Narrative angetrieben** wird. Diese Ideen **beeinflussen** das **nicht festgelegte Denken der Menschen und ihre Handlungen**. ... In dem **Ausmaß**, in dem die **Öffentlichkeit glaubt**, dass **ökonomische Vorhersagen von Booms oder Rezessionen zutreffen**, kann es ein **Element der selbsterfüllenden Prophezeiung** geben, was ökonomische Vorhersagen betrifft.

Weil viele Menschen nach **1929** damit rechneten, dass die **Preise so fallen würden wie 1920-1921**, beschlossen sie, **ihre Käufe zu verschieben**, bis der **Preisverfall abgeschlossen** war. Dieses **Narrativ rechtfertigte** es, die **Anschaffungen von Konsumgütern zu verschieben**.

Catherine Hackett schrieb **1932**: „Ich habe genug Vorhersagen von Ökonomen gelesen, um zur Überzeugung zu gelangen, dass meine **Vermutungen über die künftige Preisentwicklung** so gut sind wie die aller anderen. Eine Hausfrau nutzt den fallenden Markt für Handelsware genauso, wie ein Investor den fallenden Aktienmarkt nutzt; sie verhält sich ruhig und wartet, dass die Preise sich einpendeln, bevor sie irgendetwas anderes als die tatsächlich notwendigen Dinge kauft. Aber ich muss kein Ökonom sein, um zu wissen: Wenn alle **20 Millionen Hausfrauen das tun**, wird die **Erholung der Wirtschaft auf unbestimmte Zeit verzögert**.“

... Die Männer, die sich mit Geschichtsschreibung befassten, schoben alles auf die wichtigen Entscheidungen, die von männlichen Politikern, Bankern und Businessführern getroffen wurden, aber die **bedeutenden Entscheidungen**, die die **Depression verursacht haben** (nämlich das Verschieben der Anschaffungen), dürften wohl eher von den **Frauen ausgegangen** sein (1932 sollen 85% des Einkommens der Vereinigten Staaten von Frauen ausgegeben worden sein, Anmerk. KR).“, Robert J. Shiller, Narrative Wirtschaft – wie Geschichten die Wirtschaft beeinflussen – ein revolutionärer Erklärungsansatz, Kulmbach 2020, S. 26, 11, 55, 181, 347-349

Richard H. Thaler und Cass R. Sunstein schreiben in ihrem Buch *Nudge – Wie man kluge Entscheidungen anstößt* (München 2008, S. 96f.) dazu: „**Soziale Einflüsse** können auch **signifikante Auswirkungen** auf den gesamten Markt haben. Tatsächlich haben Sie eine **Schlüsselrolle** dabei gespielt, die **jüngste Spekulationsblase und die daraus resultierende Finanzkrise von 2008 auszulösen**. Die beste Beschreibung liefert Robert Shiller, der die Rolle von psychologischen Faktoren und Herdenverhalten in volatilen Märkten herausgearbeitet hat. Shiller argumentiert, dass, „das wichtigste singuläre Element für das Verständnis dieser oder jeder anderen Spekulationsblase die **soziale Ansteckungskraft des Boomdenkens** ist, herbeigeführt durch die **gemeinsame Beobachtung rasch steigender Preise**“. Die **Mehrheit der Menschen** beginnt **zu glauben**, dass die **optimistische Sicht** der Dinge die **richtige** ist, einfach, weil offenbar auch **alle anderen dieser Meinung** sind. Weil die **Medien diese Einschätzung unterstützen**, glauben die Leute schließlich, dass wir in einer „neuen Ära“ leben, und Rückkopplungseffekte lassen die Preise immer weiter steigen. Schließlich aber muss die Blase platzen, weil sie auf sozialen Einschätzungen beruht, die sich nicht lange aufrechterhalten lassen. ... Gegenseitige Einflussnahme kann dramatische Marktbewegungen nach oben (und unten, Anmerk. KR) auslösen und gravierende Risiken für Investoren und die gesamte Wirtschaft mit sich bringen.“

## **Exkurs 19: Nudging – ein mikroökonomischer Ansatz**

**Nudging** setzt bei **System 1** an. Je nach der Art des Nudges wird auch **System 2 einbezogen**.

„Eines der **Hauptziele** unseres **Buches** ist es, **für die Homers unter uns** (und für den **Homer in uns allen**) die **Welt leichter und sicherer** zu machen. Wenn die Menschen sich bedenkenlos **auf ihr automatisches System verlassen (System 1, Anmerk. KR)** können, ohne sich damit in Schwierigkeiten zu bringen, wird ihr **Leben leichter, besser und länger sein**.“, **Richard H. Thaler, Cass R. Sunstein, Nudge – wie man kluge Entscheidungen anstößt**, München 2009, S. 38

### **Welche Idee steht hinter dem Konzept des Nudging?**

**Entscheidungen sollen gemeinschaftsdienlicher, nachhaltiger und stärker langfristig** (im langfristigen Interesse des Einzelnen und der Gemeinschaft) **ausgerichtet werden**, indem **System 2-Denken bei Entscheidungen stärker eingebunden** bzw. unser **System 1-Denken kleine Stupser** in die **richtige Richtung (Nudging) erhält**.

Die **Einsichten der Behavioral Economics** über das **tatsächliche Verhalten** sind wichtig, um **Gesetze, Regulierungen ect. zielführend ausgestalten** zu können, d.h. so zu gestalten, dass sie die **intendierten Wirkungen** auch **erzielen**.

### **Was ist Nudging?**

In seinem Interview mit dem Handelsblatt vom 4.-6.5.2018 nennt **David Halpern**, der Leiter des „**Behavioural Insights Team**“ in London eine Reihe von Beispielen für **Nudging**, das mittlerweile weltweit Verbreitung gefunden hat (z.B. bei der Reduzierung des Energieverbrauchs, des pünktlichen Zahlens von Steuern, der finanziellen Vorsorge fürs Alter, ...). Im Vorspann des Interviews beschreibt das Handelsblatt dabei die **Idee des Nudgings** wie folgt (S. 66):

„**Bürger sollen nicht mit schärferen Gesetzen oder Verboten sanktioniert**, sondern durch **kleine Stupser** in die **richtige Richtung** gelenkt werden.“

Ähnlich **Cass R. Sunstein** und Licia A. Reisch in ihrem Buch „*Trusting Nudges – Toward a Bill of Rights for Nudging*“, New York 2019, S. 1:

„The last several years have seen an outpouring work on behavioral economics, behaviorally informed policies, and „nudges“ understood as interventions that steer people in particular directions but that also allow them to go their own way.“

Das **Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)** schreibt:

„**Nudging** ist ein **Politikkonzept**, das **individuelles Verhalten** durch leichte „**Stupser**“ **beeinflussen** und damit (subtil) **lenken möchte**. Das **Konzept** gilt als vielversprechender **Ansatz**, um den **individuellen** und **gesellschaftlichen Wohlstand positiv** zu **beeinflussen**, **ohne** die **individuelle Entscheidungsfreiheit** einzuschränken. Bekannte Nudges sind Vereinfachung, verbesserte Transparenz sowie Warnhinweise oder Erinnerungen. Auch das Setzen einer Opt-out-Option anstelle eines Opt-in gilt als ein typischer Nudge“, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung **Stupsen und Schubsen (Nudging): Ein neues verhaltensbasiertes Regulierungskonzept?**“, Einladung zum Workshop am 28.11.2018 ([https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw\\_01.c.595249.de](https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.595249.de))

### **Zwei Typen von Nudges**

Im Prinzip lassen sich **zwei Typen von Nudges** unterscheiden, je nachdem, ob sie **allein** auf das **automatische (System 1)** oder **auch** auf das **reflexive Denksystem (System 2)** **wirken**.

„**Typ 1 Nudges** zielen darauf ab, die **intuitive Aufmerksamkeit** und die unbewussten Prämissen des **reflexiven Denkens** zu beeinflussen. Sie wirken also unmittelbar auf das **automatische System (System 1, Anmerk. KR)**, indem sie etwa **Aufmerksamkeit erregen**, werden aber erst nach einem **reflexiven Prozess** (im **System 2, Anmerk. KR**) in **Handlungen umgesetzt**. Dies passiert etwa bei der bereits erwähnten Fliege im Urinal.

**Typ 2 Nudges** hingegen stellen auf eine **automatische Änderung des Verhaltens** – im Gegensatz zum bewussten Handeln **ohne „Umweg“ über das reflexive System (System 2, Anmerk. KR)** ab. Hier wären ... die Variation von Tellergrößen, um die Essensmenge zu beeinflussen, zu nennen. Die Betroffenen überlegen nicht erst, ob sie ... mehr oder weniger essen sollen; sie tun es einfach.“, Ludger Heidbrink, Andreas Klonschinski, Nudges, Transparenz und Autonomie – Eine normativ gehaltvolle Kategorisierung von Maßnahmen des Nudging, in: **Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, Stupsen und Schubsen (Nudging): Ein neues verhaltensbasiertes Regulierungskonzept?**, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 87. Jg., 1/2018, S. 20

### **Gibt es überhaupt ein Nicht-Nudging?**

Es gibt **immer (!)** eine **Art von Nudging** in die eine oder andere Richtung. Man (der Gesetzgeber, die Regierung, ...) sollte sich dem stets bewusst sein.

**Gesetze** sehen eine **Standardeinstellung** vor („**Default**“ im Englischen) und das ist immer **Nudging** - unabhängig davon, ob dies der Gesetzgeber explizit im Auge hat oder nicht. Und diese **Standardeinstellungen beeinflussen** natürlich seit jeher das **Verhalten**.

So macht es einen großen Unterschied, ob etwa im Zusammenhang mit einer staatlich geförderten zusätzlichen Vorsorge für das Alter eine „**opt in**“ oder „**opt out**“ Alternative als gesetzliche Standardeinstellung vorgesehen ist. Mit opt in ist gemeint, dass man erst explizit zustimmen muss, ob man mitmachen möchte, mit opt out, dass man automatisch mitmacht, es sei denn, man widerspricht explizit. So wird etwa eine Änderung der Grundeinstellung von

„opt in“ zu „opt out“ diskutiert, um die Inanspruchnahme bei der Riesterrente zu erhöhen wird.<sup>55</sup>

### **Ist Nudging manipulativ?**

In der **Politik** sollte es darum gehen, dass **BürgerInnen ihre Entscheidungen gemeinschaftsdienlicher, nachhaltiger und stärker langfristig** (im langfristigen Interesse des Einzelnen) **ausrichten**.

Gegen Nudging als **Politik-Instrument** wird als Kritik angeführt, dass sie **manipulativ** sei.

„Around the world, policy makers and public authorities **are increasingly turning to behaviorally informed interventions („nudges“)** in order to help tackle important contexts of public policy. Despite their impressive merit record, these **policy tools have been criticized as being obscure and manipulative**, thus facing challenges for their **legitimate assertion in the regulatory toolkit.**“, Erika Große Hokamp, Joachim Weimann, Nudging openly -An experimental analysis of nudge transparency in a public goods setting, in: German Economics Review, Vol. 23 (2022), Issue 1, S. 1.

Um dem **Vorwurf der Manipulation** entgegenzuwirken, sollte daher der **Öffentlichkeit** immer **klar dargelegt werden**, weshalb welche **Grundeinstellung gewählt** wurde. Dabei gilt und galt: **Jede Standardeinstellung ist Nudging**. In der Vergangenheit hat man dies nur nicht weiter hinterfragt.

Eine sehr öffentlichkeitswirksame Diskussion gab es beispielsweise im Zusammenhang mit der Entscheidung des Bundestages über eine **Änderung der Standardeinstellung von der Zustimmungslösung („opt in“) zu Widerspruchslösung („opt out“)** bei der Organspende. Es blieb bei der Zustimmungslösung. In vielen Ländern, z.B. in Österreich, gibt es hingegen die Widerspruchslösung. Die von der **Politik gewählte Standardeinstellung** hat einen entscheidenden Einfluss auf das **Organspende-Aufkommen**.

### **Nudging im Marketing**

Im **Marketing** haben die **Erkenntnisse zum Dualen Handlungssystem** über das sog. „**Neuromarketing**“ Eingang gefunden, in der **Politikberatung** werden sie unter dem **Stichwort „Nudging“** diskutiert.

Im **Marketing** geht es i.d.R. darum, **Kaufentscheidungen zu beeinflussen**, um **Umsatz und Gewinn von Unternehmen** zu erhöhen (**Neuromarketing**).

Natürlich müsste man insbesondere beim **Marketing** ganz grundsätzlich und über das Neuro-Marketing hinaus auch **kritische Fragen zur Manipulation** stellen.

„Wir **Menschen glauben**, wir würden unsere **Entscheidungen stets bewusst, rational und vernünftig treffen**. Die **moderne Hirnforschung** zeigt: Dies ist ein **gewaltiger Trugschluss**. Kundenentscheidungen fallen – auch im B2B-Bereich – weitgehend **unbewusst und sind immer emotional.**“, Hans-Georg Häusel, Top Seller – Was die Spitzenverkäufer von der Hirnforschung lernen können, Freiburg/München 2015, S. 15

„**Kommerzielle Unternehmen** versuchen seit jeher, unsere **Kaufentscheidungen zu steuern**. Auch die **Politik versucht**, durch **entsprechende Instrumente unser Verhalten zu beeinflussen**. Neben den **klassischen Instrumenten** wie **Steuern, Gesetzen und Information**, kommt dafür seit einigen Jahren auch das **Nudging** zum Einsatz. **Staatliches Nudging** muss freilich immer „**Nudging for good**“ sein (**die Wohlfahrt und das Wohlbefinden der Menschen steigern**) und ist **strengen Regeln des „guten Regierens“**

---

<sup>55</sup> Vgl. hierzu etwa Richard H. Thaler, Cass R. Sunstein, Nudge – wie man kluge Entscheidungen anstößt, München 2009, S. 148-166.

unterworfen (z. B. Transparenz der Prozesse). Dagegen sind **Anwendungen von Nudges durch Unternehmen** von deren **Zielsetzung und ethischem Verständnis abhängig**. Dass aus Stupsen schnell Schubsen wird, hat vor allem mit der ständig **anwachsenden Menge personenbezogener Daten von Konsumenten** und immer intelligenter werdenden Algorithmen zu tun. **Dadurch ergeben sich insbesondere im digitalen Bereich noch nie dagewesene, personalisierte Manipulationsmöglichkeiten von Verbrauchern**. Wie kann das Design von Benutzerschnittstellen, also z. B. Internetseiten von Online-Shops, fair und ethisch gestaltet werden? **Sind wir uns überhaupt bewusst, dass unsere (Kauf)Entscheidungen gelenkt werden sollen? Wie können wir unser Bewusstsein schärfen, dass wir als Konsumenten in vielen Bereichen manipuliert werden sollen und uns sogar dagegen wappnen?** Darüber möchten wir mit Ihnen und unserer Expertin ins Gespräch kommen.“, acatech am Dienstag: Überall, unbemerkt und unterschätzt – Wie unser Verhalten als Verbraucher gesteuert wird (<https://www.acatech.de/termin/acatech-am-dienstag-ueberall-unbemerkt-und-unterschaezt/>)

„Aber da sich die **Unternehmen** auf dem freien Markt im Wettbewerb behaupten müssen, nutzen sie **Täuschung und Manipulation, um uns dazu zu bewegen, überteuerte Produkte zu kaufen, die wir nicht brauchen, und Tätigkeiten nachzugehen, in denen wir wenig Sinn finden**. Und am Ende müssen wir uns fragen, was in unserem Leben schiefgelaufen ist.“, George A. Akerlof, Robert J. Shiller, Phishing for Fools – Manipulation und Täuschung in der freien Marktwirtschaft, Berlin 2016, S. 7

**Exkurs 20: Warum gibt es so wenig Organspenden? – ein Interview** „Warum es so wenig Organspender gibt »Die genießen einfach das Leben und denken nicht an den Tod«, Spiegel-Interview mit Hermann Reichenspurner<sup>56</sup>, Spiegel.de vom 10.2.2023

„SPIEGEL: Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach will die gesetzliche Regelung ändern. **Setzt er sich durch, würde künftig jeder Mensch potenzieller Organspender sein können, es sei denn, er widerspräche zu Lebzeiten aktiv. Ist das sinnvoll?**

Reichenspurner: **Absolut! In Österreich etwa gibt es diese Regelung, dort kommen 25 Organspender auf eine Million Einwohner**. Wir liegen bei **neun pro eine Million Menschen**. In Österreich führt man eine Datei: **Wer seine Organe nicht spenden möchte, wird dort notiert und es gibt keine berichteten Fälle, wo Organe explantiert wurden bei jemand, der zu Lebzeiten widersprochen hat**.

SPIEGEL: Es haben sich schon Minister vor Lauterbach an dem Thema die Zähne ausgebissen. **2020 scheiterte zuletzt ein solcher Vorstoß** vom damaligen Bundesgesundheitsminister Jens Spahn im Deutschen Bundestag. **Was macht die sogenannte Opt-Out-Lösung so schwierig?**

Reichenspurner: Es ist ein altes Trauma in Deutschland. In den dunkelsten Zeiten der deutschen Geschichte, dem Nationalsozialismus, gab es den sogenannten **Passus des »mutmaßlichen Willens«**. Viele Menschen, etwa mit Behinderungen, sind unter diesem Vorwand umgebracht worden. Doch das hat zum Glück alles nichts mehr mit der heutigen Zeit zu tun. Dafür gibt es nun ein parteipolitisches Problem. **Sowohl Jens Spahn wie Karl Lauterbach hatten 2020 zwar für die Widerspruchslösung gestimmt, die Mehrheit der Abgeordneten votierte aber für den etwas merkwürdigen Vorschlag der Grünen, die**

---

<sup>56</sup> Hermann Reichenspurner ist Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

sogenannte **erweiterte Entscheidungslösung**. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen haben gleich gedacht, dass das nichts bringt. Und was hat sich geändert? Überhaupt nichts. Außer, dass Geld für Infoschreiben ausgegeben worden ist. Politikern fällt es leider schwer zu sagen, dass sie Mist gebaut haben. Immerhin ist Lauterbach seiner Einstellung treu geblieben und versucht es jetzt erneut.

SPIEGEL: Kritiker sprechen im Falle der **Widerspruchslösung von einem staatlichen Zwang zur Organspende oder monieren, dass Angehörige übergangen werden**.

Reichenspurner: Das stimmt definitiv nicht. Zusätzlich zur Datei, in der jene Menschen geführt werden würden, die sich gegen eine Organspende ausgesprochen haben, **würden nach wie vor die Angehörigen befragt**. Die Meinung des Patienten kann sich ja mittlerweile geändert haben. Bringen die Angehörigen Zweifel hervor, wird kein Organ entnommen. Es ist quasi eine **doppelte Widerspruchslösung**.“ ...

Reichenspurner: ... **Spanien hat 46 Organspender pro eine Million Einwohner**. Warum? **Weil dort viel konsequenter nach potenziellen Spendern gesucht wird als bei uns**. Das kleinste Krankenhaus in Spanien hat einen **Organspendebeauftragten**, bei uns steht der vielerorts nur auf der Website. Am UKE beispielsweise läuft diese Person jeden Tag die Intensivstationen ab und fragt, ob es dort Patientinnen und Patienten gibt, die eventuell an einem Hirntod versterben könnten. Dann versucht er herauszufinden, wie es um die Spendenbereitschaft steht. **Viele Menschen sterben in Deutschland, ohne dass Organe entnommen worden sind – obwohl sie grundsätzlich dazu bereit gewesen wären...**

SPIEGEL: **Müsste man die Entnahme von Spenderorganen besser vergüten?**

Reichenspurner: **Dass Organspenden Krankenhäuser Geld kosten, ist in unserem System in Ordnung**. Polizei oder Feuerwehr kosten auch Geld. **Ich frage mich immer wieder, warum Krankenhäuser überhaupt Rendite machen müssen**. Auffällig ist, dass die **ersten Plätze jener Krankenhäuser, in denen 2022 die meisten Organe entnommen worden sind, öffentliche Krankenhäuser wie Universitätskliniken belegen**. **Es kommt kein Krankenhaus in privater Trägerschaft vor**. ...

SPIEGEL: **Wie viele Ihrer Patientinnen und Patienten mussten sterben, weil sie vergebens auf ein Organ gewartet haben?**

Reichenspurner: **Etwa ein Drittel der Patienten auf der Warteliste stirbt**. Ich sehe das immer wieder – leider. Besonders hart trifft einen das bei Kindern, ich erinnere mich an viele Fälle.“

## 6. Glücksforschung: Die glückliche Gesellschaft – Kurswechsel für Politik und Gesellschaft<sup>57</sup>

In seiner **Beschlussfassung** schreibt der **Rat der Europäischen Union** einleitend unter Ziffer 1:

„Nachhaltige Entwicklung bedeutet, dass den **Bedürfnissen** der **heutigen Generation** dergestalt Rechnung getragen werden sollte, dass die **Fähigkeit künftiger Generationen**, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, **nicht gefährdet** wird. **Nachhaltige Entwicklung** ist ein im **Vertrag festgelegtes übergeordnetes Ziel** der Europäischen Union, das **für alle Politikbereiche** und Maßnahmen der **Union maßgebend** ist. ...

Sie strebt eine kontinuierliche Verbesserung der **Lebensqualität** und des **Wohlergehens** („well-being“ in der **englischen Fassung**, Anmerk. KR) auf unserem Planeten für die **heute lebenden** und für die **künftigen Generationen** an.“

**Beschluss** des Rats der EU (**der Staats- und Regierungschefs der EU**) vom 15./16. Juni 2006

**Nach der OECD sollte die (Wirtschafts-) Politik vier Zielen Vorrang einräumen:**

„- der **ökologischen Nachhaltigkeit** – verstanden als Weg zu einer schnellen Reduzierung von Treibhausgasemissionen und damit zu einer Verhinderung weiterer Umweltzerstörungen und katastrophaler Schäden, verbunden mit stabilen und gesunden Ökosystemdienstleistungen;

- dem **steigenden Wohlbefinden** – verstanden als **einem höheren Maß an Lebenszufriedenheit der einzelnen Menschen** und als zunehmendem **Gefühl**, dass sich die **Lebensqualität und der Zustand der Gesellschaft als Ganzes verbessern**;

- der **abnehmenden Ungleichheit** – verstanden als Verkleinerung der Kluft zwischen den Einkommen bzw. dem Vermögen der reichsten und der ärmsten Bevölkerungsgruppen einer Gesellschaft, als Reduzierung der Armutsraten, als relative Verbesserung des Wohlbefindens, der Einkommen und Möglichkeiten für diejenigen, die systematische Benachteiligung erfahren, darunter Frauen, Angehörige ethnischer Minderheiten, Behinderte sowie jene, die in geographisch benachteiligten Gemeinwesen leben;

- der **Widerstandskraft des Systems** – verstanden als die Fähigkeit von Volkswirtschaften, finanziellen, ökologischen oder anderen **Schocks ohne katastrophale und systemweite Auswirkungen standzuhalten**.

**Länder**, die sich um die **Erreichung dieser Ziele** bemühen, statt Wachstum als absolut vorrangiges Ziel zu erachten, werden eine **ausgewogenere wirtschaftliche und soziale Entwicklung erleben** – mit **besseren Ergebnissen für heutige und zukünftige Generationen**.“

---

<sup>57</sup> Diese Kapitelüberschrift ist identisch mit dem Titel des gleichnamigen Buchs von **Richard Layard** aus dem Jahr 2005. Layard (London School of Economics) ist Mitherausgeber des seit 2012 jährlich zum UN-Weltglückstag (20.3.) erscheinenden **UN World Happiness Report**.

**OECD, Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz,** deutsche Übersetzung Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S. 10 (Zusammenfassung)

**“Well-being lies at the heart of the OECD’s mission. This workshop will give us a unique opportunity to take stock of our efforts to place well-being at the centre of our metrics and our policies. ... It’s time to rethink how governments make policy, moving away from pursuing economic growth, towards people-focused policies that promote well-being and sustainable development.”**

Opening remarks by **Angel Gurría**, OECD Secretary General to **“Putting Well-being Metrics into Policy Action – an international workshop”** in Paris 2.10.-3.10.2019

Es „besteht auch nicht länger eine **Korrelation zwischen BIP-Wachstum** und einer **Verbesserung des Wohlergehens**. In den **letzten Jahrzehnten** haben sich die **Studien zum Wohlergehen** enorm weiterentwickelt. ... Für die **meisten Menschen** ist ein **steigendes BIP** heute **kein ausreichender Maßstab** mehr – weder für ihr **eigenes Wohlergehen** noch für ihr **Gefühl von wirtschaftlichem Fortschritt in der Gesellschaft**.“

**OECD, Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz,** deutsche Übersetzung Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S.

21

**Adam Smith, der (Begründer der Volkswirtschaftslehre als eigenständige wissenschaftliche Disziplin schreibt:**

**“The happiness of mankind ... seems to have been the original purpose intended by the Author of nature, when he brought them into existence. ... All constitutions of government ... are valued only in proportion as they tend to promote the happiness of those who live under them. This is their sole use and end.”**

**Adam Smith, The Theory of Moral Sentiments, 1759**

(zitiert nach Dennis C Rasmussen, Whose impartiality? Which self-interest?: Adam Smith on utility, happiness, and cultural relativism, in: The Adam Smith Review, Vol. 4 (2008), S. 252)

**Und:**

"Im Gegensatz zu den **Lehren des Neoliberalismus**, wonach **alles dem Markt zu unterwerfen sei**, ist es im **Smith'schen Modell** eine der **Aufgaben des Staates**, unabhängig von Marktverhältnissen die **humane Existenz der Menschen** zu sichern. ... Smith verstand seine **Politische Ökonomie** (die er maßgeblich in seinem Werk "Wohlstand der Nationen" niederlegte, Anmerk. KR) als **System natürlicher Freiheit und Gerechtigkeit**. ... Erst wenn das **Recht auf gute Bildung** aller garantiert ist, kann von einer **fairen** (oder gerechten, Anmerk. KR) **Gesellschaft** gesprochen werden. ... Durch **Bildung**, so hoffte Smith, können auch in der **modernen Gesellschaft demokratische Modelle der Teilhabe weiterentwickelt** und ein **Rückfall in autoritäre, und damit gewalttätigere Gesellschaftsstrukturen verhindert werden**. ... Die **Produktion von Reichtum** bedeutete für ihn **nicht Selbstzweck**, sondern **Mittel zur Verwirklichung menschlichen Glücks**. ... In seinem Werk wird nicht nur eine **ganze Wissenschaft in systematischer Weise begründet** (gemeint ist damit die

**Volkswirtschaftslehre, Anmerk. KR), sondern sie ist auch eingebettet in die Frage nach dem Guten und dem Glück der menschlichen Gesellschaft."**

Gerhard Streminger, **Adam Smith - Wohlstand und Moral - Eine Biographie**, München 2017, S. 151, S. 172, S. 175f. und S. 187

**„The gross national product measures everything except that which makes life worthwhile.“**

**Robert Kennedy**

zitiert nach: Richard Layard, Jan-Emmanuel De Neve, **Wellbeing – Science and Policy**, Cambridge 2023

Durch das Buch **„Die glückliche Gesellschaft – Kurswechsel für Politik und Gesellschaft“** des Ökonomen **Richard Layard** von der London School of Economics wurde ich 2005 auf die Glücksforschung aufmerksam, die damals in der Öffentlichkeit noch weitgehend unbekannt war und wissenschaftlich ein Schattendasein führte. Richard Layard ist Mitherausgeber des seit 2012 jährlich am **UN-Weltglückstag** (20.3.) erscheinenden **UN World Happiness Report**.

Die Glücksforschung ist mittlerweile zentraler Bestandteil der Volkswirtschaftslehre und der Politikberatung.

**“Das letztendliche Ziel der Ökonomie (Ökonomik) ist natürlich, zu verstehen, was Wohlbefinden ausmacht und wie es erhöht/verbessert werden kann.”**

Ben Bernanke<sup>58</sup>, Chef der US-Zentralbank (bis Ende Januar 2014), August 2012

2015 ging der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften an den Glücksforscher Angus Deaton von der Princeton University.

Die weltweite, **interdisziplinäre Glücksforschung** hat mittlerweile auch ziemlich gut ausgeleuchtet, wo die **Ansatzpunkte für die Politik** liegen (z.B. UN World Happiness Report seit 2012, OECD Better Life Index seit 2011).

**"Heute besteht weitgehend Konsens, dass die bisher vorwiegende Ausrichtung der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik auf materielle Aspekte verfehlt ist. ... Der Staat soll die Grundlagen für ein gutes Leben schaffen und über die Bestimmungsgründe des Glücks informieren.“**

**Bruno S. Frey, Wirtschaftswissenschaftliche Glücksforschung** - Kompakt, verständlich, anwendungsorientiert, Wiesbaden 2017, S. 2 und V

Eine **Regierung** sollte ihre **Ressourcen** einsetzen, um die **Voraussetzungen** für ein hohes Maß an **subjektiven Wohlbefinden (Nutzen)**, d.h. für eine hohe Lebensqualität für jetzige und künftige Generationen zu schaffen.

**„... subjective well-being— especially, but not exclusively, assessed by asking how people evaluate the quality of their own lives—provides a good measure of the quality of life in society as a whole, and is a useful focus for public policy.“**

---

<sup>58</sup> **Ben Bernanke** hat 2022 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen bekommen.

John F. Helliwell, **Global Happiness Policy Synthesis** 2018, in: Global Happiness Policy Report 2018, New York 2018, S. 12f.

In der Glücksforschung wird **subjektives Wohlbefinden** als **Nutzen** definiert.

“**Traditionally**, when **economists talk** about **happiness or satisfaction**, they use a **technical term**, “**utility**“ (Nutzen, Anmerk. KR)”

**Ben Bernanke**, **The Economics of Happiness**, Vortrag an der University of South Carolina am 8.5.2010

„Der von Ökonomen traditionellerweise verwendete **Begriff des Nutzens** soll **Inhalt bekommen** und **quantitativ erfasst werden**. Die **Psychologen** haben uns gelehrt, wie **Glück gemessen** werden kann, was uns **ermöglicht**, das **Nutzenkonzept mit Leben zu erfüllen**.“

**Bruno S. Frey, Claudia Frey Marti**, **Glück – Die Sicht der Ökonomie**, 3. Auflage, Glarus/Chur 2016, S. 26

**Minouche Shafik**<sup>59</sup> schreibt:

„In jüngerer Zeit sind **immer mehr Wirtschaftswissenschaftler** dazu über gegangen, **Nutzen** im weiteren Sinne **als Wohlbefinden zu definieren** (nicht nur als Konsum von Gütern und Dienstleistungen - wie in der klassischen Wohlfahrtökonomie des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, Anmerk. KR -), wozu auch gehört, was **Menschen glücklich macht**, etwa **gute** (psychische und physische) **Gesundheit, gute Beziehungen** und **sinnvolle Arbeit**. Wohlbefinden kann durch Erhebungen gemessen werden, und verschiedene Länder wie **Bhutan, Irland, Neuseeland und Schottland** bemühen sich, diesen breiteren Maßstab in ihren Gesellschaftsvertrag einfließen zu lassen. ... So wird das **Ziel des Gesellschaftsvertrags deutlich über das Einkommen hinaus erweitert**, um ausgewogenere Resultate und die Fähigkeit, ein gutes Leben zu führen, einzubeziehen. Das bedeutet zugleich, dass dort, wo die Menschen nicht viele Möglichkeiten haben – wo ihnen beispielsweise ihr **Recht auf Bildung** oder **Gesundheitsversorgung** vorenthalten wird -, der Gesellschaftsvertrag sie im Stich gelassen hat.“

Minouche Shafik, Was wir einander schulden – **Ein Gesellschaftsvertrag für das 21. Jahrhundert**, Berlin 2021, S. 40f.

Die Ökonomen **Richard Layard** (London School of Economics) und **Jan-Emmanuel De Neve** (Oxford University), Mitherausgeber des **UN-World Happiness Repors** schreiben:

**For governments**, it (the results of **happiness research**) provides **for the first time a coherent objective**. For too long **countries have talked as though economic growth** was their **overriding objective though in truth they had multiply objectives** that they **could not compare**. Now for the **first time** there is a **coherent and measureable overall objective** - **the wellbeing of the people**.

This is not a new idea. As **Thomas Jefferson** said, „**human life and happiness is the only legitimate objective of government**. “

But **until recently**, the **information** to apply this principle was **not available**. Now it is, and as we shall see, **countries are increasingly applying it**. “

---

<sup>59</sup> **Minouche Shafik** war von April 2011 bis März 2014 **Stellvertretende Geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds**, von August 2014 bis August 2017 **Deputy Governor der Bank of England**. Von September 2017 bis Juni 2023 war sie **Direktorin der London School of Economics**, ab 1.7.2023 hat sie das Amt der **Präsidentin der Columbia University** in New York übernommen.

**Richard Layard, Jan-Emmanuel De Neve, Wellbeing –Science and Policy, Cambridge  
2023, S. 31**

Was sollte die **Politik tun**, wie sollte sie **handeln**?

1. Feststellen, wo es **Handlungs- und Investitionsbedarf** auf allen Ebene der Gebietskörperschaften gibt (Anhaltspunkt: OECD-Better Life Index).
2. **Finanzbedarf** ermitteln.
3. Festlegen, wie der **Finanzbedarf gedeckt** wird.
4. **Umsetzung**.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass im seit 2012 im jährlich erscheinenden **UN-World Happiness Report** veröffentlichten **Ranking of Happiness** nicht die Länder mit den niedrigsten Steuer- und Abgabenquoten an der Spitze liegen, sondern die **skandinavischen Länder**, bei denen **staatliche Aktivitäten eine große Rolle** spielen. In aktuellen Report von 2024 liegen auf den ersten zwei Plätzen **Finnland** und **Dänemark** mit einer Steuer- und Abgabenquote von 43 bzw. 46,9% (2021). **Deutschland** liegt auf Platz 24, die **USA** auf Platz 23 mit Steuer- und Abgabenquoten von 26,6 bzw. 39,5 bzw. 39,5% (2021).

Die skandinavischen Länder zeichnen sich dabei aus durch ein/e

- gute Versorgung öffentlicher Güter,
- hohes Vertrauen in Staat und Mitbürger,
- geringe Ungleichheiten in Gesundheit, Bildung, Einkommen, Geschlecht,
- hohe selbst-empfundene Freiheit.

**Zum OECD Better Life Index als (erste) Orientierung:**

Dem OECD Better Life Index liegt ein **Konzept**, das **empirisch (ökonometrisch) unterlegt** ist, zugrunde. Der OECD Better Life Index umfasst neben dem Indikator „**Zufriedenheit mit dem Leben**“ (Lebenszufriedenheit) für das subjektive **Wohlbefinden zehn weitere Indikatoren (Beschäftigung, Gesundheit, Bildung, ...)**, die einen **unmittelbaren Einfluss** auf die **Lebenszufriedenheit** haben. Das **subjektive Wohlbefinden** dient als der **zentrale Indikator** für die **Lebensqualität** in einem Land. Es geht jetzt schlicht um die Umsetzung.<sup>60</sup>

Die Ausgabe April 2024 des **Harvard Business Managers (HBM)**, der deutschsprachigen Ausgabe des Harvard Business Reviews beschäftigt sich im Schwerpunkt mit der **Lebensplanung**. In einem der drei Artikel zu diesem Schwerpunkt (S. 22 – 35) zeigen PartnerInnen der **Boston Consulting Group (BCG)** auf, wie man die **Prinzipien des strategischen Denkens** aus dem **Unternehmensbereich** übertragen kann, um wichtige persönliche Entscheidungen zu treffen - sie sprechen hier analog zur **Unternehmensstrategie** von einer "**Lebensstrategie**". Inhaltlich fußt der Ansatz auf den Erkenntnissen der interdisziplinären Glücksforschung. Zentrale Währung ist nicht Geld sondern Lebenszufriedenheit.

---

<sup>60</sup> Zur Vertiefung: **Richard Layard, Jan-Emmanuel De Neve, Wellbeing –Science and Policy**, Cambridge 2023. **Daniel Kahneman (Princeton University)** schreibt über dieses Buch: „This is the **best book I have read in a long time** – a **fountain of knowledge** and an **inspiring call to action**.“ (Einbandrückseite). Einführend: Karlheinz Ruckriegel, **Glücksforschung – Konsequenzen für die (Wirtschafts-)Politik**, in: Wirtschaftsdienst, 92. Jahrgang, **2012** · Heft 2 · S. 129–135 (<https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2012/heft/2/beitrag/gluecksforschung-konsequenzen-fuer-die-wirtschafts-politik.html>) und derselbe, **Worauf es wirklich im Leben ankommt: SIND SIE GLÜCKLICH?**, in: Politische Studien der **Hanns-Seidel-Stiftung**, Nr. 499, Sept.-Okt. **2021**, S. 57-67 (<https://www.hss.de/publikationen/sind-sie-gluecklich-pub1911>).

"Was können nun die **richtigen Metriken** für ihr **Leben** sein? **Unsere gesellschaftlichen Normen** legen uns vielleicht nahe, uns an **Geld, Ruhm und Macht** zu orientieren. Studien haben jedoch wiederholt gezeigt, dass **finanzieller Wohlstand** nur in einem **bestimmten Maße zu größerem Glück** führt, in dem unsere Grundbedürfnisse befriedigt werden ..."

Rainer Strack, Susanne Dyrchs, Allison Bailey, **Wohin willst du?**, Harvard Business Manager, Ausgabe April 2024, Schwerpunkt Lebensplanung, S. 27<sup>61</sup>

Es werden auch Daten zur Lebenszufriedenheit aus dem **Sozio-ökonomischen Panel (SOEP)** verwendet, um die Einflussstärke einzelner (Glücks-)Faktoren auf die Lebenszufriedenheit aufzuzeigen.<sup>62</sup> Aktuelle Auswertungen der Daten des SOEP finden sich im jährlich erscheinenden **SKL** (früher: Deutsche Post) **Glücksatlas**, der in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg erstellt wird (<https://www.skl-gluecksatlas.de/index.htm>).

**Ludwig Erhard schreibt in seinem Buch, Wohlstand für Alle** (Neuausgabe der 8. Auflage von 1964, Berlin 2020), in Kapitel X: **Verführt Wohlstand zum Materialismus?**, Abschnitt: **Die letzten Ziele** (S. 232f):

„Mir wird des Öfteren die Frage gestellt, zu welchen **letzten Zielen** denn die von mir verfolgte **Wirtschaftspolitik** führen soll. ... Meine **Antwort** ist hier **klar und eindeutig**:

**Ich glaube nicht**, dass es sich bei der **wirtschaftspolitischen Zielsetzung** der **Gegenwart** (in der Nachkriegszeit **Mitte der 50er Jahre**, Anmerk. KR) gleichsam um **ewige Gesetze** handelt. Wir werden **sogar mit Sicherheit** dahin gelangen, dass zu Recht die Frage gestellt wird, ob es **noch immer richtig und nützlich** ist, **mehr Güter, mehr materiellen Wohlstand zu erzeugen**, oder ob es **nicht sinnvoller** ist, **unter Verzichtleistung** auf diesen **„Fortschritt“ mehr Freizeit, mehr Besinnung, mehr Muße und mehr Erholung zu gewinnen**. ... (er meinte damit wohl die **60/70er Jahre**) **Niemand dürfte** dann so **dogmatisch** sein, allein in der **fortdauernden Expansion**, d.h. im **Materiellen, noch länger das Heil erblicken zu wollen**.“<sup>63</sup>

---

<sup>61</sup> Siehe hierzu auch Ron Carucci, **Weniger ist mehr**, Harvard Business Manager, Ausgabe April 2024, Schwerpunkt Lebensplanung S. 43-47.

<sup>62</sup> Zu den Glücksfaktoren siehe etwa einleitend **Nürnberger Nachrichten** (Nordbayern.de), Ratgeber: Erkenntnisse aus der Wissenschaft: **Was macht uns dauerhaft glücklich?** Glücksforscher Karlheinz Ruckriegel aus Nürnberg erklärt, eingestellt am 13.11.2023 (<https://www.nn.de/leben/was-macht-uns-dauerhaft-gluecklich-gluecksforscher-karlheinz-ruckriegel-aus-nurnberg-erklart-1.13743936>), **Frankenschau, Dem Glück auf der Spur**, Interview mit dem Glücksforscher Karlheinz Ruckriegel, gesendet am 27.11.2023 (<https://www.frankenfernsehen.tv/mediathek/video/talk-spezial-gluecksforscher-karlheinz-ruckriegel-in-voller-laenge/>) sowie Was ist Glück und wie findet man es im Job?, Interview mit dem Geschäftsführer der Kreativagentur Achtung! mit Karlheinz Ruckriegel, Hamburg 2022 (<https://achtung.de/news/gluecksforscher>).

<sup>63</sup> vertiefend: Karlheinz Ruckriegel, **Ludwig Erhard im Lichte der Glücksforschung**, in: Michael Grömling, Markus Taube, Markus (Hrsg.), Reflexionen zur Sozialen Marktwirtschaft. Eine Festschrift für Wolfgang Quaisser, Marburg, S. 191-221

## **Exkurs 21: Zum "Abrutschen" Deutschlands im Ranking im UN World Happiness Report 2024 – ein Interview (Donaukurier vom 23.3.2024)**

„Herr Ruckriegel, im **Weltglücksreport** sind die Deutschen erstmals seit seinem Erscheinen nicht mehr unter den Top 20, sondern auf **Platz 24**. Worauf führen Sie das zurück?

Karlheinz Ruckriegel: Auf **zwei Effekte**: Andere Länder sind besser geworden und wir ein bisschen schlechter. Die Glücksrepute messen den Durchschnittswert der vorangegangenen drei Jahre auf einer Zufriedenheitsskala von null bis zehn. 2023 lag Deutschland mit einem Wert von 6,892 auf Platz 16, in diesem Jahr haben wir einen Wert von 6,719. Auf der anderen Seite gibt es vier Länder, die einen höheren Wert hatten als wir im vergangenen Jahr. Sogar wenn wir uns nicht verschlechtert hätten, wären wir daher auf Platz 20 gerutscht. Die Ergebnisse des SKL-Glücksatlas für Deutschland von 2021 und 2023 kommen im Mittel ebenfalls auf einen Wert von etwa 6,7.

Im Glücksatlas 2023 lag der deutsche Durchschnitt bei 6,92. Die Bayern standen sogar bei 7,09.

Ruckriegel: Bayern hat, seit es diesen Glücksatlas gibt, immer relativ gut dagestanden. Die gute materielle Situation und die relativ geringe Arbeitslosigkeit sind Faktoren. Es ist aber schwierig, einzelne Regionen in einem Land zu kommentieren. Zu Gesamtdeutschland würde ich sagen: Warten wir mal den SKL-Glücksatlas 2024 im Herbst ab. Wenn sich wie im vorigen Jahr der negative Corona-Effekt weiter abschwächt, hat dies einen positiven Einfluss. Andererseits hat sich in letzter Zeit in **Deutschland eine Katastrophen-Stimmung** verbreitet.

Welche Rolle spielen da die internationalen Konflikte?

Ruckriegel: Der Krieg in der Ukraine beeinflusst unser Sicherheitsgefühl, wie auch der Klimawandel. Die deutsche Geburtenzahl ist zurückgegangen, auf knapp 1,36 Kinder je Frau. Ich denke, dass es in unserer **Gesellschaft eine stärkere Verunsicherung** gibt. Die **Ursache liegt auch bei den Politikern**. Dass die sich dauernd gegenseitig beschimpfen, ist für die Bürger nicht gerade beruhigend. Und der rechte Rand nimmt das auf, um weitere Unsicherheiten zu schüren.

Was machen die **nordischen Länder**, die den **Weltglücksreport anführen**, besser?

Ruckriegel: Die haben einen **Wohlfahrtsstaat**, eine **gute Versorgung mit öffentlichen Gütern**, ein **hohes Vertrauen in Staat und Mitbürger**, eine **geringe Ungleichheit in Bildung, Einkommen und Geschlecht** und eine **hohe selbst empfundene Freiheit**. An diesen Merkmalen könnte man sich **ausrichten**. Werfen wir mal einen Blick auf unsere Bildung: Es kann ja nicht sein, dass in Deutschland über zwei Millionen der zwischen 20- und 34-Jährigen keine Ausbildung haben. Oder dass wir jedes Jahr 50 000 junge Menschen ohne Schulabschluss entlassen.

Das müsste die Politik mit angehen. Was kann aber auch der Einzelne tun, um sein Glücksniveau zu steigern?

Ruckriegel: Mein Tipp wäre, ein **Dankbarkeitstagebuch** zu schreiben. Also zwei- oder dreimal in der Woche zu überlegen: Welche drei Dinge haben sich seit dem letzten Eintrag ereignet, für die ich dankbar bin, und was habe ich dazu beigetragen? Nach zwei bis drei Monaten nimmt unser Kopf so Positives viel stärker wahr. Dann lassen wir uns nicht ständig von Ereignissen in Mitleidenschaft ziehen, auf die wir keinen Einfluss haben. Andererseits werden wir dann eher aktiv, um das, was wir ändern können, zu ändern.

